

Bezugsgebühr:

Überhöchstes für Dresden bei täglich
gleichmäßiger Abtragung durch andere
Posten abnehmend und verringert, an
Gomm- und Mauttagen nur einmal
z. 10 Pf. durch auswärtiges Postamt
z. 10 Pf. des. z. 20 Pf. so 10 Pf.
Bei einmaliger Abtragung durch die
Post z. 10 Pf. (ohne Belegschaft), im Aus-
land mit entgegengesetztem Betrag.
Rücksendung aller Artikel u. Original-
Abstümpfungen war mit deutlicher
Anmerkung („Dresden Nachr.“) zu
gelassen. Nachdrückliche Sonder-
anordnung der gleichen unveröffentlicht:
unveröffentliche Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Abreise:
Reichspost Dresden.

Dresdner Nachrichten

August Reinhardt, Seestr. 15

Gegründet 1870.

Bewährte Präzisions- und kurante Uhren jeder Art.

Lager feinster Uhrketten und Ringe.

Reparaturwerkstätte für komplizierte und Präzisions-Uhren.



Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Carr.

Zulassung von Entsendungen
bis nachmittags 2 Uhr. Samm- und
Heftzeitung mit Maximaldruck 20 von
21 bis 1/2 Uhr. Die 1/2 halbe Seite
z. 6 Silben z. 10 Pf. Einzel-
blätter z. 6 Silben z. 10 Pf. Einzel-
blätter auf der Rückseite Seite
z. 10 Pf.; die 2 zweitl. Seite auf Text-
seite z. 10 Pf., als Eingangs-Seite
z. 10 Pf. Im Nummern und Son-
nen-Heftzeitungen 1 halbe Seite
z. 10 Pf. auf Textseite 40 Pf.
Zweitl. Seite auf Textseite und als
Eingangsseite z. 10 Pf. Ausdrucke
nur gegen Vorwandschulung.
Vereinbarungen werden mit 10 Pf.
bestimmt.

Bernhard Schmitz:
Mitt. I Nr. 11 und Nr. 2096.

Gegründet 1856.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse
Reisehüte. Eigene
Fabrik.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. 1. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

Hofphotograph Hahn Nachf., Ferdinandstrasse No. 11, Gegründet 1851.

zwischen Ferdinandplatz und Bürgerwiese.

Vorzüglich und
Jüngstes
aus Münzgut.
E. Böhme's
rother Gartenschlauch.
C. Löbau; 13. Lederhaut für Kleider u. Co.

Mehrheit prämiert. Datum Visit M. 6. grössere Formate entsprechen. Spezialität: Lebensgroße Porträts in Pastell etc. Gruppen- und Kinderaufnahmen in besonders geeigneten Ateliers.

Nr. 194. Siegel: Nervosität in der Armee. Lage der Landwirtschaft, Dresdner Unterrichtsanstalten, Gerichtsverhandlungen, Deutschland und Frankreich, Kolonialpolitisches. Nutznotiz. Witterung: Warm, vielfach heiter. Sonnabend, 15. Juli 1905.

Nervosität in der Armee.

Das Landgericht in Dortmund ist gegenwärtig der Schauplatz eines interessanten militärischen Prozesses gegen den früheren Oberst und Kommandeur des Feldartillerie-Regiments „König Karl“ (1. Württembergisches) Nr. 13. Oberst a. D. Hüger hat sich laut Eröffnungsbefehl zu verantworten wegen Beleidigung des preußischen Offizierkorps in seiner Gesamtheit, sowie wegen Beleidigung des Generals von Lindequist, von Wilkendorf und anderer höherer Militärs, deren er sich in zwei der Offizierschaft überwiegend schuldig gemacht haben soll. Die Aten über die Beleidigungsfrage sind noch nicht geschlossen, sie interessieren auch weit weniger als die Verhandlungen, die sich auf die Handhabung des Dienstbetriebs beziehen und gretle Streitkämpfer auf die Nervosität in der Armee und besonders in unserem Offizierkorps werfen. Der Fall Hüger ist für den Feind stehenden gar nicht in seinem Kern zu erfassen, wenn er es nicht selbst durch eigene Erfahrung oder genaue Beobachtung der Vorgänge kennen gelernt hat, wie sehr die letzten 17 Jahre der deutschen Armee auf die Nerven gesollten sind und die psychische und physische Widerstandskraft ihres Vorgesetztenmaterials an Offizieren und Unteroffizieren geschädigt haben. Wenn man diese traurige Tatsache nicht kennt, kann man es kaum verstehen, daß eine so geringfügige Meinungsverschiedenheit und Reibung zwischen einem Regimentskommandeur und einem Batteriechef sich zu einer Staatskäse auswuchs und Kreise zog, die die untreue Weisheit der Offizierschaft, seine Flucht in die Öffentlichkeit und die jetzt schwedende Gerichtsverhandlung zur Folge haben sollten. Das eine Gute aber wird die Gerichtsverhandlung in Dortmund, unabdinglich davon, ob und wie der Angeklagte wegen Beleidigung verurteilt wird, ganz sicher haben: sie legt den Finger auf eine schwere Wunde am Körper unserer Armee, die im Interesse ihrer körperlichen, geistigen und moralischen Füße unter allen Umständen beseitigt werden muss und an der die höchsten leitenden und darum verantwortlichen Stellen nicht achtsam vorübergehen dürfen. Es ist die höchste Zeit, daß der Unrat und Überheblichkeit im Dienstbetrieb unserer Armee mit ihren traurigen Begleitererscheinungen von Nervosität oben und unten, von endlosen dienstlichen Aufregungen mit ihrem vorzeitigen Kraftverbrauch, von frühen Pensionierungen und alten hässlichen Misshandlungs-Kalamitäten ein schnelles und gründliches Ende gewacht wird. Die Armee acht und steht unter diesem Nebel; aber, wie es in der Natur der militärischen Verhältnisse nun einmal und mit Recht begründet liegt, dringt die geheimen Unzufriedenheit darüber nur vereinzelt an die Öffentlichkeit. Jedermann weiß, wie im aktiven Offizierkorps eine offene Kritik dieser unhaltbaren Zustände mit innerster Zustimmung begrüßt wird, aber jedermann weiß auch, daß der aktive Offizier selbst manches ist und außer stande, gegen den Strom anzukämpfen. Daher hat gerade die patriotische und militärische Presse die heilige Verpflichtung, immer wieder und wieder auf diesen offenkundigen Schaden in der Armee hinzuweisen, um dadurch mindestens zu erreichen, daß im Reichstage von den wahrhaft und das Wohl und Wehe und die Schlafgerigkeit unserer Armee befürworteten Parteien den verantwortlichen militärischen Stellen ein energetisches: Bis hierher und nicht weiter! zugesetzt wird.

Der Fall Hüger mit seinem Dran und Duran steht nämlich keineswegs vereinzelt da, im Gegenteil wiederholt er sich ziemlich oft in der Armee: er ist beinahe ein typisches Bild von dem nervös-überhöhten Dienstbetrieb in unserem Heere. Der Druck von oben, wo man „Unmögliches fordert, um Mögliches zu erreichen“, wie es in der Sprache der militärischen Neumannschen Weisen heißt, pflanzt sich naturgemäß in verstärktem Grade bis unten hin fort. Nicht bloß Oberst a. D. Hüger fühlte sich seinerzeit verpflichtet, in dem ihm nun anvertrauten Regiment „Ordnung und Wandel zu schaffen“, sondern fast durchweg kann man die tragödienhafte Tatsache erleben, daß jeder neue Vorgesetzte mehr oder minder offen die ihm unterstellte Truppe für „doch nicht ganz auf der Höhe“ stehend eracht und sich nun zum schneidigen Reformator berufen glaubt. Als ob es vorher nicht auch ohne ihn gegangen wäre! Leider sind die Folgen davon geradezu verheerend: es bogt auf die ersten Untergaben nur so von neuen Direktiven, Beschlüssen, Anordnungen, Maßnahmen usw., die meist in schroffem Gegensatz zu den früheren Besitzungen stehen und demgemäß heitlose Verwirrung und Nervosität im Gefolge haben, und zwar nicht nur bei den Untergaben, sondern auch bei dem beschäftigungsreichsten Vorgesetzten selbst, weil ihm natürlich bald passiver Widerstand entgegentritt. Denn das ist ja klar, daß in jedem Truppenteil eine gewisse Dienstliche Tradition besteht, die in den Erscheinungen Flucht der höheren Vorgesetzten der einzige ruhende Pol ist, und deren Hauptträger die Kompanie, bzw. Batterie- und Schwadronchef sind, weil sie meist am längsten in der Truppe stehen und mit ihr verwachsen sind. Sie haben aber auch das größte Interesse daran, daß nicht nervöse Unruhe den geordneten Dienstbetrieb gefährdet, weil sie die „Säulen der Armee“ repräsentieren, wie der alte Kaiser sich einmal sehr treffend ausdrückte. Die Regimenter, Bataillone usw. sind nur taktische Körper, die ihren wirklichen inneren Wert

lediglich empfangen von dem Geist der in ihnen zusammengefaßten seelischen Organen; und das sind eben die Kompanien, Schwadrons und Batterien. Es muß auf die Dauer geradezu ruhig auf den Geist unseres Heeres wirken, wenn keinen Kompanie usw. Chefs die Lust und Liebe und Zeit zu gründlicher, individueller Ausbildung der ihnen unterstellten Mannschaften genommen wird durch das vorwiegende Transalpieren mit unnötiger Viel-ach! Allzuviel beschleiert seitens „vom tollen Soldaten gebissener“ höherer Vorgesetzten, wie es im Militärgargon heißt. Man wende nicht ein, daß die Altherühmsten Verstümmungen das doch eigentlich gar nicht zuließen. Das stimmt in der Theorie, aber in der Praxis ist das Reglement eine wässrige Rolle, die man ganz hühnchenstreichen kann zum Schrecken aller Beteiligten. Auch zum Fall Hüger gab ja den Anstoß ein Konflikt zwischen dem Regimentskommandeur, der seine Truppe mit Neuerungen geradezu überschwemmte, und einem Batteriechef, dem dabei einmal die Sache überließ.

Ruhe ist aber nicht nur die erste Bürgerpflicht, sondern auch die erste Soldatenpflicht. Gerade jetzt, wo die Verkürzung der Dienstzeit auf zwei Jahre an die Vorgesetzten aller Grade wie an die Untergaben ganz ungemeine Anforderungen stellt, sollte man erst recht von oben alles vermeiden, was unnötige Unruhe in die Armee hineintragen könnte. Aber das Gegentheil ist der Fall. Die höheren Vorgesetzten bis zum Regimentskommandeur wechseln heutzutage mit geradezu kaleidoskopischer Geschwindigkeit, und bei diesem beständigen Wechsel werden die einzelnen Truppenteile im Laufe jüngster Zeit mit einer solchen Art neuer Gesichtspunkte überschüttet, daß ihre Aufnahmefähigkeit am Ende verloren und ihre Dienstfrische und -freudigkeit erschlagen muß. Daraus tragen allerdings die höheren und höchsten Vorgesetzten nicht allein die Schuld, sie folgen ja bloß dem nervösen Zuge der Zeit und dem Wind, der vom grünen Tisch ganz oben pfeift. Dieser glaubt allem Anschein nach keine Schuldfähigkeit nicht zu tun, wenn er nicht binnen Jahresfrist im Automobiltempo alle Bestimmungen und Vorschriften abändern oder erneuert oder auch ganz umgearbeitet hat. Es wäre vom armeehistorischen wie vom physiologischen Standpunkt höchst interessant, aus einer authentischen Zusammenstellung zu erfahren, wie viele Entwürfe, wie viele Delikte und Änderungen der ursprünglichen Vorschriften und Reglemente seit 1888 die Armee hat über sich ergehen lassen und verbraucht müssen und wie viele einander aufgehoben haben. So ist es dann gekommen, daß, während der Offizier und Unteroffizier früher die Reglemente sicher im Kopf hatte, er heutzutage eine ganze Bibliothek davon mit sich in der Rocktasche im Dienste herumschleppt, um sie gegebenenfalls um Rat zu fragen. Daß diese Konstitution der Reglemente vor versammeltem Kriegsvolk nicht gerade impakt und sicher wirkt, kann sich auch der militärische Laie denken. Nichts aber reibt den gebildeten Menschen mehr aus, wie sehr richtig irgendwo ein alter Offizier geschriften hat, als das Bewußtsein eigener Unsicherheit dort, wo er unter Verantwortung steht und bestimmt zu handeln hat. Man mache also endlich dieser Sinschlüpf vom grünen Tisch her ein Ende, denn sonst nehmen die für den Dienst im Kriege wie im Frieden so unendlich wertvollen Nerven unseres Offizier- und Unteroffizierkorps ein Ende mit Schreden. Der militärische Dienst bringt seiner ganzen Eigenart nach schon genügend Müdigungen, Aufregungen und Anstrengungen jeder Art mit sich, als daß er noch obendrein „künstliche Aufregung“ brauchte. Schon der Umstand, daß sein Beruf auf so ausschließlich persönlicher Grundlage steht, wie der militärische, sollte zur Vorsicht mahnen. Denn es greift den vornehm denkenden Mann schon das Bewußtsein sehr an, daß er in seiner Karriere nicht allein von seinen Leistungen und seinem Werte in und außer Dienst, sondern auch von Vorgesetzten abhängig ist, die leider manchmal selbständige Ansichten als „gänzlich überflüssig“ nicht gut vertragen und daher die Elemente in ihrer Verteilung bevorzugen, deren Stärke weniger in ihrer selbstsicheren Tüchtigkeit, als in einem zielbewußten, weitgehenden Anpassungspotential gegenüber den Ansichten der „Herrn Vorgesetzten“ besteht. Die grausamste Plage der Beschäftigungs-theorie im Dienst, die einen vernünftig-wohlhabenden Ausgleich zwischen Arbeit und Muße überhaupt nicht mehr kennt, und die alles und alle aufregende Besichtigungs-Epidemie vollenden das Verstümmelungswerk an den Nerven unserer Armee, und diejenigen Front-Offiziere, denen nicht eine reichliche Dosis von Wachstumkeit zur Verfügung steht, werden überraschend schnell verbraucht und für den Abschied reif.

In all diese Misstände leuchtet in seinem Rahmen der Prozeß Hüger schief hinein. Möge er wie ein warnendes Signal auf alle an der Wollfahrt unserer Armee interessierten Kreise wirken. Zum Kriegsführer gehört nicht nur Geld, sondern auch Nerven, und diese müssen unserem Heere in allen seinen Teilen erhalten bleiben. Dazu gehört in erster Linie die Abkehr von der jetzt großgeschütteten dienstlichen Hug und die Rückkehr zu der früheren Ruhe und Stetigkeit. Nach langem „Winterklaß“ hat die preußisch-deutsche Armee ihre siegreichen

Schlachten anno 1866 und 1870/71 geschlagen: ausgezehrt, vollkräftig und mit eigenen Nerven. Heute ist die Armee durch das „Alarmjudentum“ der neuen Ära müde und nervös gemacht. Man will oben die Armee vor dem „Eindringen“ bewahren wissen mit aller Gewalt und bedenkt nicht, daß jeder große Heeres-Organismus neben eisiger Arbeit auch die entsprechende Ruhe braucht, um gesund und schlagfertig zu bleiben. Auch hier ist allzuviel unzufrieden und läßt infolgedessen die innere Kraft unseres Heeres. Darum rufen auch die Verhandlungen des Prozesses Hüger dem bisherigen System ein energisches Volk! entgegen, und darum möge man auch oben angebrachte solcher, einer hochgradigen Nervosität unserer Offiziere entwringen Vorfälle an das Wort denken: Der Geist und die Kraft eines Heeres liegt an den Offizieren! Sie körperlich, geistig und moralisch frisch und dienstbereit zu erhalten, ist die erste Pflicht unserer Heeresleitung.

Neueste Drahtmeldungen vom 14. Juli.

Deutschland und Frankreich.

St. Pauli. (Priv.-Tel.) Die „S. P. A. B.“ schreibt, augenscheinlich infiziert, zu dem bekannten Interview Delcassé: Nachdem Delcassé reichlich Zeit gehabt, die bezüglichen Mittelmaßnahmen für geschildert oder erneut zu erklären, dies aber nicht gelungen ist, mag man die Neuerungen als echt betrachten und dementsprechend Stellung zu ihnen nehmen. Wir können nicht glauben, daß er eine Rechtfertigung der deutschen Politik habe liefern wollen. Aber jedenfalls ist ihm dies besser gelungen, als alle deutschen Bewilligungen es getan hätten. Klarer und deutlicher läßt sich gar nicht sagen, daß Delcassé auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeitete. Seine ganze Politik habe dieses Ziel im Auge gehabt. Wenn Deutschland dieser Schlag gegenüber mit voller Entschiedenheit auftrat, um Klarheit zu schaffen, habe es nicht nur dem eigenen Interesse geleistet, sondern nicht zum wenigsten der standhaften Republik geholfen, die von dem Peitler ihrer auswärtigen Politik leichten Herzens in einen Kampf auf Leben und Tod getrieben werden sollte. Es fehlt nicht an nichtfranzösischen Lenden, die einen Zusammenschluß Deutschlands mit Frankreich herbeizuführen wünschten, um im Truben sitzen zu können. In Frankreich ist man sich über die Lage der Sache klar geworden und hat die Folgerung gezogen, daß man nur für die eigenen Interessen und nicht für fremde Interessen eintreten müsse. Dadurch kam Delcassé zum Fall. Seine religiösen Neuerungen zeigen zur Kenntnis, wie wohlverdient sein Sturz war. Die Elägen, die von deutschnationalen Augen darüber erhoben wurden, geben den deutlichsten Beweis, wie schmerlich diese Sicht des Verhindernden eines Staatsmannes empfinden, den die Bevölkerung dazu brüderlich die Kraft seines Landes für fremde Interessen einzigen zu wollen.

Unwetternachrichten.

Weimar. (Priv.-Tel.) Am benachbarten Thuringen wurden gestern Nachmittag ein Mann und zwei Weiber durch Blitze erschlagen. In Schweinfurt schlug der Blitz in die Kirche.

Basel. (Priv.-Tel.) Während gestern in der Umgegend ein heftiges Gewitter niederging, schlug der Blitz in die Schuhhütte auf dem Tanninger Berg. Drei Insassen wurden getötet, die schwer, ein anderer leicht verletzt.

Würzburg. (Priv.-Tel.) Der hier angelangte Kampf „Germania“ bringt ausführlichere Nachrichten über den kurzfristigen Erfolg, der kürzlich einen Teil der Carolinen verwüstete. Am Schlimmsten litt der Sturm auf den Inseln Bonape und Karnie, wo 25 Menschenleben, sämtlich Eingeborene, verloren gingen. Häuser wurden umgerissen und zahlreiche blühende Pflanzen vernichtet. Der angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Mark geschätzt. Der Schoner „Diana“, Eigentum der Salut-Gesellschaft, sowie der Rettungskutter „Bonape“ wurden auf den Strand geworfen, doch vermochte sich die Bevölkerung beider Fahrzeuge zu retten. Die Regierung traf sofort Maßnahmen, um den betroffenen Pflanzern zu Hilfe zu kommen.

Kriegerbeschwerden.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Herr v. Witte wird sich am 26. Juli an Bord des Kampfers Kaiser Wilhelm der Große nach Nework einschiffen. Es heißt, er hat die letzten Instruktionen erhalten wie Murawiew.

London. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter veröffentlichen eine Petersburger Meldung des Inhalts, daß Witte absolute Vollmacht erhalten habe, Frieden zu schließen. Nur unter dieser Voraussetzung hat er eingestimmt, nach Washington zu gehen.

Washington. (Priv.-Tel.) Nach einer Petersburger Meldung soll der Botschafter Matowicew 100.000 Rubel für die Mission nach Washington und darüber den Sekretärsposten für einen Sohn verlangt haben. Beide Wünsche wurden abgelehnt. 50.000 Rubel waren Murawiew zu wenig für die Gesamtkosten; außerdem wehrte er sich dagegen, daß er verpflichtet werden sollte, über jede Probe der Verhandlungen mit dem Petersburger Botschafter zu verfehlten. Als Witte die Mission annahm, wurde er sofort von dieser leichten Verpflichtung befreit. Man sagte ihm direkt, daß er solche Verpflichtungen mit dem Botschafter erkenne, mit Japan zu einem dauernden wirtschaftlichen Übereinkommen zu gelangen. Witte seinerseits sprach die Hoffnung aus, daß durch Aufgabe der geläufigen Position Russlands im äußersten Osten zahlreiche Kaufleute und rollendes Material entbehrlich würden, deren Wert man als Kriegsentschädigung einzuschätzen könne. Nach einer weiteren Petersburger Meldung soll Witte bald wieder sehr sichtbar geworden sein, so daß man schon von seiner Erziehung bei den Friedensverhandlungen durch den Kopenhagener Gesandten Thomsen, den Vertrauensmann der Kaiserin-Mutter, sprach.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Aus Riga wird gemeldet: Ein großer Transport revolutionärer Schriften,

der aus dem Auslande zu Schiff angelommen ist, wurde hier abgefangen und sein Führer verhaftet. Der Soldatenfänger, der den Verhafteten im Polizeigewahrsam bringen wollte, wurde dabei von zwei jungen Leuten durch Revolverschüsse schwer verwundet und starb bald darauf. Die Überlebenden blieben unverletzt. Die beschlagnahmten Waffen enthielten u. a. 150 Stück Proklamationen, die alle in der Schweiz gedruckt und unterzeichnet sind: „Sozialdemokratische Bibliothek Nr. 32“.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In den Arealen in Odessa und in Libau wurden Massendiebstähle von Gewehren und Patronen entdeckt.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, steht die Amnestie einer großen Anzahl politisch kompromittierter Persönlichkeiten bevor.

Moskau. (Priv.-Tel.) Der Mörder des Grafen Schuhovo verweigert beharrlich jegliche Aussage über seine Person.

Warschau. (Priv.-Tel.) Sämtliche Angestellte der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft haben einstimmig den Beichttag gefehlt, vom 15. Juli ab die polnische Sprache als Dienstsprache zu benutzen und polnische Uniformen einzuführen. Wenn die Behörden sich der Ausführung dieses Beschlusses widersetzen, so soll event. die Arbeit niedergelegt werden.

Odessa. (Priv.-Tel.) Das Schlachtkreuzer „Rostislaw“ ist mit dem Transportdampfer „Brat“ hier eingetroffen und landete 14 schwergeschossene Meuteter und nach dafür 90 Matrosen vom menterenden Georgi Pobedonosse als Gefangen an Bord. Diese werden auf dem Landweg eskortiert, damit die Schiffsmannschaft nicht mit ihnen in Berührung kommt.

Odessa. (Priv.-Tel.) 18 Rodelsführer der letzten Unruhen sollen in den nächsten Tagen öffentlich hingerichtet werden. 20 Rodelsführer wurden bereits im Gefängnis hingerichtet. Ein Kriegsschiff ist in Odessa eingetroffen, um 71 Matrosen abzuholen, die an der Meuterei beteiligt waren.

Lemberg. (Priv.-Tel.) Ein Wachdienst trafen zahlreiche Flüchtlinge aus Minas ein, wo die Situation sehr ernst ist. Kundgebungen und Ausschreitungen nehmen dort zu. Vor dem Gebäude des Gouverneurs wurde eine Bombe in dem Augenblick geschnüdet, als die höheren Beamten zur außerordentlichen Beratung wegen der Unruhen versammelt waren. Es finden täglich Verbastungen statt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten Oskar wird, wie aus München gemeldet wird, für den Herbst geplant. Der Prinz-Regent von Bayern wird Ende August oder Anfang September nach Nürnberg zur Enthüllung des Kriegerdenkmals reisen und dort bei dieser Gelegenheit mit dem Kaiser zusammenstehen. — Der sächsische Gesandte Graf Hohenlohe hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär v. Herder die Geschäfte der Gesandtschaft. — Bei Automobilfahrten sind vereinigt. Bei Löwenbrücke der Kaufmann Köhler aus Berlin infolge Plagens des Ventils des Vorderrades und bei Schmidtsdorf der Buchdruckerbetrieb Konzernamt Bürenstein infolge Röllung mit einem anderen Automobil. Beide mussten sich in drastischer Behandlung begeben. Köhler ist schwer verletzt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einem Bericht des Kommandanten der Kaiserlichen Schuttruppe für Südwestafrika kommt zurzeit für eine Exhumierung und Uferführung nach Deutschland überhaupt nur Leichen solcher Persönlichkeiten in Frage, welche in Stationsorten an der Eisenbahn oder in nächster Nähe derselben bzw. in Süderbrücke ihre letzte Ruhe gefunden haben, nicht aber solche aus entfernt von der Eisenbahn und von der Küste im Innern liegenden Gräberstätten. Das Schuttruppenkommando beweist gleichzeitig, daß die Angehörigen sich verichert halten können, daß den Gräbern die den augenblicklichen Verhältnissen entsprechende Pflege und Überwachung gewidmet wird und daß die Truppe es als ihre Ehrenpflicht betrachtet, in würdiger Weise die Grabstätten ihrer für Kaiser und Reich gefallenen bzw. verstorbenen Kameraden zu schmücken und in stand zu halten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gestern lief auf der Werft der Stettiner Oderwerke in Stettin ein vom Auswärtigen Amt bestellter, für Swakopmund bestimmter Kreuzbagger vom Stapel. Die Probefahrt wird Anfang August stattfinden, woran die Uferführung des Baggeres an seinen Bestimmungsort erfolgt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der benachbarte Friedrichsberg hat die Frau des Stahllegers Vogel ihrem fünfjährigen Sohn den Hals durchschlagen und sich dann erhängt. Als der Mann nach Hause kam und die beiden Leichen vorfand, wollte er sich entrinnen, wurde aber durch Bekannte davon verhindert. Die Freunde lebten in Frieden und hatten keine Ruhungsstörungen. Es scheint, daß die Frau die Tat in einem Anfall von Schwermut verübte.

Bremen. (Priv.-Tel.) Eine stark besuchte Versammlung von Anhängern des Pastor Mauritz sprach in einer Resolution die dringende Notwendigkeit der Trennung von Kirche und Staat aus und erklärte den Senat, darum zu wünschen.

Stettin. (Priv.-Tel.) Die Strafammer verurteilte den Pfarrer Stempel aus Tempelburg wegen Sittlichkeitsverdachts zu 9 Monaten Gefängnis.

Gotha. (Priv.-Tel.) Der Regent und Gemahlin sind heute zu Abhängigkeitsleidern aus Langenburg hier eingetroffen.

Göttingen. (Priv.-Tel.) Da der Verwaltungsausschuß der Universität den Ausschluß der katholischen Ver-

bundung „Ministra“ aus dem Studentenausschuß die Genehmigung verlieh, bat sich letzterer ausgelöst.

Magdeburg. (Priv.-Tel.) In Gerickestrasse ist der Massier-Schmid der 1. Kompanie des 111. Infanterie-Regiments erkannt. Der Kronleuchter wurde in das heile Garnison-Lazarett gebracht.

Wien. Das Herrenhaus hat den Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich, sowie das Ermauerungsgebot betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz und Bulgarien angenommen. Ferner nahm das Herrenhaus die Vorlage betreffend Kreditübertragungen beim Bau von Eisenbahnen an.

Paris. (Priv.-Tel.) Da der Senat gestern beschlossen hat, daß im Interesse der kaufmännischen Angestellten auch der auf das deutsche Nationalfeiertag folgende morgige Sonnabend als Feiertag gelten solle, bleiben die Geschäfte für drei Tage geschlossen.

Paris. Die meisten Blätter bedauern, daß die Amnestie vorläufig verlängert werden möchte und machen hauptsächlich die leidenschaftlichen Aussäße Lapiés dafür verantwortlich. Einige nationalistische Organe rufen Lapié zu entschuldigen, der, wenn er auch in der Form heilig und ungemein gewesen sei, doch in der Sache recht gehabt habe. Die Unabhängigen Départements sagen, daß sie Lapié und dessen Partei rücksichtlos bekämpfen werden. Lapié sei ein Wortbrücher, denn er habe versprochen, sich auf eine kurze Erklärung zu beschränken und die Annahme der Vorlage nicht zu gefährden. Die royalistischen Verbannten, Buffet und Graf Lur-Solace, richteten aus Brüssel an den Prääsidenten der Republik Depeche, in denen sie ihn in maklos heftiger Weise angreifen und die Begegnung als eine Demütigung und eine Niedertracht bezeichnen. Das Begegnungsgebot ist heute noch nicht, wie erwartet, amtlich veröffentlicht worden. Man hält es für möglich, daß dies eine Folge der Telegramme Buffets und des Großen Lut-Sauces sei. Buffet ist heute früh hier eingetroffen.

Paris. (Priv.-Tel.) Als gestern abend Baron du Seine seine Wohnung am Place am Dome verließ, um in sein elektrisches Automobil einzusteigen, feuerte eine Dame vier Schüsse auf ihn ab, von denen einer den Baron leicht am Arme verletzte. Die Dame, die verhaftet wurde, ist 32 Jahre alt und nennt sich Madame d'Antreville. Der Baron erklärte, sie sei geisteskrank, habe ihn mit Geldforderungen verfolgt und sei ihm nur unter dem Namen Reno bekannt.

Madrid. (Priv.-Tel.) Das Gericht, daß in Tanger ein Fall von Cholera nostras festgestellt ist, wird von den spanischen Ärzten in Tanger für gründlich erklärt.

London. (Priv.-Tel.) Insgesamt hat man bis jetzt 107 Leichen bei dem Grubenunglück in Wales geborgen. Die weiteren Bergungsarbeiten sind vorläufig ein-

gestellt worden, da fortwährend Verdachtshinweise und die Ritter zu verfüllen drohen.

Dondon. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Konstantinopel soll die englische Regierung den Abschluß mit dem Fürstentum benutzen wollen, um eine Konferenz zwischen den Parteien und den Wahlen wegen einer Revision der Vorläufe und Berliner Verträge über die Dardanellen zu bringen.

Schweden. (Priv.-Tel.) Gestern sind die Ratifikationen des zwischen Schweden und Norwegen eingerichteten und der Schweiz andererseits am 17. September 1904 abgeschlossenen Vereinigten, betreffend ein obligatorisches Schiedsgericht, ausgetauscht.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) Beim Radwettfahren des Dänischen Cycle-Clubs im 400 Meterfahren für Erwachsene wurde Bader (Deutschland) Erster, Otto Meyer (Deutschland) Zweiter und Dupre (Frankreich) Dritter. Beim Laufwettfahren für Berufsfahrer wurde Meyer Erster, Bader Zweiter und Scheuermann Dritter. Beim Handicap über 1400 Meter wurde Scheuermann Erster, Meyer Zweiter, Bader Dritter.

Göteborg. Der Kaiser hat dem Minister des Neuen Grossen Goldenen Ordens den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem Landeshauptmann Großherzog von Hessen den Roten Adlerorden 2. Klasse und dem deutschen Konsul in Lübeck den Roten Adlerorden 3. Klasse verliehen.

New York. (Priv.-Tel.) An Bord eines Segelschiffes hat unweit der Küste von Honduras ein Neger von außerordentlicher Körperkraft, nachdem er ermittelt hatte, daß die Summe von 1500 Dollars in der Kabine des Kapitäns untergebracht war, die ganze Mannschaft einschließlich des Kapitäns, den er mit einer Eisenstange niederschlug, sowie die Passagiere, 12 an der Zahl, ermordet. Nur eine 20jährige Amerikanerin lebte er am Leben. Er zwang sie, mit ihm in ein kleines Boot zu steigen, in das er den Raub mitnahm. In der Nähe des Landes ergriff das Mädchen plötzlich den Revolver und schoß ihm eine Kugel in den Arm, worauf sie über Bord sprang und ans Land schwamm. Der Neger wurde später aufgefunden und von der entrüsteten Bevölkerung zu Tode gefoltert.

Tolto. (Priv.-Tel.) Aus Peking erfuhr das Blatt „Nostum“, der russische Hauptmann Korjakin plane, mit russischen Truppen auf Posa vorzugehen. **Nacht einheimische Deutschen befinden sich Seite 4.**

Frankfurt a. M. (Sohn.) Freitag 20. - Dienstag 24. - Donnerstag 26. - Samstag 28. - Sonntag 29. - Montag 30. - Dienstag 31. - Mittwoch 1. - Donnerstag 2. - Freitag 3. - Samstag 4. - Sonntag 5. - Montag 6. - Dienstag 7. - Mittwoch 8. - Donnerstag 9. - Freitag 10. - Samstag 11. - Sonntag 12. - Montag 13. - Dienstag 14. - Mittwoch 15. - Donnerstag 16. - Freitag 17. - Samstag 18. - Sonntag 19. - Montag 20. - Dienstag 21. - Mittwoch 22. - Donnerstag 23. - Freitag 24. - Samstag 25. - Sonntag 26. - Montag 27. - Dienstag 28. - Mittwoch 29. - Donnerstag 30. - Freitag 31. - Samstag 1. - Sonntag 2. - Montag 3. - Dienstag 4. - Mittwoch 5. - Donnerstag 6. - Freitag 7. - Samstag 8. - Sonntag 9. - Montag 10. - Dienstag 11. - Mittwoch 12. - Donnerstag 13. - Freitag 14. - Samstag 15. - Sonntag 16. - Montag 17. - Dienstag 18. - Mittwoch 19. - Donnerstag 20. - Freitag 21. - Samstag 22. - Sonntag 23. - Montag 24. - Dienstag 25. - Mittwoch 26. - Donnerstag 27. - Freitag 28. - Samstag 29. - Sonntag 30. - Montag 31. - Dienstag 1. - Mittwoch 2. - Donnerstag 3. - Freitag 4. - Samstag 5. - Sonntag 6. - Montag 7. - Dienstag 8. - Mittwoch 9. - Donnerstag 10. - Freitag 11. - Samstag 12. - Sonntag 13. - Montag 14. - Dienstag 15. - Mittwoch 16. - Donnerstag 17. - Freitag 18. - Samstag 19. - Sonntag 20. - Montag 21. - Dienstag 22. - Mittwoch 23. - Donnerstag 24. - Freitag 25. - Samstag 26. - Sonntag 27. - Montag 28. - Dienstag 29. - Mittwoch 30. - Donnerstag 31. - Freitag 1. - Samstag 2. - Sonntag 3. - Montag 4. - Dienstag 5. - Mittwoch 6. - Donnerstag 7. - Freitag 8. - Samstag 9. - Sonntag 10. - Montag 11. - Dienstag 12. - Mittwoch 13. - Donnerstag 14. - Freitag 15. - Samstag 16. - Sonntag 17. - Montag 18. - Dienstag 19. - Mittwoch 20. - Donnerstag 21. - Freitag 22. - Samstag 23. - Sonntag 24. - Montag 25. - Dienstag 26. - Mittwoch 27. - Donnerstag 28. - Freitag 29. - Samstag 30. - Sonntag 31. - Montag 1. - Dienstag 2. - Mittwoch 3. - Donnerstag 4. - Freitag 5. - Samstag 6. - Sonntag 7. - Montag 8. - Dienstag 9. - Mittwoch 10. - Donnerstag 11. - Freitag 12. - Samstag 13. - Sonntag 14. - Montag 15. - Dienstag 16. - Mittwoch 17. - Donnerstag 18. - Freitag 19. - Samstag 20. - Sonntag 21. - Montag 22. - Dienstag 23. - Mittwoch 24. - Donnerstag 25. - Freitag 26. - Samstag 27. - Sonntag 28. - Montag 29. - Dienstag 30. - Mittwoch 31. - Donnerstag 1. - Freitag 2. - Samstag 3. - Sonntag 4. - Montag 5. - Dienstag 6. - Mittwoch 7. - Donnerstag 8. - Freitag 9. - Samstag 10. - Sonntag 11. - Montag 12. - Dienstag 13. - Mittwoch 14. - Donnerstag 15. - Freitag 16. - Samstag 17. - Sonntag 18. - Montag 19. - Dienstag 20. - Mittwoch 21. - Donnerstag 22. - Freitag 23. - Samstag 24. - Sonntag 25. - Montag 26. - Dienstag 27. - Mittwoch 28. - Donnerstag 29. - Freitag 30. - Samstag 31. - Sonntag 1. - Montag 2. - Dienstag 3. - Mittwoch 4. - Donnerstag 5. - Freitag 6. - Samstag 7. - Sonntag 8. - Montag 9. - Dienstag 10. - Mittwoch 11. - Donnerstag 12. - Freitag 13. - Samstag 14. - Sonntag 15. - Montag 16. - Dienstag 17. - Mittwoch 18. - Donnerstag 19. - Freitag 20. - Samstag 21. - Sonntag 22. - Montag 23. - Dienstag 24. - Mittwoch 25. - Donnerstag 26. - Freitag 27. - Samstag 28. - Sonntag 29. - Montag 30. - Dienstag 31. - Mittwoch 1. - Donnerstag 2. - Freitag 3. - Samstag 4. - Sonntag 5. - Montag 6. - Dienstag 7. - Mittwoch 8. - Donnerstag 9. - Freitag 10. - Samstag 11. - Sonntag 12. - Montag 13. - Dienstag 14. - Mittwoch 15. - Donnerstag 16. - Freitag 17. - Samstag 18. - Sonntag 19. - Montag 20. - Dienstag 21. - Mittwoch 22. - Donnerstag 23. - Freitag 24. - Samstag 25. - Sonntag 26. - Montag 27. - Dienstag 28. - Mittwoch 29. - Donnerstag 30. - Freitag 31. - Samstag 1. - Sonntag 2. - Montag 3. - Dienstag 4. - Mittwoch 5. - Donnerstag 6. - Freitag 7. - Samstag 8. - Sonntag 9. - Montag 10. - Dienstag 11. - Mittwoch 12. - Donnerstag 13. - Freitag 14. - Samstag 15. - Sonntag 16. - Montag 17. - Dienstag 18. - Mittwoch 19. - Donnerstag 20. - Freitag 21. - Samstag 22. - Sonntag 23. - Montag 24. - Dienstag 25. - Mittwoch 26. - Donnerstag 27. - Freitag 28. - Samstag 29. - Sonntag 30. - Montag 31. - Dienstag 1. - Mittwoch 2. - Donnerstag 3. - Freitag 4. - Samstag 5. - Sonntag 6. - Montag 7. - Dienstag 8. - Mittwoch 9. - Donnerstag 10. - Freitag 11. - Samstag 12. - Sonntag 13. - Montag 14. - Dienstag 15. - Mittwoch 16. - Donnerstag 17. - Freitag 18. - Samstag 19. - Sonntag 20. - Montag 21. - Dienstag 22. - Mittwoch 23. - Donnerstag 24. - Freitag 25. - Samstag 26. - Sonntag 27. - Montag 28. - Dienstag 29. - Mittwoch 30. - Donnerstag 31. - Freitag 1. - Samstag 2. - Sonntag 3. - Montag 4. - Dienstag 5. - Mittwoch 6. - Donnerstag 7. - Freitag 8. - Samstag 9. - Sonntag 10. - Montag 11. - Dienstag 12. - Mittwoch 13. - Donnerstag 14. - Freitag 15. - Samstag 16. - Sonntag 17. - Montag 18. - Dienstag 19. - Mittwoch 20. - Donnerstag 21. - Freitag 22. - Samstag 23. - Sonntag 24. - Montag 25. - Dienstag 26. - Mittwoch 27. - Donnerstag 28. - Freitag 29. - Samstag 30. - Sonntag 31. - Montag 1. - Dienstag 2. - Mittwoch 3. - Donnerstag 4. - Freitag 5. - Samstag 6. - Sonntag 7. - Montag 8. - Dienstag 9. - Mittwoch 10. - Donnerstag 11. - Freitag 12. - Samstag 13. - Sonntag 14. - Montag 15. - Dienstag 16. - Mittwoch 17. - Donnerstag 18. - Freitag 19. - Samstag 20. - Sonntag 21. - Montag 22. - Dienstag 23. - Mittwoch 24. - Donnerstag 25. - Freitag 26. - Samstag 27. - Sonntag 28. - Montag 29. - Dienstag 30. - Mittwoch 31. - Donnerstag 1. - Freitag 2. - Samstag 3. - Sonntag 4. - Montag 5. - Dienstag 6. - Mittwoch 7. - Donnerstag 8. - Freitag 9. - Samstag 10. - Sonntag 11. - Montag 12. - Dienstag 13. - Mittwoch 14. - Donnerstag 15. - Freitag 16. - Samstag 17. - Sonntag 18. - Montag 19. - Dienstag 20. - Mittwoch 21. - Donnerstag 22. - Freitag 23. - Samstag 24. - Sonntag 25. - Montag 26. - Dienstag 27. - Mittwoch 28. - Donnerstag 29. - Freitag 30. - Samstag 31. - Sonntag 1. - Montag 2. - Dienstag 3. - Mittwoch 4. - Donnerstag 5. - Freitag 6. - Samstag 7. - Sonntag 8. - Montag 9. - Dienstag 10. - Mittwoch 11. - Donnerstag 12. - Freitag 13. - Samstag 14. - Sonntag 15. - Montag 16. - Dienstag 17. - Mittwoch 18. - Donnerstag 19. - Freitag 20. - Samstag 21. - Sonntag 22. - Montag 23. - Dienstag 24. - Mittwoch 25. - Donnerstag 26. - Freitag 27. - Samstag 28. - Sonntag 29. - Montag 30. - Dienstag 31. - Mittwoch 1. - Donnerstag 2. - Freitag 3. - Samstag 4. - Sonntag 5. - Montag 6. - Dienstag 7. - Mittwoch 8. - Donnerstag 9. - Freitag 10. - Samstag 11. - Sonntag 12. - Montag 13. - Dienstag 14. - Mittwoch 15. - Donnerstag 16. - Freitag 17. - Samstag 18. - Sonntag 19. - Montag 20. - Dienstag 21. - Mittwoch 22. - Donnerstag 23. - Freitag 24. - Samstag 25. - Sonntag 26. - Montag 27. - Dienstag 28. - Mittwoch 29. - Donnerstag 30. - Freitag 31. - Samstag 1. - Sonntag 2. - Montag 3. - Dienstag 4. - Mittwoch 5. - Donnerstag 6. - Freitag 7. - Samstag 8. - Sonntag 9. - Montag 10. - Dienstag 11. - Mittwoch 12. - Donnerstag 13. - Freitag 14. - Samstag 15. - Sonntag 16. - Montag 17. - Dienstag 18. - Mittwoch 19. - Donnerstag 20. - Freitag 21. - Samstag 22. - Sonntag 23. - Montag 24. - Dienstag 25. - Mittwoch 26. - Donnerstag 27. - Freitag 28. - Samstag 29. - Sonntag 30. - Montag 31. - Dienstag 1. - Mittwoch 2. - Donnerstag 3. - Freitag 4. - Samstag 5. - Sonntag 6. - Montag 7. - Dienstag 8. - Mittwoch 9. - Donnerstag 10. - Freitag 11. - Samstag 12. - Sonntag 13. - Montag 14. - Dienstag 15. - Mittwoch 16. - Donnerstag 17. - Freitag 18. - Samstag 19. - Sonntag 20. - Montag 21. - Dienstag 22. - Mittwoch 23. - Donnerstag 24. - Freitag 25. - Samstag 26. - Sonntag 27. - Montag 28. - Dienstag 29. - Mittwoch 30. - Donnerstag 31. - Freitag 1. - Samstag 2. - Sonntag 3. - Montag 4. - Dienstag 5. - Mittwoch 6. - Donnerstag 7. - Freitag 8. - Samstag 9. - Sonntag 10. - Montag 11. - Dienstag 12. - Mittwoch 13. - Donnerstag 14. - Freitag 15. - Samstag 16. - Sonntag 1

der Abteilung unterstützen haben, schuldig zu sein. Doch augenblicklich nicht die geeignete Zeit für eine große Feier ist für den unvergleichlichen Wissmann, wo so viele, mit deren Teilnahme gerechnet werden muss, auf Reisen, in Bädern usw. sind, dies würde wohl kaum bestreiten werden; im September aber gedenkt die Abteilung Dresden im Verein mit den ihr nahestehenden und befreundeten Vereinigungen eine Wissmann-Feier in größerem Umfange in unserer Haupt- und Residenzstadt zu veranstalten und sie hofft, role bisher immer bei ihren Unternehmungen, auch da von der Gemüthsrichtung Dresdens unterstützt zu werden.“

der Bewohnerstadt Dresden unterstellt zu werden.“

— Vom prächtigsten Wetter begünstigt, konnte der Dresdner Odeon am Sonntag seine herkömmliche Herrenpartie unternehmen, für die diesmal der inmitten herzlicher Buchenwaldungen stola auftragende Waldenberg ausreichen war. Gegen 6 Uhr früh erfolgte die Abfahrt. Getragen von dem Bewußtsein, nach anstrengender, aber mit schönstem Erfolge beendeter Sommer-täglichkeit die goldene Ferienzeit zu genießen, ging's hinaus in die lachende Gottesnatur, die auf der kurzen, außerordentlich lohnenden Fußwanderung von der Endstation nach dem sagenumwobenen Berg-riegel schöner schien denn je. Oben angelangt, wurde angesichts der überwältigenden Natur Schönheiten in etler Linie Kreuzers „Das ist der Tag des Herrn“ angestimmt. Hier hatte man auch die Freude, einige in den Sommerstrichen der Umgebung weillende Sangesbilder betrachten zu können. Im Anschluß an diesen Besuch und die feucht-fühlbare Kast führte der Weg weiter nach den lieblichen Grenzorten Hielgersdorf, Lobendau, Hainspach, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde, und nach Schluckenau. Noch eine leichte Fidele Einseit hier, und Omnibusse brachten die Teilnehmer nach der nächsten Bahnhofstation Görlitz zur Rückfahrt nach Dresden.

— Der Rat hat dem Obermeister Nahns in Gossebaude, den Werkmeistern Uhlig, Schreiber und Gebauer, den Mechanikern Lipsche, Schindler und Oberst, dem Schlosser König, dem Tischler Bandt, den Kontrolleuren Dimmelstöß und Thalheim, dem Justeur Verge, dem Baeter Reinhardt, dem Werkzeug-schlosser Hilleke und dem Eisenbohrer Albrecht, bei der Aktion-geellschaft Worm. Seidel u. Raummann. Möhniaischen-

— Dresden im Blumenschmuck. Die erste Ausfahrt der Preisträger ist auf Donnerstag, den 20. Juli, festgelegt. Anmeldungen werden bis dahin noch angenommen in der Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs im Hauptbahnhofe, wo auch Anmeldeformulare zu erhalten sind.

— Der Rat der Stadt Chemnitz ermahnt die Einwohnerschaft zu sparsamem Wasserverbrauch.

— Zum Eisenbahnbau geläufig in Niederösterreich werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Beim langwährenden Einfahren geriet die Lokomotive aus dem Gleis und ließ eine Strecke zwischen den Weichen, die ordnungsgemäß gestellt waren. Die Maschine zog den Tender, den Badewagen und noch drei Güterwagen nach

lich und kam schließlich rechts über die Schienen zu stehen.

sie mit den nachfolgenden Wagen in die Maske stürzen müssen. Lokomotive und Tender blieben stehen, während der Postwagen und der nächste Güterwagen umfielen. Im Postwagen befanden sich der Zugführer Günthel aus Riedau und der Schaffner Lorenz 12, ebenfalls aus Riedau. Beide wurden hierbei, wie bereits mitgeteilt, getötet. Der Zugführer Günthel war im umgestürzten Postwagen eingeschlossen und mußte durch ein Fen-

umgezogenen Polizeibeamten entgingen und wurde durch einen Eisenstiel herausgeholt werden. Er kam mit einer leichten Quetschung an einer Hand davon. Dem Lokomotiv-Feuermann Meinhner aus Schwarzenberg wurde an einer Ferse das Fleisch abgedrückt; auch erlitt er eine leichte Kopfverletzung. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Beamtenpersonal ein Verhülden nicht trifft, ebenso waren alle Sicherheitseinrichtungen völlig intakt. Mit den Aufräumarbeiten wurde sofort begonnen. Nachmittags 5 Uhr wurde die Leiche des Schaffners Lorenz unter dem losgelöppelten Wagen herorgezogen.

— Auf der Königin Marien-Hütte in Gainsdorf war gestern im Fallwerk des Stahlwerkes der Arbeiter Max Gündel aus Voitsdorf mit der Bedienung des über 20 Zentner schweren Fallgewichts, mit dem Eisensteile, wie Walzen, zerschlagen werden, beauftragt. Als Gündel mit dem Abräumen der Eisensteile beschäftigt war, wobei der Schlagbolzen immer ungefähr 3 Meter in die Höhe gezogen wird, versagte plötzlich der sogenannte Schneller, das Gewicht stürzte herab und erschlugte den Oberförster Gündels buchstäblich zu Brei. Der Tod trat natürlich sofort ein.

— Landgericht. Drei gewerbsmäßige Einbrecher haben sich vor der 3. Strafkammer zu verantworten: der 1886 bei Leitmeritz geborene Stallschweizer Josef Hähnel, der 1876 in Dresden geborene Färber Alfred Paul Siehlich und der 1878 in Boderitz geborene Stallschweizer Heinrich Richard Kölbreiter. Alle drei sind vorbestraft, am jüngsten Siehlich, welcher schon längere Zeit in der Korrektionsanstalt untergebracht gewesen ist. Hähnel und Kölbreiter dienten bei Gutsbesitzern in Quohren bei Kreischa, trafen öfter zusammen und kamen schließlich auf Diebesgedanken. Hähnel war früher in Cunnersdorf bei Kamenz in Stellung gewesen und machte seinem Genossen den Vorschlag, dem dortigen Rittergute einen Diebstahlabschlag abzustatten. Am 17. März nachts schlichen beide in die im "Turmhause" befindliche Schießstube, stahlen Kleidungsstücke im Werte von 75 Mark und schleppten eine mit Kleidungsstücken gefüllte, verschlossene Lade fort. In der Nacht zum 29. März verübten die Spiegheljellen einen Einbruch im Possendorfer Gasthofe "Zur Windmühle". Ungeniert wuchteten sie eine Tür auf, erbrachen die Büschtflasche, fanden 18 Ml. Bargeld und nahmen beim Rückzuge noch eine Menge Zigaretten und Zigarren, Wurst, Wein und Milcherei mit. Am 12. April ging es auf Wissenskraft nach der Nachtmilizchen Polizeimittlerkraft. Schon

eb nach Wilmendorf nach der Blochwitzischen Gastwirtschaft. Schon hatten die Spitzbuben ein Fenster eingeschlagen, als sie durch den Hossund verjagt wurden. Dieser Misserfolg schreckte sie jedoch nicht ab. Stehenden Fußes begaben sie sich wieder nach Wossendorf, langten gegen Mitternacht dort an, verübteten einen vermögen ausgeföhrten Einbruch im Butterischen Gasthofe und erbeuteten 8 Mark Geld und Chwaren. Gest gestiegen Hähnel aus dem Dienste in Quohren, ging nach Dresden und lernte in der Centralberberge Rießlich kennen, welcher eben aus der Korrektionsanstalt entlassen worden war. Sofort rüstete das Diebeskleiblatt zu neuen Taten. Ehe aber Kalbreiter benachrichtigt werden konnte, "arbeiteten" Hähnel und Rießlich auf eigene Rechnung und Gefahr. Hähnel hatte schon lange ein Auge auf den Edorischen Gasthof in Gorlitz geworfen. In Gesellschaft Rießlich unternahm er am 23. April einen Rambuz dorthin. Ueber ein Verandabach ging der Weg nach der Gaststube. Jedoch hatten sich die Einbrecher in ihren Erwartungen einigermaßen getäuscht. Sie fanden außer den ihnen immerhin willkommenen Zigarren und Chwaren nur 7 bis 8 Mark Geld. In der folgenden Nacht tauchten die Spitzbuben in Kreischa auf, wo sie den Laden des Kaufmanns Otto Räfe ausplünderten. Hier fielen ihnen auch 20 Mark Bargeld in die Hände. Gest wurde auch Kalbreiter wieder mittätig. Noch am 24. nachts trafen die drei Komplizen beim Gasthofe in Hänichen ein. Hähnel hatte im Vorbeigehen aus einem offenen Schuppen ein Stahlseil gestohlen, als Angriffswerzeug bei den folgenden Einbrüchen. Während Kalbreiter untätig zuschaut, verschafften sich die beiden anderen gewaltsam Zutritt zu der Schankstube des Gasthauses und stahlen Kleidungsstücke im Werte von 100 Mark und 4 Mark in bar. Damit war das "Arbeitsvenenum" der Nacht noch nicht erledigt. Kalbreiter brachte notwenig neue Kleidung und führte die Genossen nach Rippau zum Hause des Kaufmanns Lindner. Als Kalbreiter vergebens die Ladentür zu erbrechen versuchte, schlug Hähnel mit dem Stahlseil ein Fenster ein, schlüpfte in den Laden, erbrach drinnen mindestens 12 Behältnisse und langte dem unten stehenden Kalbreiter neue Kleidungsstücke und Zigarren im Werte von 80 Mark heraus. Rießlich stand unterdessen Schwere. Um anderen Tage, beim Osterdienstag, trafen die Spiegejellen in Kalbreiers Wohnung in Quohren zusammen und teilten die gemeinsame Beute. Da die Sicherheitsbehörde auf die nächtlichen Streifzüge Kalbreiers längst aufmerksam geworden war und in dessen Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen wurde, Hähnel und Rießlich in der Centralberberge auch fortgesetzt neue und getragene Kleider verkauften, konnten die Einbrecher bald festgenommen werden. In der Hauptverhandlung legte nur Hähnel ein offenes, glaubhaftes Geständnis ab. Die beiden Mitangeklagten leugnen und versuchten, sich auf Kosten eines anderen reingewaschen. Es werden verurteilt: Hähnel zu 5 Jahren 6 Monaten Buchthaus und 10 Jahren Chrverlust, Rießlich zu 5 Jahren Buchthaus und 10 Jahren Chrverlust, Kalbreiter unter Freisprechung betreffs des Diebstahls in Hänichen zu 8 Jahren 6 Monaten Buchthaus

und 10 Jahren Ehrverlust. Gegen jeden der Angeklagten wird die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Ein Grund zur Anrechnung der Unterzuchungshaft liegt noch Ansicht des Gerichtshofes nicht vor. — Der 1866 in Dänischen geborene, in Niederösterreich wohnhaft gewesene und wegen Eigentumsobergehens wiederholt und empfindlich vorbestrafte Gartenarbeiter Karl August Schäfer bot im November d. J. in der Hauptmarkthalle der Schuhmachers-Cheffrau und Produktionshändlerin Anna Hermine Albina Neumann geb. Acht frisches Schweinefleisch zu einem billigeren Preise zum Kaufe an. Dabei erzählte er, daß das Fleisch in der Baugnitz Gegend gekauft und unter Umgehung des Eingangsholzes nach Dresden gebracht worden sei. Die Neumann faßte das Fleisch und später auch in ihrem Laden Pösel- und Rauchfleisch, Speck, Schinken und Wurst, ohne nach dem Namen des Verkäufers zu fragen oder sich weiter um die Herkunft des Fleisches zu kümmern. Mitte Mai wurde Schäfer überrascht, als er im Begriffe war, in der Johannstadt den Fleischkeller eines Restaurateurs zu erbrechen. Die Polizei hatte einen guten Fang gemacht, den Bfch. räumte noch einigem Rögern ein, daß er in der Zeit von Anfang November 1904 bis Mitte Mai 1905 in mindestens 29 Fällen aus Schlachthäusern, Fleisch- und Räucherlammern und Kellern durch Einsteigen oder Erbrechen von Behältnissen aus Fleischereien und Restaurants Fleisch- und Wurstwaren im Werte von 627 Mark geholt habe. Sechs verjüngte Einbruchsdiebstähle kommen dazu. Bfch. hat die ganze Gegend zwischen Biosewitz und Friedrichstadt, namentlich aber die Johannstadt gebrandisaucht. Die Neumann soll sich durch den fortgesetzten Ankauf der gestohlenen Waren der gewerbümäßigen Dieberei schuldig gemacht haben, wird aber freigesprochen, da sie einerseits von dem unrechlichen Erwerb des angekauften Fleisches keine Kenntnis hatte, andererseits an Bfch. ebenso hohe Preise zahlte, wie an andere Lieferanten. Gegen Schäfer erkennt das Gericht auf 5 Jahre Rückhaus. 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die Abnehmer von Gas, Elektrizität und Wasser haben bis zum 22. d. M. die Rechnungsbeträge über Gas-, Elektrizitäts- und Wasserverbrauch an den auf den Rechnungen benannten Zahlstellen zu berichtigen.

Deutschland und Frankreich.

Für den nunmehr zu erhoffenden ruhigen Verlauf der weiteren Verhandlungen über die marokkanische Konferenz ist bezeichnend, daß, wie der Reichskanzler Fürst Bülow, auch der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Richthofen, sich auf Urlaub begibt. Fürst Bülow wird indessen auch in Norderney die Geschäfte leiten. In der marokkanischen Angelegenheit wird angenommen, daß die auf die Konferenz bezüglichen Vorverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich einen günstigen Verlauf nehmen werden.

In einem Artikel über die Marokkocrise, den der Madrider „Imparcial“ veröffentlicht, heißt es: Das Ueberenskommen zwischen Frankreich und Deutschland bietet der spanischen Regierung eine Gelegenheit, die von mehreren gegenwärtigen Ministern genehmigte und von der öffentlichen Meinung verurteilte Politik zu berichtigen. Spanien braucht gegen seine eigenen Interessen Verpflichtungen nicht einzuhalten, welche, ohne die lächerliche Entschädigung, die ihm gewährleistet wurde, schon erloschen wären.

Exminister Delcassé hat in seiner Unterredung mit einem Vertreter des „Gaulois“ zur Rechtfertigung seiner Politik angeblich ferner angeführt, daß er sich nicht von Sympathien oder Antipathien, sondern lediglich von der Rücksicht auf wirtschaftliche Interessen habe leiten lassen. England sei Frankreichs bester Kunde, es verkaufe ihm jetzt für Hunderte von Millionen; was lösche dagegen Deutschland den Franzosen ab? Ungefähr nichts. Dafür verkaufe es ihnen, so viel es könne. — Sollte diefe Anerkennung wirklich von Herrn Delcassé getan worden sein, so liefert sie einen sprechenden Beleg für die bodenlose Rechtfertigkeit dieses Mannes, der so lange die Politik Frank-

Wiederaufstieg dieses Staates, der so lange die Wirtschaft des Reichs gelenkt hat. Wie steht es nämlich in Wirklichkeit? Nach der deutschen Reichstatistik hat die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich im vorfölligen Jahre einen Wert von 274 000 000 Mf. gehabt, im Jahre 1903 hatte sie einen Wert von ungefähr 271 000 000 und 1901 von etwa 250 000 000 Mf. Dagegen hat Frankreich nach dem Deutschen Reich ausgeführt im Jahre 1904 Waren im Werte von 423 600 000 Mf., 1903 für 338 000 000 Mf., 1901 für 281 800 000 Mf. Während also der deutsche Export nach Frankreich in dieser Zeit nur eine ganz geringe Steigerung aufweist, ist die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland um mehr als ein Drittel gewachsen, und der Wert des französischen Exportes nach Deutschland übersteigt bei weitem den des Exportes Deutschlands nach Frankreich. Deutschland steht überhaupt in der Liste der Abnehmer französischer Waren an dritter Stelle. Den ersten Platz nimmt England ein, den zweiten Belgien. Wie aber allgemein bekannt, geht ein großer Teil der nach Belgien exportierten Waren von dort nach Deutschland weiter, so daß in Wirklichkeit Deutschland für den Export Frankreichs die zweite Stelle einnimmt. Auch England behält nicht alle von Frankreich bezogenen Waren, sondern exportiert einen außen Teil davon, nachdem es sie weiter verarbeitet hat, nach Deutschland. In Frankreich hat man also allen Grund, sich zu beglückwünschen, daß dieser zahlenmäßig festgestellte Sachverhalt dem Lande nicht durch einen Versuch nach den Wünschen Delcassés praktisch vor Augen geführt worden ist.

Wie dem Londoner „Standard“ aus Tanger berichtet wird, findet daß deutsch-französische Maroff-Abkommen dort eine sehr freudige Aufnahme. Nach einer ferneren Meldung desselben Blattes werden die deutschen und die französische Mission gleichzeitig von Fez abreisen. Vorher werden sie dem Sultan Ratifizierung der Abschaffung des

Gezegdighede

Langesgejagte.

Von unserer Kolonialpolitik.

Die „Köln. Volks-Stg.“ erhält über die Reisen von Reichstagsabgeordneten nach Togo, Kamerun und Ostafrika von einem Freunde des Blattes noch folgende Mitteilungen: Der Vizepräsident des Reichstags, Geh. Rat Dr. Baasche geht nach Ostafrika weder auf Veranlassung des Kolonialamts, noch der Firma Woermann, sondern lediglich in familiären Angelegenheiten, um seinen seit letztem Winter dort weilenden Sohn zu besuchen. Herr Dr. Baasche hat bereits früher die Richtigkeit der von uns ausgestellten Theorie, daß sich ein zutreffendes Urteil über Kolonialverhältnisse nicht durch flüchtige Beobachtungen in überseelichen Ländern gewinnen läßt, bewiesen. Als er vor einigen Jahren im Auftrage des Acker syndikats Kuba und Jamaika bereist hatte, um festzustellen, ob ein rascher Ausschwung der Rohrzuckerproduktion nach dem kubanischen Kriege zu gewärtigen sei, schilberte er seine Reiseindrücke in einer sehr interessanten Schrift: „Im Fluge durch Kuba und Jamaika“; sie zog den Schluß, daß viele Jahre vergehen würden, ehe die kubanische Ackerproduktion ihre ehemalige Bedeutung wieder erreichen würde. Allein das Gegenteil trat ein, schon nach zwei Jahren war die kubanische Ackerproduktion wieder auf eine Million Tonnen (20 000 000 Rentner) angewachsen. So konnte sich auch ein guter Beobachter, wie es Herr Baasche zweifellos ist, auf Grund flüchtiger Eindrücke, selbst in einer Spezialfrage, in der er ohnehin Sachverständiger war, gründlich täuschen. In Ostafrika liegen die Verhältnisse für ein Studium des Landes noch etwas schwieriger als auf Kuba, wo doch immerhin schon gute Wegeverbindungen, Eisenbahnen und eine geregelte Schifffahrt bestehen. Abgesehen von den wenigen Plätzen an der Küste und der kurzen Usambarabahnstrecke ist das übrige Land in Ostafrika sehr schwer zu bereisen und es würden wohl ebenso viele Monate Aufenthalt erforderlich sein, als etwa Togo für denselben zur Verfügung stehen, um ein zutreffendes Urteil zu gewinnen. Sollte Herr Dr. Baasche nach seiner Rückkehr ein zweites Kolonialwerk etwa mit dem Titel: „Im Fluge durch Ostafrika und Pausibar“ schreiben, so wird er jedenfalls auf Grund der mit Kuba gemachten Erfahrungen sein Resümé etwas vorsichtiger ziehen. Aber noch weit schwieriger liegt die „Sprinttour unter der Regie von U. Woermann nach Togo und Kamerun“. Dort bestehen überhaupt keine Bahnverbindungen, dieselben sollen vielmehr erst gebaut werden, die „Woermann-Reisenden“ sind also auf die Flussschifffahrt und die Landwege angewiesen, wenn sie sich nicht

überhaupt auf die Küstenpläne beschränken wollen. Das Kolonialstudium hätte vielleicht besser in Südwest-Afrika eingeführt, dessen Verhältnisse gerade jetzt von hohem Interesse für den Reichstag sind und dessen "Militärbahn" Swakopmund-Windhoek auch die Möglichkeit gibt, rasch in das Innere des Landes zu gelangen. Die Verhältnisse dort in Südwest-Afrika bieten jedenfalls sowohl im Innern als auch an der Küste Gelegenheit zu mannigfachen Beobachtungen. Vor Swakopmund soll zurzeit ein Dampfer der Firma Woermann liegen, für welchen bereits an 200 000 Mark Liegegeld gezahlt worden seien. d. h. Entschädigung dafür, daß der Dampfer noch nicht ausgeladen werden konnte; außerdem aber liegt noch eine ganze Anzahl von Schiffen unter gleichen Verhältnissen dort. Welche Schwierigkeiten dort die Herstellung des Friedens bereitet, geht daraus hervor, daß, abgesehen von Ochsenfleisch, nahezu alles, was für den Unterhalt von Menschen und Tieren dient, erst zu Schiff herbeigeschafft werden muß; Heu, Stroh, Hafer, Mais muß aus entfernten Weltteilen beigebracht werden, das Trinkwasser wird aus dem Kaplande beigefahren und kostet an Ort und Stelle gebracht bis zu 40 Mark pro Kubikmeter! Dabei müssen unsere deutschen Truppen dort unendliche Entbehrungen und Strapazen aushalten im Kampfe mit einem Feinde, der nichts mehr als sein Leben zu verlieren hat und dem alle Vorteile des Terrains und des Klimas zu strotzen kommen. Dies erklärt auch die verhältnismäßig hohen Verluste der deutschen Truppen in Südwestafrika, fast der zehnte Teil der dorthin gesandten Offiziere und Mannschaften ist bereits gefallen oder infolge von Krankheiten gestorben, während die Verwundetenziffer etwa fünf Prozent beträgt. Welches Material dort verloren geht, mag man darans ermessen, daß von 12 000 Pferden, welche, an Ort und Stelle gebracht, über 20 Millionen Mark gekostet haben, schon über 10 000 Stück verendet sein sollen. Der Zustand bringt freilich große Gewinne, besonders für diejenigen, welche den Kriegsbedarf für Südwest-Afrika liefern, Ausrüstungsgegenstände, Medikamente, Pferde, Nahrungsmittel, Heu, Stroh, Hafer und Wasser, und besonders auch für diejenigen, deren Schiffe solche an Ort und Stelle bringen, noch dazu, wenn sie auf Wartegeld vor Swakopmund liegen. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller wirtlichen Kenner der Verhältnisse wird Deutsch-Südwest-Afrika niemals im Stande sein, eine größere Bevölkerung zu ernähren, insbesondere keine solche von Europa; die ganze Hoffnung auf eine gute Entwicklung des Landes hängt vielmehr davon ab, ob es gelingt, den Erzbergbau, namentlich auf Kupfererze, in Gang zu bringen und so lohnend zu gestalten, daß dagegen die erforderliche Nahrung importiert werden kann. Bis dahin aber wird und muß das Land auch künstig in der Hauptfläche von Deutschland aus unterhalten werden, bisher nur die Ansiedler, Schutzeinheiten und Beamten, sämtig aber voraussichtlich auf viele Jahre hinaus auch die eingeborene Bevölkerung.

Deutsches Reich. Am Donnerstag abend fand im Hafen von Gießen an Bord der „Hohenzollern“ zu Ehren des Königs Oskar ein Diner statt. Nachdem dieses um 10½ Uhr beendet war, begab sich König Oskar an Bord der Königsschacht „Drott“, welche unter dem Salut der deutschen Schiffe nach der Reede auffing. Gestern mittag 12 Uhr gab König Oskar zu Ehren des Kaisers Wilhelm ein Frühstück auf der Königsschacht, an welchem auch der deutsche Gesandte in Stockholm teilnahm. Um 2 Uhr sichtete die Königsschacht die Aufer.

1 a p w a h l zum Reichstage hat das Ergebnis, daß Stichwahl zwischen dem freikonservativen Wahlbewerber Pauli und dem Sozialdemokraten Bruns stattfinden muß, ebenso wie im Jahre 1903. Für Professor Pauli (freikons.) wurden bisher gezählt 6067, für Bruns (Soz.) 6214 und für Kollmann (frei). Vp. 18511 Stimmen, wobei das Ergebnis von fünf kleinen Ortschaften noch aussteht. Das Mandat des freikonservativen Abgeordneten Professors Pauli war vor einigen Wochen, wie damals gemeldet, vom Reichstage für ungültig erklärt worden. Pauli hatte 1903 im ersten Wahlgange 6829 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat Bruns 7202, der Kandidat der freimaurigen Volkspartei Herrmuth 2904 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte dann Pauli mit 9450 Stimmen gegen Bruns, auf den 8357 Stimmen entfielen.

Tob preußische Kriegsministerium beabsichtigt die Errichtung einer großen Munitionsfabrik in Mainz. Die Geländeerwerbung ist in die Wege geleitet.
Der Name „Sax“ hatte in seiner Nummer vom 4. März

Der „Hann. Kur.“ hatte in seiner Nummer vom 4. Februar ausgeführt, daß in sehr vielen katholischen Studenten-Verbindungen eine Art Spionage gegenüber den katholischen Mitgliedern von Corps und Burschenschaften organisiert werde, daß ferner den Heimatgeistlichen Berichte geliefert werden, auf Grund deren in die Familien der Betroffenen Geheimsnot und Gewißnsnisse getragen werde, so daß derartige Verbindungen als heikoler Überwachungsanschluß gegenüber anderen Korporationen dienen. Einige Tage später erschien in der „Germania“ ein von dem Redakteur Dr. Böckmann versuchter und verantwortlich gezeichneter Artikel, der sich in festigen Worten gegen die Angriffe des „Hann. Kur.“ auf die katholischen Studenten-Korporationen wendete. Der Artikel wurde in der „Germania“ als eine „verdächtige Verdächtigung und Beleidigung“ der katholischen Studenten-Korporationen bezeichnet. Der elende Bube, welcher im „Hann. Kur.“ mit dieser gemeinen Verdächtigung nach der bekannten Beleidigermauer operiert, weiß keine Taktache für seine Verdächtigung anzu führen.“ Der Artikel selbst wurde als eine moralische und literarische Gewissenlosigkeit, die sich selbst richte, bezeichnet. In dieser bei der „Germania“ nicht weiter verwunderlichen Tonat war der ganze Artikel gehalten. Der Redakteur des „Hann. Kur.“ Dr. Klein und der Chefredakteur Dr. Jacoby stellten gegen Dr. Böckmann Strafantrag wegen Vergebens gegen die §§ 185-186 des Strafgelebuchs. Aufgesessen hatte sich jetzt vor dem Berliner Schöffengericht I Dr. B. wegen Beleidigung zu verantworten. Der Gerichtshof kam zu folgendem Urteil: Das Gericht hat dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgelebuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) nicht zugebilligt, da es sich in dem Artikel des „Hann. Kur.“ nicht um Angriffe auf seine Person selbst handelt, sondern auf die fachlich- und parteipolitischen Verbindungen. Obwohl er selbst der katholischen Korporation angehört, rechtfertige dies nicht die Anwendung des § 193. Der Artikel des „Hann. Kur.“ habe sich in rein sachlicher Weise gegen politische Anliegen der Gegenpartei gewendet, während der von dem Angeklagten versuchte Artikel in kräftigen und starker Schimpfworten, die schon an sich schwere formale Beleidigungen darstellen, gehalten sei. Aber auch der § 186 des Strafgelebuchs müsse in Anwendung kommen, da der Vorwurf der Beleidigung und Verdächtigung durch den „Hann. Kur.“ in seinerlei Weise gerechtfertigt sei. Da es sich um schwerveriegende Beleidigung einerseits, andererseits aber um einen partypolitischen Kampf zwischen zwei Lagern handle, habe der Gerichtshof eine Geldstrafe als ausreichende Sühne erachtet. Das Urteil des Schöffengerichts

Das heisische Amtsblatt des Ministeriums des Innern, Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege, enthält, wie die „Darmstädter Zeitung“ mitteilt, folgendes Ausschreiben an die Kreisgesundheitsämter, die Kreisveterinäramter und die Apotheker des Großbezirks: „Da wir noch immer die Erfahrung machen müssen, daß Rezepte mit kaum leserlicher Schrift zur Auffertigung an die Apotheken gebracht werden, weisen wir die Apotheker an, sich für die Folge solchen Rezepten gegenüber in keinem Falle auf mehr oder minder mühevolle zuverlässige Enträfelung einzulassen, vielmehr stets von dem ordnirenden Arzte eine deutliche Inhaltangabe zu verlangen.“

Frankreich. An der Sitzung der französischen Deputierten kam er vom Donnerstag entsezt die Amnestievorlage sehr heftige Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß auf die unerhörten Angriffe, die der Nationalist Vassies gegen den früheren Kriegsminister André richtete, Bourès, Brisson, Marcel Habert und Kriegsminister Bertheau ihre Unterstützung der Amnestievorlage zurückzogen. Die fernere Beratung sollte bis zu den Oktobersitzungen verschoben werden, nachdem Ministerpräsident Roubier in Kammer und Senat den Schluß der Parlamentssession verkündet und die Sitzungen in beiden Häusern geschlossen hatte. Die so vereiterte Erledigung der Amnestievorlage ist jedoch durch einen Gnadenakt des Präsidenten Roubet erachtet worden, der alle in die Vorlage einbezogenen politischen Delikte umfaßt. Neben den Verlauf der Kammersitzung, den Begnadigungsbeschluß und den Sessions-Schluß des Parlaments wird berichtet. Wie immer bei großen Anlässen, war es auch diesmal der frühere Kammerpräsident Brisson, der die Entscheidung vorbereitete. Der Redner Vassies

hatte die vom Beifall der Nationalisten begleiteten Worte gebracht: „Ich will nicht, daß das Werk des Generals André amnektiert werde!“ Gebräuchlich muß dieser Vater des De-nazionamentums in der Armee werden; den Spuren des eitigen Geisters jenes Revolts müssen wir folgen, um die Geschichte unserer Tage richtig zu erlassen!“ Da erhob sich nach einer kurzen Zwischenrede Jules Brisson und rief mit dem ihm eigenen Bathos: „Wir wollten den Regungen der Milde folgen, man bereitete aber gefälschlich unsere Absichten. Ich stimme daher gegen die Annahme!“ Sofort fügte Kriegsminister Bertrand hinzu: „Es ist bedauerlich, daß im Augenblick, wo Frankreich die Auströhung aller seiner Kinder erwarten konnte, hier eine Sprache geführt wurde, die kein Republikaner dulden kann. Ich war gewillt, denen zu verzeihen, welche die Arme zum Sturz der Republik heranziehen wollten. Jetzt erkläre ich meine Unterschrift unter dem Annahme-Urteil für null und nichtig!“ Darauf Jules: „Sind Sie nun glücklich, Herr Brisson?“ Brisson: „Noch nicht, wir sprechen uns noch!“ Justizminister Chaumie: „Ich habe den Kontinent aus dem Senat hierher bitten lassen und ersuche um Suspenderung der Sitzung!“ Kurz darauf verließ Rouvier das von Voulet unterzeichnete Dekret, wodurch das Parlament geschlossen wurde, ohne daß die Kammer zur Beschlusssitzung über den vom Senat angenommenen Annahme-Urteil gelangte. Die große Mehrzahl der Deputierten war übereinstimmt, aber eine Minorität hatte die Dinge kommen sehen. Man erwarte die Wissenden oder die man dafür hält. Ihre Antwort lautete: „Frage nicht, Frankreich braucht Ruhe!“ Zwischen Bertrand und Marcel Fabert kam es zu einem heftigen Wortwechsel. Fabert telegraphierte sofort an Verdun. Während er die Deutschen anfechtet, erzielte er die Nachricht, daß Voulet im Einvernehmen mit dem Ministerate die Begnadigung aller zur Unmündigkeit vorgelegten unterzeichnete habe. Man bezweifelt aber, daß Bertrand die Gnade annehmen werde. Ausführlicher wiederholt.

Italien. Angesichts der in Rom herrschenden furchtbaren Hitze, die die Gesundheit des Papstes ernstlich gefährden soll, mehren sich die Gerüchte von der nahe bevorstehenden Abdankung des Papstes nach Castel Gandolfo (am Westfuß des Albaniabergs). Bischof liegt aber keine Bejähigung vor. Die italienische Regierung hat dem Papst angeblich mittheilen lassen, daß sie alle Maßregeln zur Sicherheit des Papstes treffen und besondere telegraphische wie telefonische Verbindungen zwischen dem Papst und Castel Gandolfo herstellen wolle. Der Kardinalstaatssekretär Piero del Val wird sich am Sonntag nach Castel Gandolfo begeben. (Magazin, 27.)

Spanien. In Regierungskreisen geht das Gerücht, daß eine Ministerkritis unvermeidlich sei. Der Finanzminister Urtas hat die Ablicht, seine Entlassung zu geben.

England. Der Besuch des englischen Atlantischen Geschwaders in Brasilien, der Schnupftabak Englands für Frankreich in warmen Worten Ausdruck zu verleihen und der entente anglo-française ein Voblied zu erteilen, im großen und ganzen aber hätte man sich, entweder wenigstens noch, vor den Überschwänglichkeiten, die in solchen Fällen leicht mit zu unterlaufen scheinen. Beweiskraft ist es, daß im „Daily Chronicle“ der bekannte englische Schriftsteller Arnold White gerabeg die Frage aufwirft, ob England nicht, abweichend von seiner sonstigen Praxis, formelle Bündnisse mit kontinentalen Mächten zu vermeiden, zu Frankreich in ein festes Allianzverhältnis treten sollte. Ein Bündnis mit Frankreich, so meint er, würde nicht nur eine Ehre für Großbritannien sein, sondern England sei eine solche Allianz sogar für sich selbst schädlich, denn wenn Deutschland Frankreich angreife, oder wenn es ein Protektorat über Holland übernehme, dann bleibe Großbritannien weiter nichts übrig, als Aiel und alle die anderen deutschen Häfen zu blockieren. Um seinen Landsleuten das Projekt unbedingt zu machen, erläutert A. White, er habe während seines letzten Aufenthalts in Frankreich eingesehen, daß man sich in England von der französischen Alte und ganz besonders von der Armee der Republik vielleicht einer falschen Praxis nähme. Man unterschreibe die Arme lehr. Man könnte zwar nicht leugnen, daß die französische Armee gelegentlich unter politischen Einflüssen leide, aber man durfe doch nicht übersehen, daß sie bedeutend besser sei, als sie es im Jahre 1870 gewesen. Deutschland habe damals ausgezeichnete Führer gehabt, wie England eins jenen Nelson hatte, während Frankreich lange Zeit keinen besonders hervorragenden Führer hervorbrachte. Vielleicht aber befürchtet die Republik ihn jetzt, und viele Leute, die darüber Bescheid wissen müßten, seien wirklich der Überzeugung, daß er bereits existiere. England möge sicherlich nicht mit Deutschland Streit beginnen, im Gegenteil, man wolle auf dem besten Fuß mit Berlin leben, man bewußte in England den Deutschen Kaiser, dessen beide Eigenschaften englisch seien; nichtsdestoweniger bleibe es doch wahr, daß ein Bündnis zwischen England und Frankreich bei einem freundlichen Rusland die britische Garantie für den Frieden sei, denn Deutschland sei dann vollkommen isoliert. Man erhielt aus diesen Ausführungen, daß der Plan, Deutschland zu isolieren, den Herrn Delcassé so konsequent verfolge, und über den er dann so möglich zu Fall komme, den Röpke gewisser englischer Politiker noch fortsetzt. Die französischen Staatsmänner dürften freilich in diesem englischen Bericht ein Haar gefunden haben.

Oberholz. In Erwiderung auf eine Bemerkung des Lord Ellenborough, der daran hinnies, daß mit Rücksicht auf die Lehren des russisch-japanischen Krieges die Regierung ihr Augenmerk auf die Krise der Sennit in Zeiten eines Krieges oder nationale Not richten solle, erklärte Marquis of Linlithgow, die Krise der Kontrolle über die Veröffentlichung von Nachrichten in der Halle eines Krieges beschäftige die Aufmerksamkeit der Regierung. Auf eine Anfrage des Barons of Musker über die Herstellung der Entschuldigungsansprüche für die Beschädigung und Zerstörung englischer Fahrzeuge durch russische Kriegsschiffe erwiderte der Minister des Neuherrn Marquis of Lansdowne, daß die Herstellung derartiger Ansprüche notwendigerweise Zeit erfordere. Der Minister zählte dann Fälle auf, in denen von der russischen Regierung Entschuldigungen gesucht worden sind. Earl of Hartley bat um Auskunft über die Verhandlungen mit Deutschland wegen der Marshall- und Karolinen-Inseln. Marquis of Lansdowne erwiderte darauf: Wir stehen mit der deutschen Regierung in Unterhandlungen wegen einiger Punkte, welche über den Rahmen des Monopols der Salz-Gesellschaft auf den Marshall- und Karolinen-Inseln hinausgehen. Wir haben den britischen Botschafter in Berlin angezeigt, Erklärungen einzuziehen, unter welchen Bedingungen Land erworben werden könnte, um uns eine Anstellung für Handelsgewerbe zu sichern. Die Krise macht sich geltend, ob die bestehenden Bestimmungen tatsächlich die fremden verhindern, Ansprüche zu erwerben. Außerdem haben wir den Botschafter erlaubt, festzustellen, ob die englischen Firmen, welche vom Handel auf den Marshall-Inseln ausgeschlossen worden sind, nach dem 1. Oktober ihre Tätigkeit ohne irgendwelche unbillige Beschränkungen wieder aufnehmen dürfen. Wir haben ferner die deutsche Regierung auf das angeblich auf den Karolinen-Inseln bestehende deutsche Monopol aufmerksam gemacht. Wir stehen unter dem Eindruck, daß das Handelsverbot auf diesen Inseln kein absolutes sei, sondern daß es wahrscheinlich das Resultat unberechtigter Bedingungen sei, von welchen die höheren Behörden keine Kenntnis haben. Wir haben der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Entschuldigungsfrage erhoben worden sei, und daß wir wünschen, daß sie berücksichtigt werde. Es ist kaum Zeit gewesen, daß wir eine Antwort auf diese Fragen erhalten könnten. Wir wissen recht gut, daß in den australischen Kolonien ein starkes Interesse für diesen Gegenstand besteht, und wir werden nicht verschließen, diese Tatsache der deutschen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Ausführlicher wiederholt.)

Schweben. Zu der Zusammenkunft des Königs Oskar mit Kaiser Wilhelm II. bemerkte der „R. R. Br.“: „Es ist wohl ganz begreiflich, daß König Oskar die Gelegenheit benutzt, um den Deutschen Kaiser, der seine diesjährige Sommerreise anstatt wie bisher nach der norwegischen Schärenwelt nach den für ihn neuen schwedischen Küstentümern des botnischen Meerbusens unternommen hat, auf schwedischem Boden zu begrüßen. Gleichwohl wird man nicht fehl gehen, wenn man die Geister Monarchenentreue mit der Kandidatur für den norwegischen Thron in Zusammenhang bringt.

Befremdet soll König Oskar nicht geweckt sein, dem Ansuchen des norwegischen Storting vom 7. Juni entsprechend, einem Prinzen aus dem Hause Bernadotte die Annahme der norwegischen Königskrone zu gestatten. So ist nun plötzlich die Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark, Sohn des dänischen Kronprinzen, aufgetaucht. Es heißt sogar, es handele sich um einen Vorfall des Königs Oskar selbst. Die querl von „Standard“ lancierte Nachricht von der Kandidatur des dänischen Prinzen ist zwar von Christiania aus offiziös bestätigt worden, bleibt aber gleichwohl im Hintergrund des polnischen Interesses. Aussonderlich weil man auch Grund zu haben glaubt, die plötzlich erfolgte Abreise des Königs von Dänemark von Småland, wo er noch bis Ende dieses Monats zu verweilen beabsichtigt hatte, damit in Verbindung zu bringen. Der 30jährige Prinz Karl von Dänemark ist, wie wir bereits wiederholt erwähnt, durch seine Heirat mit der Prinzessin Maud von Großbritannien mit den Herrscherhäusern Englands, Schottlands und Preußens verwandt. Es ist die Annahme vielleicht nicht ungerechtfertigt, daß König Oskar sich über den Stand der Unionsspiele und namentlich auch über die Thronkandidatur, welche über Norwegen hinaus von politischer Bedeutung wäre, mit Kaiser Wilhelm befreunden will.

Türkei. Der Aufstand in Anatolien machte infolge der eigenständlichen Boden- und Bevölkerungsverhältnisse, sowie den Umländern, daß Rethymno von russischen und Kandia von englischen Truppen besetzt ist, im Zentrum verhältnismäßig langsam Fortschritte. Am Sonnabend schreitet die Aufstandsbevölkerung im Westen fort. Da die in den freitäglichen Territorialgewässern befindlichen Kriegsschiffe werden die von den Generaloffizieren der Schwedischen am 3. Juli beschlossenen Maßnahmen gegen den Waffenstillstand bereits durchgeführt. Die Befreiungen lauten: Nicht verdeckt Schiffen sind nur zu überwachen. Bei berechtigtem Verdacht sind die betreffenden Schiffe nicht durch freitliche Gendarmerie, sondern durch die Mannschaften der Kriegsschiffe auf Konterbande zu durchsuchen. Wenn das Vorhaben von Konterbande festgestellt ist, so ist das Schiff entweder in einen Hafen mit internationaler Garnison zu bringen, oder es sind die Konterbande und die Schiffspapiere mit Beiflag zu belegen. Die Generaloffiziere der freitäglichen Schiffe haben beschlossen, eine neue Proklamation zu erlassen, in der zur Niederlegung der Waffen und Mitwirkung an den Reformen im Innern aufgerufen wird.

Serbien. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs sammelte sich abends vor dem Palais eine größere Menschenmenge an, um dem König Glückwünsche darzubringen. Als einige Wagen der elektrischen Straßenbahn die Fahrt in der vor dem Palais engen König Milan-Straße durch die dichtgedrängte Volksmenge fortsetzen wollten, wandte sich eine Gruppe junger Leute gegen die Wagenführer und schlug heftig und vorsätzlich die Wagenfenster ein, worauf die Polizei die Menge aufzuteilen.

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. Sonnabend und Sonntag fanden Wiederholungen des lustigen Schwanzes „Der Hall Matheiu“ statt, während Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg“ zum 12. Mai in Szene geht.

Central-Theater. Heute abend findet die Uraufführung des außerordentlich interessanten Abgeordnetenstücks „W. d. R.“ (Mitglied des Reichstags) von Heinz Gordon statt. Der Verfasser wird der theatralischen Feuerprobe seines jüngsten Werkes bewohnen. Sonntag abends halb 8 Uhr wird „W. d. R.“ zum ersten Male wiederholt, nachmittags halb 4 Uhr geht bei halben Preisen der tolle Schwan „Hannibal Bolero“ in Szene.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche. Nachmittags 2 Uhr: 1. Kantate für Tenor in G-dur (Kant. IV, Ausgabe Peters), von Joh. Sebastian Bach; 2. „Gloria“ in der Höhe Gott allein, große Orgelkonzerte, von der Überleitung von Victor v. Strauss, vorgetragen von Prof. Maria Blaum; 3. zweite Sologeige für Cäcilie, „Wer weiß welche Freude das die Natur und exalt“, geistiges Lied von Josef Weinberger; b) „Empor die Herzen, die ihr bangt in Seinen“; Domus von Carl Blum; c) „Dovegela“ zum Choral: „O, das ich tausend Jungen hätte“ von Paul Clausius; d) Sanctus aus der heiligkommigen Missa Papae Marcelli von Gio. Battista da Palestrina (1584-94). — Während der großen Schulferien (22. und 23. Juli, 3., 12. und 19. August) können die Vesperaufführungen in Weißel.

Am heutigen Sonnabend Konzert des Königl. Belvedere. Kapelle kommt zur Aufführung: 1. Mit Standard, March von Prof. von Bock. 2. Ouvertüre 3. Op. „Kleibzab“ von Prof. v. Flotow. 3. See-marsch, Ouvertüre von W. Dietrich. 4. II. Odester-Suite a. d. See-Corvette von G. Schlesinger. 5. Odester-Suite zum Choral: „Wie berührt mich winterlich“ Lied von Tromba solo von Prof. Wendel. (Von Bruckner.) 7. Moldau. II. Monotonie-Dichtung aus „Westerland“ von W. Smetana. 8. Ouvertüre 3. Op. „Die läufige Weiber von Windsor“ von O. Nicolai. 9. Traumereien a. d. Andante von Prof. Schumann. 10. Brahm und Blond, Walzer von E. Waldteufel. 11. Compagnie-Solo von G. Weigand.

Zur Erlangung von Entwürfen für ein dem philippinischen Nationalhelden José Rizal zu errichtendes Denkmal. Ist ein Preiswettbewerb zu erlassen worden, nach dem die Herstellung dieses Denkmals im Wege freien Wettbewerbs der Künstler ohne Unterschied der Nationalität vergeben werden soll. Die Entwürfe sind bis zum 30. November d. J. einzureichen. Für den Wettbewerb hat das Komitee zwei Preise von etwa 10 000 Mark und 4 000 Mark ausgesetzt, während für die Errichtung des Denkmals Mittel in Höhe von ungefähr 200 000 Mark vorhanden sind. Die näheren Bewerbungsbedingungen (in französischer Sprache) können in der Anzeige der hiesigen Kunstakademie und bei der Dresdner Kunstsiegelgesellschaft eingesehen werden.

Das Ferienprogramm der Dramatiker. Das „R. R. Tagebl.“ schreibt: Die Theater sind geschlossen. Die Tore und Kästen weilen in Sommerkleidern oder Bädern — der gesamte theatralische Apparat ruht, nur eine Kategorie von Bühnenleuten arbeitet gerade in dieser stillen Zeit mit Boddampf; die Dramatiker, die regelmäßig während des Hochsummers ihre Stücke schreiben, oder zu mindestens die letzte Szene an ihre neuesten Werke legen. Das ist das Ferienprogramm. Es ist dies begreiflich. So ein Autor hat während der Saison die Anregungen der Proben, der Premieren, des Erfolges oder Durchfalls seines Stücks durchzumachen. Er muss alle Wandlungen auf dem Bühnenmarkt, die Haushalte und die Künste der verschiedensten Geschichtsbüchern, die Stoffe des verehrten Publizisten verfolgen, er muss Eindrücke sammeln, Stoffe ausspielen. Und so kann er, erst wenn das theatralische Arbeitwerk abgeschlossen ist, zu jener intensiven Konzentration gelangen, die eine dramatische Arbeit fordert. Dingledieck hat einmal erklärt, daß ein Bühnenautor in jedem Hochsommer mindestens zwei dramatische Dinge wetten müsse. Aber die Seiten, da Dramatiker eine lantinenartige Fruchtbarkeit entwickelten, sind Gottlob längst vorüber. Ein Lope de Vega konnte einmal in einem Jahr 20 Stücke schreiben. Deutung ist ein Autor vollaus zu Ende und wird schon als produktiv gerühmt, wenn er jedes Jahr ein Stück vollendet. Es gibt sogar Dramatiker, die nach dem ersten Werk — besonders wenn es ein großer Erfolg war — für Jahre, oft sogar für immer verstummen. Peter-Förster, der Autor der Komödie „Alt-Heidelberg“, des größten theatralischen Erfolges der letzten Jahre, sagt sich nicht mehr auf die Bühne. Auch Peter-Förster, der Verfasser des „Spartakus“, lädt nichts mehr von sich hören. Wo zu auch den Schönheiten einer Premiere sich aussehen, bei der die Erwartungen im höchsten Grade gespannt sind. Man kann ja, dank dem Tantzenenzen, in belauschlicher Ruhe als Grandseigneur leben. Freilich, echter Theatredrat lädt nicht locker. Subermann, Hauptmann, Gustav, Schanckler führen jetzt düstere hinter ihren Manuskripten. Auch den kleinen Leuten auf dem dramatischen Gebiete steht es jetzt teck von der Stirn — Anfang September raucht der Vorhang in wieder empor und bis dahin mutet das Ferienprogramm aboliertet sein.

Um die Tantzenen der „Fledermaus“ drehte sich ein Projekt, der am 10. Juli in Paris verhandelt wurde. Ihn hatten der Schriftsteller André Maurois und Madame Roland gegen die Witwe Johann Strauß angelebt. André Maurois ist der Schreiber des verstorbenen Liebhabers Wilber, welcher im Jahre 1877 das Libretto zur „Fledermaus“ im Auftrag von Strauß übertragen hat. Die Pariser Aufführung fand damals nicht statt, da die Verfasser von „Reverillon“. Meillac und Hervé, von welchem das Libretto entlehnt wurde — es war ein literarisches Zwangsscheine — gegen die Aufführung in Paris protestierten. Infolgedessen schrieb Wilber in Gemeinschaft mit Delacour für die „Fledermaus“-Musik ein neues Libretto „Der Zigeuner“. Im Jahre 1877 wurde im Renaissance-Theater „Der Zigeuner“ mit

der Musik der „Fledermaus“ oder besser mit einem Teile dieser Musik aufgeführt. Nachdem die Witwe Johann Strauß sich in der Folge mit dem Autor des Baudevises „Reverillon“. Hervé, arrangiert hatte, fand im vorjährigen Jahr die Aufführung des mittleren „Fledermaus“ in der Liebeszeitung von Paul Götter im Vaudeville statt. Wilber batte mit dieser Aufführung nichts mehr zu schaffen, seine Aufführung der „Fledermaus“ war bereits gelebt worden und „Der Zigeuner“ ist nicht „Die Fledermaus“. Aber die Eltern von Wilber, André Maurois und Madame Roland, nehmen die Tantzenen der wütenden „Fledermaus“ für sich in Anspruch, da Wilber durch seine Arbeit an dem „Zigeuner“ Mittelpunkt der Musik der „Fledermaus“ geworden ist. Denn der Autor der Worte zu einer Melodie werde Mittelpunkt der Musik selbst. Das Gericht wird nun in acht Tagen entscheiden, ob die Aufführung der Eltern Wilbers gerechtfertigt ist. Diese verlangen die Hälfte der „Fledermaus“-Tantzenen und 25 000 Francs Entschädigung, weil ihre Zustimmung zur Aufführung in Paris nicht eingeholt wurde. Der Prozeß hat großes juristisches Interesse, und die Entscheidung ist von Bedeutung für die Operettisten, für welche die prinzipielle Kraft beihebt wird.

Das 21. Schweizerische Sängerfest hat gestern in Zürich seinen Anfang genommen. Als Vorster stand am Donnerstag ein Monier-Begrüßungskonzert statt, an dem 1500 ausgewählte Sänger von Zürcher Vereinen teilnahmen. Trotz der hohen Eintrittspreise waren gegen 10 000 Zuhörer erschienen. Ein gewaltiges Orchester, gebildet aus zwei deutschen Regimentskapellen aus Konstanz und Weingarten und dem 70 Mann starken Zürcher Tonhalle-Orchester, hatte die Begleitung übernommen. Als Tenor in Berlin „Totenmeise“ errang der Berliner. Als Bariton in „Wotans Abschied“ Herr Bertram und in derarie aus „Hibelio“ Frau Welti-Derzog-Berlin großen Erfolg. Die ganze musikalische Darbietung hatte einen ungeahnt mächtigen Erfolg. Von Sonnabend bis Dienstag treten 11 000 Sänger in Zürich und Umgebung in Konkurrenz.

Am 4. Juli erfolgte in Philadelphia am Ende der Franklin Street und Girard Avenue die Grundsteinlegung zum Bau des neuen Deutschen Theaters. Der erste Spatenstich wurde am Schlußtag getan, und nun sind die Vorbereitungen bereits soweit gediehen, daß die Grundsteinlegung vorgenommen werden konnte. Die Feier erfolgte am Vormittag und gewann ein ganz besonderes Interesse dadurch, daß die deutschen Turner, die vom 3. bis 5. Juli als Gäste der Philadelphia-Turnergemeinde in Philadelphia weilten, ihr bewohnen konnten. Für den Bau des Theaters ist eine Summe von 1 000 000 Mark vorgesehen. Von dieser Summe sind 600 000 Mark durch Aktien-Subskription zu 40 Mark per Anteilseinheit ausgeschließlich unter den Deutschen Philadelphias und die restierenden 400 000 Mark durch eine Hypothek aufgebracht worden. Der Bau wird nach den Plänen und unter der Leitung des deutschen Architekten Carl Berger ausgeführt und soll bis Februar 1906 vollendet sein.

Kunst und Wissenschaft.

Gewinn- und **Entschädigung** in folgende Kollektionen: Carl Petrid-Punkt: 40 000 M. (86405). W. Götsch-Dresden: 30 000 M. (62339). W. Bischoff-Dresden: 10 000 M. (48863). Hermann Jeschke-Berlin: 3000 M. (62088). Emil Sauer-Dresden: 2000 M. (56234). Paul Zubrow-Dresden: 2000 M. (88230). S. Jarmowski & Co. Leipzig: 2000 M. (71529). Arthur Steinbauer-Dresden: 2000 M. (72612). Albert Rieger-Dresden: 2000 M. (86463).

Vermischtes.

* Bei Langensalza ist in den Weinbergbezirken Geboren und Gutenpohl wiederum die Rebblous aufgetreten. Auch bei Oberheimbach ist in der Gemarlung „Auf den Höfen“ die Reblaus entdeckt worden.

* Eine Biene in Schloß Jänschwalde fand in Weston-on-Trent, einem kleinen Dorfe in der Nähe von Derby, statt. Gegen mittag kam offenbar aus einem anderen entlegenen Ort ein großer Schwarm Bienen angesogen, der es verlor, sich in einem oder dem anderen Bienenstock des Dorfes anzusiedeln. Dieser Angriff wurde von den Bienen von Weston als Kriegserklärung aufgerufen und bald entwickele sich zwischen denheimischen und den fremden Bienen eine wahre Schlacht in den Gassen des Dorfes. Sie wählt mehrere Stunden lang, bis die fremden Bienen, deren Schwarm ein ungemein starker war, sich von erneutem Versuchen, einen Bienenstock zu erobern, nicht abhalten ließen. Schließlich aber ließen sie sich gewonnen, den Versuch aufzugeben, und stürzten sich nun auf Menschen und Tiere. Alle Dorfbewohner flüchteten sich arg verzweigt in die Häuser. Einige Hühner und zwei Hunde blieben aber auf der Wohlstätte von den Bienen tot gestochen liegen. Der Boden der Dorfassen war mit Tausenden toter Bienen bedekt.

* Das Palais des Grafen in Paris ist in welchem die Königin Isabella von Spanien mehr als dreißig Jahre lang gewohnt hatte, ist in öffentlicher Versteigerung von dem Adelsaten Giebel für Rechnung eines Dritten gekauft worden; obwohl der Kaufpreis 2 800 000 Francs beträgt, braucht der Anwalt nur 50 Francs Angeld zu hinterlegen. Der Palast ist unter dem Kaiserreich vom Grafen Ballenstädt, einem hervorragenden Sammler von Kunstgegenständen jeder Art, erbaut worden. Die Königin Isabella kaufte ihn dann für 4 Millionen und vergnügte sich durch zwei Pavillons und zwei prächtige Gewächshäuser (Wintergärten). Wenn man ihre Ausgaben und den ganz bedeutenden Wert des Bodens in der Avenue Kleber — vor dem Kriege war hier 1 Meter Balland für 30 Francs zu haben, während heute derselbe Flächenraum mit mindestens 500 Francs bezahlt werden muß — in Betracht zieht, sieht man, daß der Palast stark unter Preis und mit großem Verlust verkauft worden ist. Über die Kosten der alten Königin Isabella, zu welchen auch der junge König von Spanien gehört, können den Verlust verlieren. Königin Isabella hat im Palast glänzende Räume gegeben, das größte im Jahre 1878 zu Ehren

Familien-nachrichten.

Geboren: Alfred Dinslers T., Leipzig; Wilhelm Schröder T., Leipzig; Otto Ruh T., Arolsen.
Verlobt: Martha Peter, Leipzig-Reudnitz m. Arno Schmid, Leipzig-Thonberg; Therese Glier m. Fortschleißer Albrecht Körner, Antonshof.
gestorben: Kaufmann Paul Weißer, Leipzig-Gohlis; Marie Schmidt geb. Siebert, Leipzig-Unger; Louis Bernhard Wagner, 68 J., Chemnitz; früherer Hotelbesitzer Richard Heile, 49 J., Sigmaringenstein; Privatmann Johann Gottlieb Weder, 89 J., Spindau; Lehrer und Organist einer Tertiaus Johannes Friedrich Wilhelm Eichler, 88 J., Rohrhein; C. verw. Breit, Bauba; Friederike verm. Dreßler, Baubach.

Heute nachmittag verschied schwer von den Seinen mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater

Herr Carl Traugott Zenker im 81. Lebensjahr.

Dresden, Steinstr. 20, den 13. Juli 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 16. Juli mittags 1 Uhr von der Totenhalle des Tolkwitzer Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß vorgestern den 18. ex. nachm. 1/4 Uhr mein herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Jurenz,

Bierverleger - Inhaber der Gambrinus-Brauerei, nach kurzen aber schweren Leiden verschieden ist.

Die tieftrauernde Gattin Auguste Jurenz.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause, Altonaer Str. 1, aus auf dem Annenfriedhofe in Bobtau statt.

Statt jeden besonderen Dankes!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlossenen, des Herrn

Friedrich Klemm, Bureauvorstandes,

fühlen wir uns geb rungen, allen, welche dem Entschlossenen während seiner Krankheit und bei seinem Besuch das Zeichen durch Wort, herlichen Blumenstrauß und so zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestube berufen haben, herzlich zu danken. Besonders Dank aber den hochgeehrten Herren Chefs der Firmen C. A. Klinger, den Familien Ritterling, san. und jun. Seiffert, Römer, Uhlemann, Kindel, den Beamten und dem Arbeiterverein für das freiwillige Tragen, der Feuerwehr, dem Gesangverein, Herrn Pastor Beschel für die Worte des Trostes und dem Kirchenchor für die Gefänge am Grabe.

Gott vergesse allen die uns erwiesene Liebe und Teilnahme.

Stolzen, den 13. Juli 1905.

Doris verm. Klemm geb. Goldberg
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Verloren - Gefunden.

Verloren

Donnerstag abend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Wege Strausse, Prager Strasse, Hauptbahnhof eine gold. Damenuhr, gez. M. S. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Portier des Savoy-Hotels Albertshof, Seestrasse.

Kirchen-nachrichten

für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Juli, und die folgenden Wochenstage.

A. Evangelisch-lutherische

Diakonie. Dom: 2. u. 4. Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10.00 Uhr.

Dom und Kathedrale. Dom: 1/2 Uhr.

Werk: 10



**Ein Transport
Dänischer und Holsteiner
Pferde**
find eingetroffen und stehen die-
selben zu soliden Preisen zum
Verkauf.
Dresden-Strehlen.
Mietgut Helmuth-Platz 1.
Telephon 7124.
Sebastian Paukert.



Reitpferd.

Braue Hannoverische Stute,
6 jährig, 170 cm hoch, mit viel
Gang, als Kommandeurpferd vor
der Front gegangen, auch schnell
als Wagenpferd, billig zu verkaufen.
Dresden-N. Wientorstr. 8.
H. Strele.

Pferd.

Holsteiner Wallach, Gold-
fuchs, schwerer Bieber, fersengelund,
8 Jahre alt, zu verkaufen
Chemnitzer Straße 97, 1.
Wegen Auflösung des Spezi-
täts-Haus-Geschäfts in einer
Mittelstadt Sachens.

10 Pferde,

div. Bogen u. Röbelwagen
sofort zu verkaufen. B.
Off. u. G. G. 610 erbeten an
"Invalidenbank" Leipzig.

Hellbr. Wallach,

Gähne, 168 Zentimtr. hoch, fetter
Bieber, mit voller Garantie zu
verkaufen. Löbelner Straße 11.
Pferd billig zu verkaufen
Schönstraße 47.

Zwei starke Arbeitspferde,

5 jähr., beide sicher einspannig, zu
verkaufen. **Wilschdorf** bei
Dresden, Gut Nr. 12.

Montag den 17. Juli stelle ich einen großen Transport neuemkend u. hochtragende Kühe

preiswert zum Verkauf.
Carl Oehmichen,
am Bahnhof Döbeln.

Zwei Bernhardiner Hunde.

2 Jahr u. 3 Mon. alt, kinder- u.
gesügelstromm, billig zu verkaufen.
Dresden-Löbtau. Südstr. 35,
Schubmacher.

Ein junger schöner Hund

(Jagdstrasse). 1/4 Jahre alt, ist zu
verkaufen. Meissen, Mengasse 19.

Bernhardiner,

5 St. j. bräun. Abkommen, mit
Stommbaum, vorg. Mutter prächtig
verkauft. **Vorwerk Massanei**
bei Waldheim.

Jagdhund,

2-4 Jahre, garantiert sicherer
Appoiteur, wird zu laufen gesucht.
Off. mit Preis und näb.
Angaben unter J. J. 131 an d.
Gev. d. Bl. erbeten.

4 Jagdwagen,

gut erhalten, 2 leichte, gut erholt.
Halbsachen mit abnehmbarer
Bord, 2 Naturholz-Parkwagen,
1 Rutschwagen, 3 Ponys und
Gelbwagen, 15 Paar gebrauchte,
etliche fast neue **Kutschegeschriffe**. 8 Paar Brustblatt,
15 Eimphanner und Kabriolettengeschriffe.
Reitstühle, Wagenlaternen,
allen billig verkauft werden.

E. Ulbricht,

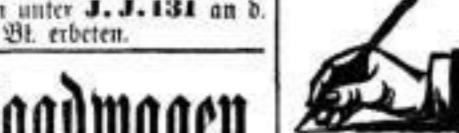
Rosenstrasse 35.

3 Tafelwagen,

ca. 40 Str. Tragkraft. Dezimal-
wage, Handwagen, Tassen,
Geschirre u. a. m. zu verkaufen
Chemnitzer Straße 97, 1.

Dogcart,

fast neu, sehr leicht, mit Geschirr
billig zu verkaufen.
H. Strele, Dresden-N.
Wientorstrasse 8.



Rackows Unterr.-Anstalt

für Schreiben, Handels-
fächer und Sprachen,

Altmarkt 15,

und Leipzig,
Universitäts - Strasse 2.

Schnelle und gründliche Vor-
bildung für den Beruf als Buch-
händler, Korrespondent, Steuergesetz-
schreiber. Kurse für Dame und Herren.

Befähigte und fleißige Schüler
werden vom Institut direkt
placierte. Im Jahre 1904 wurden
in Dresden allein 209 Schü-
lern von Geschäftsinhabern
gemeldet. **Dr. Rackow.**

Nebenrichtungs-
büro am Wohlw. Christian-
strasse 23, vt. Fil. Albrecht-
strasse 38, vt.

30 Wagen.

Glaslandauer, Halbverdeck, Bis-
abrisse m. Verdeck, Jagd, Wiener,
Selbstfahrlader, Bart, Bonn,
Dogcart, Gl. Korbwagen.
Sämtliche Wagen auch komplett
mit Verden u. Schilden, sowie
ein Postwagen, 90-100 Str.
Tragkraft, billig zu verkaufen.
Gustav, Gädler, Rudolfstr. 9,
beim Reut. Bobuh. Tel. 4420.

2 Tafelwagen,

20-30 Str. Tragkraft, Geschäfts-
wagen jed. Art. Reparatur nebst
Packierung. **Stoll, Leipziger Str. 78.**

1 Pferd.

Postier u. verkaufen.

Monopol-

Hotel.

Prager Str. u. Wiener Platz.
Herrlicher gr. Garten,
feinste Küche.

Erste Biere u. Weine.
Zum Abhalten von

Sommerfesten
für Vereine und Gesell-
schaften

sehr passend.

Sennerhütte

(25 Minuten v. Königstein
und Schandau) konkurrierlos schön. Aufent-
halt für Schulen, Vereine
und Gesellschaften.

Tanz- u. Musik-
Gelegenheit vorhanden.

Feinste Servitierung.
Hochachtungsvoll Heinze,
Hotel Monopol und
Sennerhütte.

Unverhofft Glück"

Stat. Edle Krone,
einzig schön im wilhen Weiz-
takel giegen.

Sommerwohnungen,
Gesellschaftssaal.

Gasthof

Grillenburg.

Empfehlenswerte Partie im
Grillenburger Hofe von
Dresden v. Bahn Tharandt,
Brettergrund. Wandschrank
Currie & Kügel führt direkt
nach Grillenburg! Mit Ge-
schäft von Dresden 2 Stund.
Für gute Speisen und Ge-
tränke ist gesorgt.

a. P. Glanzberg.

Frische

Erdbeerbowle

Tiedemann & Grahl,

9 Seestrasse 9.

Empfehlenswerte Partie
nach dem idyllischen
Völklinger Grund.

Meierei.

Bequem zu erreichen mit Bahn
Reinickendorf oder Elster. Wiederau-
bene. **Gondelteich.** Kinder- und
Jugendspielplatz. Reiter- und
Gesellschaften. Für Vereine und
Gesellschaften. Saal frei jeden Wo-
chenstag, sowie jeden 4. u. 5. Sonntag
im Monat.

Besitzer Oscar Gaunitz.

Telephone: Amt Köthen 2038.

Auskunft,
Prospekt
frei.
Amt 1,
8062.

Meissen.

Weinhandl. u. Weinküchen

Alter Ritter,

Webgasse 1, links v. Stadtstrasse,

hält sich bestens empfohlen.

Zeitung 460. Fried. Vieweg.

Waldfrieden

Wohnmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Lebhender Ausflugsort.

Gesellschaftssaal für Vereine.

Hochachtungsvoll Ernst Siegel.

Waldmühle

Waldmühle bei Gößweinstein.

Stellen-Gesuche.

Schäfer-

Stelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger verheirateter Mann sucht Stella, als Schäfer ob. etwas Jungtier zu begatten, ist 11 Jahre auf dem Mittagut, Off. u. M. F. 155 postlagernd Bautz. d. Sengfeld i. Erzgeb.

Ein herrschaftl. verheirat.

Kutscher,

unverdächtig, nüchtern und guter Kutscher, ohne Kinder, im Reiten u. Röthen gut bewandert, sucht für 1. Januar Stellung hier oder auswärts. Gute Bezeugnisse stehen zur Seite. Öfferten und. K. G. 152 Exced. d. Bl.

Ang. Bureauchef, milit.

Mitarbeiter, mit groß. Kenntn. im Engl. u. Franz. voll. taum. gebildet, a. Maschinendicht, sehr gewandt in Registrierung u. Archiv, noch in ungeland. Stellung, sucht, gehört a. vorzügl. Empfehl., vor 1. Oktober Stelle in Archiv ob. Registraturbüro einer Bauf. Gesl. Öfferten unter B. A. 84 an Danke & Co. m. d. G., Berlin W. 8.

Oberfleißner,

28 J. alt, reservierabel, sucht pr. sofort oder später Stell. Jahresstellung in Provinzhotel bevorzugt. Bezeugnisse zur Seite. Off. u. G. N. 80 in die Exced. d. Bl.

Stenoar., Maschinenobr.

Buchh. Korresp. u. werden festen, nachdem d. Maschinen Unternehm. Amt. Altmarkt 15. Amt I. 802.

Kaufmann,

energ. tüchtig, mit lang. Praxis, 30 J. alt, sucht Stell. a. Buchh. Material verw. ob. Kleiderher. Wer. Stell. nachweist, erh. 20 Mf. Danzig nach Antritt. Nachricht erh. jetzt ob. später u. E. H. E. 21 von. Nadeberg.

Oberschweizer

verheiratet und ledig u. Schweizer auf einzelne Stellen zu 20 bei 40 Stück Bisch. habe ich stets zu vergeben und zwar vermittele ich nur Schweizer ersten Ranges für jeden Landwirt kostengünstig. Kleine langjährige Praxis in die dekte Garantie für langfristige gewissenhafte Bezeichnung.

Schweierebene

Alois Weinzierl
Stellenvermittler, Dresden II.
Amt I. Telefon 10 083.
Kensitze 11. Ecke Tochterstr.
am Hauptbahnhof.
Bewegtbüro Göttingen, Bahnhofstr. 24.
Vert. Johann Diabertischer,
Telefon 833.

Oberschweizer.

led. sucht Stell. z. 15. Juli oder 1. Aug. zu grös. ob. klein. Bisch. stand. Brima Bezug vorhanden. Event. Kreisliste. Gesl. Off. u. K. B. 18 postl. Bautz i. S.

Export.

Ein tüchtig. Kaufmann mit 20jahr. Praxis im Exportgeschäft, der englischen u. hanjui. Sprache mächtig, beabsichtigt, sich zu verändern. Selbständiges Arbeiten, gr. Organisationstalent, prima Warenkenner, speziell Textil. Bereiche Amerika, England, Frankreich, Australien, Indien mit gut. Erfolg. kennt den demand der betr. Abbaugebiete u. hat gute Beziehungen zu leistungsfähigen Fabrikanten. Gesl. Off. erbeten unter C. 4497 an Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Achtung! Oberschweizer!

Habe z. 1. Aug. 2 Stell. verh. durch, dgl. 1 leicht. Unterh. zu vergeben. Oberschweizer in Nieder-Gerslachshain (Schlesien).

Stren. reicher Kaufmann,

23 J. alt, verb. welcher Ration stellen kann, sucht Vertrauensstellung in nur reellen gr. ob. auch klein. Betrieb ob. Geschäft in Dresden oder Provinz. Arbeitstreue aber angenehme Stellung bei guter Bezahlung großen Gewinnen vorgezogen. Off. u. D. T. 5344 an Rudolf Mosse, Dresden.

Junge verfehlte Röthlin sucht

3 Stelle als

Wirtschafterin

bei alt. Herrn. Gesl. Antreger u. J. Sch. 286 an die Ann. Eng. Günther. Teplitz-Schönau.

Sucht für meine Tochter, 18 J. alt, im Kochen, Nähen u. in anderen Arb. bew. Stellung als

Hilfe der Hausfrau.

Gehalt nicht beansprucht, dogegen volller Familienaufsatz. Gediegung. Off. u. K. G. 155 Excd. d. Bl.

Unabh. Frau, 50 J. v. gut. Char. ehr. u. zuverl. l. Joh. Stell. als Wirtschafterin in Detmold ob. Preis. d. eine. Herrn. W. Off. mit Ang. d. Verb. u. A. M. postl. Großbarmannsdorf d. Freiberg i. Sa.

Mädchen,

20 J. alt, sucht 1. ob. 15. Sept. Stell. als Wirtschafterin. Off. u. K. K. 155 Excd. d. Bl.

Welt. Witwe, ruhig geb. rehelt.

im Haushalt u. Röthen thut.

sucht geringe Vergüt. u. best.

Haushalt

zu führen. Gesl. Off. erb. u. K. T. 980 Excd. d. Bl.

Gene in all. Zweigen d. Land-

wirtschaft erfahren. 24 J. a.

Wirtschafterin

sucht, geflüchtet auf gute Bezeugnisse, sofort. später Stellung in besseren Restauranten. Off. u. C. F. postl. Wulfen d. Nied.

Tücht. Kellnerin,

gr. schlanke Fig. sucht sofort. Stellung in besserem Restaurant. Off. u. K. U. 165 Excd. d. Bl.

Solides Mädchen

im Röthen, Küchen, auch etwas im Kochen erford. sucht 1. Aug. ob. später Stellung in besseren Haushalten. Off. u. K. U. 680 Excd. d. Bl. erbeten.

Tücht. Kellnerinnen

für Bier u. Wein, Büttelmännchen empfiehlt. Stellenvermittlerin. Priemer, Galeriestraße 4. Telefon 5634.

Sucht für Ostermädchen in besserem Hause Stellung in Waldbad. Lutherplatz 9. 4.

Gute gut gebild. in d. 4ter J. Sieb. Witwe a. gut. Stand. die im Besitz einer herbstlich. Wohnungseinricht. ist. 1. Stell. a.

Wirtschafterin

oder Repräsentationsdame. Auch würde sich selv. au. e. ält. gut. Geh. verdiene. Off. H. M. 394 "Invalidendank". Dresden.

Junger Mädchen, 19 J. aus acht. Fam. in allen häusl. Arb. tüchtig, sucht d. eine. Vent. Stelle als einf. Städte. Off. M. N. M. 99 postl. Meissen.

Geldverkehr.

6000 Mark 2. Hypothek auf Restaurationsgrundstück hinter 10.000 Mark Kaufpreis 28.000 M. zu leihen gesucht. Off. u. D. P. R. an Rudolf Mosse, Nadeberg.

300 000 Mark

feststehende Rosengelder sind zu 4% gegen sichere 1. Hypotheken sofort bez. 1. Oktober oder spätere Termine auszuüben durch

Patzschke & Co.,

Dresden-U. Moritzstraße 6. I.

2- bis 2500 Mk.

füre. Zeit von verm. Roseng. v. Lande bei guten Zinsen und 2000 M. Dame, sowie gegen beide Sicherh. ohne Vermittlung u. gegen. Verhandlungen sofort gesucht. Adress. unter E. 2 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Kaufe Hypothek

10 000 Mk. gesucht sich. Hyp. vor 45.000 M. liegend, auf gr. Landgut, 95. Af. sofort, wünscht 30. Sept. fhd. d. Off. u. "Landgut 10 M." postl. Greifberg i. S.

12 000 Mark

innerh. der Stadt. u. 14. Acker Feld auf ein Stadtgeb. der unter Vergütung sofort gesucht. Off. unter D. L. 393 a. d. "Invalidendank" Dresden.

8000 Mark

auf sich. Hyp., altes altes Grundstück in Dresden, von Selbstdarleiter gekauft. Off. erbeten unter H. L. 393 a. d. "Invalidendank" Dresden.

zu beteiligen

(gleich welche Branche) oder ein- beizutreten, hier ob. auswärts. Off. u. K. J. 164 Excd. d. Bl.

Off. unter G. 284 an Gasten- reich & Vogler, Dresden.

Für Brauereien.

Welche Brauerei wolle geneigt, wenn ein Spezial-Audichant erreicht wird, sich beim Umbau eines Restaurants-Groß- stücks in guter Lage, an 4 Kreuzungspunkten gelegen, mit einem Kapital von 20-30 000 Mark, welches bei Bezahlung der Hypotheken zurückgezahlt wird, zu beteiligen. Gesl. Off. mit R. K. 33 erbeten an die Zittauer Morgen-Zeitung in Zittau 1. Sa.

Mk. 36000 l. Hypothek

sucht gegen Akzept excd. Hausbel. auf 3 Mon. Raum. u. Blumen gehabt. Gute Siedeh. Off. u. K. T. 104 Excd. d. Bl. erbeten.

● Sohd. ielt. Angebot.

● 18 000 M. u. 1. Hyp. gel.

● Dr. Mausel. Wandschrank 10.

● Nachw. u. prima Objekte.

1200 Mark

sucht gegen Akzept excd. Hausbel. auf 3 Mon. Raum. u. Blumen gehabt. Gute Siedeh. Off. u. K. T. 104 Excd. d. Bl. erbeten.

● Sohd. ielt. Angebot.

● 18 000 M. u. 1. Hyp. gel.

● Dr. Mausel. Wandschrank 10.

● Nachw. u. prima Objekte.

2. Hyp. 15 000 Mk.

auf Schuldh. Möbel. Police. Hypoth. Kant. u. w. schottl. Gar- ten. Verlehr. u. w. Geschäftslage. In für 13.000 M. bei 3000 M. Auszahlung sofort zu verkaufen. Weitere durch E. Schneider.

Zittau, 1. Sa.

Junger höherer Staatsbeamter,

der seiner Militärdienst als Ein- freie gen. will. sucht ein Darlehen von

6000 Mark

gegen Bürgschaft u. Hypoth. ev. Lebensvers. Police. Off. u. V. B. Postamt 9 erbeten.

10-12 000 Mf.

auf 1. oder 2. vorzügl. Hypothek sofort oder später

auszuleihen.

Offert, nur mit genauer Angabe der Verhältnisse werden berücksichtigt und erbeten an die Exp. d. Blattes u. N. 684.

Wer Geld

von 100 Ml. aufw. (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht. Käme nicht, schreibe sofort an das Bureau

"FORTUNA", Königsberg i. Pr. Königstr. - Bassega. Ratekau. Rückzahl. Rückporto

5-6000 Mk.

für mein 100 Scheitel großes Gut zu 5%, wovon 3000 Ml. infolge Verzugs nach Berlin zeitweise mit zu übernehmen sind, per sofort. geg. vorzügl. Hypothek gesucht. Off. von Kapitalisten nur selbst. u. P. 34 erbeten an Haasenstein & Vogler, Dresden. Zahl 2-300 Ml. Bergung.

60 000 Mk.

1. Hyp. zu 4% suche ich auf mein

Dresdner Bürohaus, Stett. Wellenbachstr. Laube u. Nadelwald. Verbind. via Greifswald direkt. Privat. fund. durch Geschäftsbüro. M. Kohn, Dresden. Räume 36. u. d. Badewelt.

Betriebs-Kapital

durch Akzept-Austausch vermittelt

reellen Firmen unter X. Y. 99 "Invalidendank" Leipzig.

6000 Mark

2. Hyp. hint. Spar. w. v. solider Mann zu zehren. gel. Bonität u. kleines Datum w. gewährt. Agenten zweitl. Off. u. A. L. 130 postl. Nadebeul.

6000 Mf.

2. prima Hypoth. 4 1/2 %, m. 43 000 Mf. angegeb., auf gut. Ausb. Kostenf. für sofort. aci. Off. u. A. C. 941 in die Excd. d. Bl. erbeten.

Kind diskret. Geburt

findt lieben. Aufnahme u. fortwährl. Pflege gegen einen. Abfindungsabzug oder jährl. Rentenabzug.

Dame. Gesl. Off. u. R. Z. 172 an Haasenstein & Vogler, Berlin W. S.

Restaurations-Grundstück

in Zittau mit neuen, eleganten

Vorhallen und Inventar zu ver-

kaufen oder zu verpachten. Nur

Selbstläufer wollen sich melden.

Baumeister Fritzsche, Zittau.

Miet-Angebote.

Königliches Belvedere

der Brühlschen Terrasse.

Täglich Konzert

von der Konzertkapelle des Königl. Belvedere.
Direktion: Kapellmeister Willy Osten.
Anfang Wochentags 1/2 Uhr. Sonntags 5 Uhr.
Eintritt 50 Pf.



Ausstellungs-Park.

Sonnabend den 15. Juli er.

Gr. Militär-Konzert

vom Trompeterkorps des Königl. Preuß. 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 aus Straßburg.

Von 5-7 Uhr nachm. Promenaden-Freikonzert.

Sonntag den 16. Juli er.

Gr. Doppel- u. Monstre-Konzert.



Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend den 15. u. morgen

Sonntag d. 16. Juli von nachm. 5 Uhr ab

Grosses Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor O. Herrmann.

Heute Eintrittspr.: Erwachs. 75 Pf., Kinder 30 Pf., von 6 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.
Die Direktion.

Grosse Wirtschaft

im Königl. Grossen Garten.

Täglich Grosses Konzert

von der Kapelle des Hauses. Musikdirektor A. Wentscher.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Morgen Sonntag 2 Konzerte.

Früh 6 Uhr. Nachm. 4 Uhr.

Waldschlösschen - Terrasse.

Tägl. grosses Konzert

von der Hermann Kageschen Künstler - Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Kage. Anfang 4 Uhr. Eintritt abends 10 Pf.

Von 4 bis 6½ Uhr

Familien-Kaffeekonzert

Eintritt frei. Eigene Konditorei im Hause. Hochachtungsvoll Herm. Hoffmeister.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Konzert-Fahrten

(nur bei schönem Wetter)

jeden Montag u. Sonnabend nachm. 6 Uhr und jeden Mittwoch nachm. 3.30 Uhr ab Landestheater-Terrassenufer.

Militär-Musik.

Täglich Luxusfahrten vom 8 Uhr nach Sächs. Schweiz, Teichchen, Blaustein. 11.15 Schandau, Herrnskretscham.

Gasthof Wölfnitz.

Sonnabend Gr. Militär-Konzert den 15. Juli er. von der Kapelle des 4. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 48. Leitung: P. Matzke.

Anf. 8 Uhr. Eintr. 10 Pf. Hochachtungsv. E. verw. Höhler.

„Apollo“ Rabenau.

Zum Feier des 60-jährigen Bestehens und des 40-jährigen Fahnenjubiläums Sonntag d. 16. Juli von nachm. 1/2 Uhr ab

Fest-Konzert

im Garten des Ratskellers, bestehend aus Massenchor und Einzelgruppen der geladenen Gesangvereine und Orchester vorwiegend des Rabenauer Stadtmusikkorps. Eintritt 10 Pf.

Zur Unterstützung der Bestrebungen des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs

finden von jetzt ab

jeden Sonnabend nachmittags von 5-7 Uhr

Promenaden-Frei-Konzerte

im Städt. Ausstellungs-Park statt.

Heute konzertiert das Trompeterkorps des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9 aus Straßburg.

Circus - Variété Bergkeller im herrlichen gr. Garten.

Täglich grosse Vorstellung sämtlicher Künstler-Spezialitäten.

Nachmittag von 4 bis 7 Uhr grosses Konzert von der Houskapelle. Eintritt frei.

Morgen Sonntag 2 grosse Vorstellungen,

nachm. 1/2 Uhr und abends 1/8 Uhr.

Neues Programm.

Variété Königshof.

Täglich abends 8 Uhr

Miss Vulcaine!!

Amerikas größte Fußgänger-Tänzerin, in ihrem Verwandlungskunst.

A. Sullivan, k. k. Fechtmeister a. D.

Die Sensation des Fechtens. Täglich bewundert das P. T. Publishing auf der Bühne Herrn Sullivan, dessen Oberkörper über 10.000 Stiche zählt.

Paul Förster??

und das Sensations-Zusammen-Programm.

Rad-Rennen zu Dresden.

Sonntag, 16. Juli, abends 5-6 Uhr:

Stunden-Rekordversuch

mit Motorführung

durch den Franzosen Louis Barragon-Paris. Preis für Verbesserung des deutschen Wettbewerbs 800 Mark.

Von 4 Uhr ab: Gartenkonzert.

Eintrittspreise: Auf allen Plätzen 50 Pf., Innenraum 1 Pf., Kinder 30 und 50 Pf. Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Hannovers Hotel.

Täglich großes

Familien-Konzert,

ausgeführt von

Roths Künstler-Ensemble.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei.

Herrlicher schattiger Garten. Hochachtungsvoll Moritz Beckert.

Neumanns Konzerthaus,

Schössergasse 8. Schössergasse 8.

Vom 15. Juli ab täglich:

Die unerreichten

Hamburger Quartett- und Solo-Sänger.

Jeden Abend vollständig neues humoristisches

Programm.

Eintritt vollständig frei!!!

Anfang Wochentags 5 Uhr!

Sonnt. u. Feiertags:

Gross-Frühstückspavillon 11-1 Uhr.

Nachm. 4-11 Uhr Grosses Konzert.

Hochachtungsvoll Max Poetzsch.

Continental-Hotel

Dresden. Bismarckstr. 16-18.

Restaurant — Garten

vornehmsten Stiles.

Déjeuners, Diners, Soupers von Mk. 2.50.

Luftkurort — Sommerfrische
Buchholz - Friedewald
bei Dresden.

Eduard Kraffts Echt Bayrische Bierstuben „Zum Petzbräu“

König Johann-Straße 11.

Von jetzt an gelangt bei mir zum Ausschank ein vorzügliches, wohlbekanntes

helles Kulmbacher Exportbier

und empfehle ich dasselbe einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Paul Bergander.

Hotel zur Grünen Tanne

Grosses Restaurant. Zimmer zu zentralen Preisen.

Königsbrücker Straße 82.

Schönster Saal für Hochzeit und Gesellschaft.

Sommerfrische Weixdorf b. Klotzsche
Gasthof „Heiterer Blick“.

Sonntag den 16. d. M.

Große öffentliche Ballmusik. ff. Speisen. Viele renommierteste Brauereien. Werken Vereinen und Gesellschaften halte mich bei Ausflügen bestens empfohlen und steht mein Saal unentbehrlich zur Verfügung. Ergebnis Gustav Kroter.

Forsthaus Graupa

Hotel. Besitzer: Emil Gast. Heinrichsche Amt Birna 256. Restaurant.

Wohnende, noch vielen unbekannter Ausflugsort, von Böhlitz aus in 35 Minuten bequem zu erreichen.

Herrlich mittan im Walde, an der Dresden-Böhlitz-Birna-Schmeißer Straße gelegen, bietet allen Touristen, Erholungsbedürftigen und Naturfreunden angenehmen Aufenthalt. Besonders wohlig Fremdenzimmer, großer Garten, behaulde Restaurationsräume, freundl. Bedienung, saubere gute Küche.

Gasthof Niederwartha

Vollständig neu erbaut. — Sehenswert.

Grosser Ball- u. Gesellschaftssaal.

Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. eines Monats

FEINER BALL.

Bräutiger, schattiger Lindengarten mit staubfreier

Terrasse. Angenehmer Familienaufenthalt.

Asphalt-Kegelbahn. Ausspannung.

Vereinen, Gesellschaften u. Schulen bestens empfohlen.

Sal zu Feierlichkeiten besond. geeig. Max Kiebler.

2 Minuten von Bahn- und Dammschiffstation.

Münchner Eberl-Bräu.

Groschen-Flaschen. 10 Pfennig erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Werner Endorf in Dresden (Ansbach 1, 2-3). Beirat und Deut: Bleisch & Reichardt in Dresden. Martinstr. 38. Eine Gemälde für das Erstellen der Kugeln an den vorgedrehten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geliefert.

Das deutsche Blatt enthält 20 Seiten inl. der in Dresden abends vorher erschienenen Zeitung, sowie die humoristische Beilage.

Für die Reise Wasserdienste
Havelocks u. Pelerinen M. 9, 12, 18-36
Touristen- u. Haus-Juppen " 3, 6, 11-24
Touristen- u. Sport-Anzüge " 18, 25, 30-48

Eger

Sacko-Anzüge M. 7, 15, 24, 30
Strand-Anzüge " 10, 15, 24, 28
3 und 5 Frauenstrasse 3 und 5 Reise-Paletots " 19½, 24, 28, 36

Für Sommerfrische

Für die Bade- und Reisezeit.

Die gedruckten biegsigen Befer der „Dresdner Nachrichten“, die die Reise nach den Sommer-Aufenthaltsorten nachgesendet wünschen, wollen der untergezogenen Hauptgeschäftsstelle rechtzeitig darüber Mitteilung zugehen lassen, damit die Überweisung pünktlich erfolgen kann. Den Überweisungsantrag ist deutliche Namens-, Orts- und Wohnungsaugabe beizufügen, auch ist die im Deutschen Reichspostgebiet - Österreich berechnet noch besondere Gebühren - erforderliche Überweisungsgebühr von 1 M. für ein Kalender-Jahre, 40 Pf. für 1 Monat nebst etwa noch zu entrichtender Bewegungsgebühr vor der Abreise an uns einzuhalten. Für Überweisungen, welche inmitten eines Monats beginnen und im Laufe des nächstfolgenden Monats ablaufen, sind die Überweisungsgebühren für 2 Monate - 80 Pf. zu entrichten. Die Überweisungen verlieren sich vorfliegend, können im Deutschen Reichspostgebiet aber auch bis in die Wohnung beantragt werden; das Postamt von je 14 Pf. für den Monat würde dann gleichfalls vorher an uns mit zu zahlen sein.

Überweisungsanträge, denen die erwähnte Gebühr nicht beigefügt, müssen unerledigt bleiben.

Die Leser, welche die „Dresdner Nachrichten“ durch die Post empfangen, wollen dagegen sich in gleicher Angelegenheit nur an das Postamt ihres Wohnortes wenden, bei welchem ihre laufende Bestellung erfolgt ist. Überweisungen innerhalb des Deutschen Reichspostgebietes werden seitens des Postamtes gegen eine Gebühr von 50 Pf., im Verkehr mit Österreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 M. ausgeführt.

Gilt diejenigen, welche die „Dresdner Nachrichten“ täglich auf Reisen zu lesen wünschen, ihren Aufenthaltsort aber häufig wechseln, sind besondere Reisekostenabhandlungen eingerichtet und bewältigt die Gebühr hierfür bei täglicher Beendigung nach jedem Ort im Deutschen Reich und Österreich-Lingau (bis zu 100 Gramm) monatlich 2 M. 80 Pf., nach den Ländern des Weltpostvereins monatlich 4 M. 50 Pf.

Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten
Marienstraße 38.

Deutschland und Sachsen.

Die Benutzung der in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden abgegangenen Alpen-Sonderzüge war eine außergewöhnlich starke. Am ganzen kamen 9 Sonderzüge von hier, Leipzig und Chemnitz zur Abfertigung, welche insgesamt über 3300 Personen beförderten. Von diesen 9 Zügen gingen 7 (3 von Leipzig, 1 von Chemnitz, 1 von Reichenbach und 2 von Dresden) nach München, Ruffstein, Salzburg und Linz; 2 (je einer von Dresden und Leipzig) nach Stuttgart und Friedrichshafen. Nach München am. fuhren über 2700 Personen, nach Stuttgart und Friedrichshafen 600 Personen. Von Dresden beteiligte sich an den Alpenzügen etwas über 1250 Personen (950 Münchner u. 320 Friedrichshafen).

Morgen vormittag 7 Uhr 42 Minuten trifft ein Sonderzug zu ermächtigten Preisen von Leipzig und Wurzen auf dem biegsigen Hauptbahnhof ein und fährt 8 Uhr 15 Min. nach der Sächsischen Schweiz (Schandau) weiter. Abends 11 Uhr 5 Min. erfolgt die Rückfahrt von Dresden Hauptbahnhof aus.

Der Männergesangverein „Tannhäuser“ unternahm am Sonntag eine zweitägige Herrenpartie nach Teplitz in Böhmen, um im Anschluß hier ein Konzert zum Festen des dortigen Deutschen Vereins „Germania“ zu geben. Mit dem früh 7.10 hier abgehenden Zuge reisten die 50 Sänger zunächst nach Auffis und von dort mit Schiff nach Lobosch. Am Landungsplatz wurde der „Tannhäuser“ vom Loboscher Männergesangverein mit einem dreifachen „Griff Gott“ empfangen. Nach dem Frühstück im Hotel zur Eisenbahn fuhren die Sänger mit Omnibus nach Teplitz. Dort hatte schon nachmittags der 1. Männergesangverein aus Turi im Deutschen Haus ein Konzert gegeben. Das abends vom „Tannhäuser“ vorzuverkündete Konzert wies Chöre, Soli und Duette von Döring, Bleier, Jüngel, Rosalie, Kremer, Grieß u. a. auf und wurde unter Direction des Herrn W. Stranzl, Leiter am biegsigen König-Altenbergschen Conservatorium, vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene Duett: „Still wie die Nacht“. Die Zwischenabende wurden von dem Streichorchester des Technischen Deutschen Museums vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins vorzüglich ausgefüllt. Der Obmann des Deutschen Vereins „Germania“, Herr Dr. Titta, dankte dem „Tannhäuser“ herzlich für den Besuch und hoffte daran die Befreiung, so oft als möglich der Deutschen zu geben und an der nationalen Arbeit zur Förderung des Deutstums auch weiterhin teilzunehmen. Am nächsten Tage unternahmen die Sänger Ausflüge nach dem Kostal und Egerland, wo sie die größte Weinbergsrebe besuchten. Am Aufzug wurden sie von dem Männergesangverein „Dreyens“ vom Engelberg und Wörritz vorzüglich ausgeführt, daß stürmisch und langandauernd Beifall erblieb und die Sänger sich zu mehreren Wiederholungen und Zugaben verleihen mußten. Sehr gut gefielen die Soloverträge des Baritonisten Herrn Vöhl und namentlich das von den Herren Stankus und Vöhl gefundene

Gemüse 14. Juli. **Buden** (Bermuthsche Börse) Böden-Schleswig
K. W. Rind, Gemüse neue Übungs frei an Bord Hamburg. Tendenz:
Hoch. Vor Juli 19.70, vor August 19.55, vor Oktober 19.70, vor De-
zember 18.60, vor März 18.60, vor Mai 18.60. (Ratze. Börnsing-
bericht.) Good average Santos. Tendenz: Rück. Vor September 37%.
vor Dezember 38, vor März 39%, vor Mai 39%.

Bremen. 14. Juli. Baumwolle 58.25. Münz.

Magdeburg. 14. Juli. (Auktionärmarkt) Rohzucker 1 Proz. Zuckerkon-
fekt auf Bord Hamburg. Tendenz: —. Vor Juli 19.60 G. 20.05 B.,
vor August 20.00 G. 20.05 B., vor September 19.85 G. 19.95 B., vor
Oktober 19.70 G. 19.90 B., vor November-Dezember 19.60 G. 19.70 B., vor
Jan.-März 19.70, 19.90 B. — Konserven 55%, o. S.: zufall. — Nach-
produkte 75% o. S.: 17.20—17.40. Broz-Gaffnate o. S.: —. Kreati-
vität m. S.: —. Gem. Kaffinade m. S.: —. Gem. Meiss m.
S.: —. Tendenz: Geschäftsrück. Weitere rückt, bedroht. — Warenzensus:
7000 Antmer.

Metallmark. London. 13. Juli. (Schluss) Edelstahl-Kupfer 66%,
vor 3 Monat 66%. Metall — 31% (Stahl, gewöhnliche Ware 24%,
rohe Metalle 24%).

Liverpool. 13. Juli. (Nachmittag 4 Uhr 10 M.) Baumwolle. Umfang
3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz:
Rück. Amerik. good ordinary Reisungen: Unreinheit, unbedankt. Juli 6.70,
August 6.76, August-September 5.76, Sept.-Oktober 5.77, Oktober-
November 5.78, November-Dezember 5.78, Dezember-Januar 5.78, Januar-
Februar 5.79, Februar-März 5.79, März-April 5.79.

New-York. 13. Juli. (Abendmarkt) Baumwolle in New-York 10.80,
do. Lieferung per Frachtr. 10.52, per Rothe 10.62, do. New-Orleans 10.
Schmied. Western steigt 7.30, do. Hob. & Brothers 7.30. Metall
per Juli 62, per Sept. 60, per Okt. 61. Notes Wiesenwochen
loco 97%, Weizen per Juli 94%, per August 89%, per September
89%, per Mai —. Getreidefracht nach Liverpool 1. Kasse (alte Rio)
Nr. 7 8. do. (Rio) Nr. 7 per August 6.75, do. do. per Oktober 6.95.
Weiz (Spring-Wheat cleara) 6.60. Zucker 3%. Eine 31.62.

Rapier 15.00—15.12.

Reise-Notizen für Petroleum. 13. Juli (mittagstext von Stadt
& Bauer, Alt.-Sel., Dresden-Kreisell). New-York. Metall-Petroleum 6.80. Petrol-
oleum, do. 6.80. Petroleum in Süden 9.80. Pipeline-Guthäuse 1.07. Eisen-
Guthäuse 1.07. Hamburgh 11. 5.80.

Händlerregister.

Eingetragen wurde: daß der ehemalige Inhaber der Firma Richter
& Berlin in Dresden, Martin Richter, gestorben ist und daß die
Fehlschiffahrtshandlung Antonia Emilie verm. Richter geb. Küngel in Dresden
Inhaber ist (angegebener Geschäftsräume: Neumarkt 2).

Güterrechtsregister.

Güter trennung haben vereinbart: der Klempnermeister Georg Friedrich
Weindorf hier, Streitener Straße 36, und dessen Ehefrau Emilie
Emilie Weindorf geb. Kasper; — der Müller Otto Carl Krebs dorf
hier, Dürerstraße 96, und dessen Ehefrau Hedwig Anna Friederichs-
dorf geb. Tiele.

Konkurse, Zahlungseinstellungen etc.

Schiffahrt: Handelsfirma Anna Vera Siebecke v. Hilde, Weizkof. —
Aufgegeben: Baumeister Otto Heinrich Herzog, allgemeiner In-
haber der Firma Otto Herzog, Weiz. Stumpfmaschinenfabrik Carl Franz
Müller, Inhaber der Firma C. Franz Müller, Thalein.

Mietverhältnisse: Wilhelm G. L. o. m., Großküchler, Berlin. Wilhelm
Wöhrmann, Schleifermeister, Domkirche. Kaufmann Alois J. a. o. d.,
Sauen (Droyßig). Kaufmann Jakob J. a. o. d., Spuden (Droyßig).
Firma Winkel & Co., Aachen. Kaufmann Josef Kahn f., Gewürz-
handlung, Düsseldorf. Firma Bedient & Schmidt, Weißbad.
Dampfmaschinenfabrik H. G. Schröder, Neustadt i. Holt. Josef D. o. f.,
Gartengärtner, Nürnberg. Alwin Müller, Bementwarenfabrikant,
Großensee (Hohenberg). Johann Peters, Schwimmwandschule, Dub-
weiler (Saarbrücken). Firma Gebr. Kuntz, Kleinschmieden (Tenne-
berg). Firma Soldt & Holmann, Nißmar.

Für unsere Haushalte. Was speisen wir morgen?
Für höhere Ansprüche: Krebsbücher. Rheinlachs mit ge-
schlagener Butter. Kalbsrücken mit Tomaten. Junge Gang mit
Salat. Gemischtes Fruchtsalat. — Für ein niedrigere: Weinflasche.
Kinderbraten mit Salat und Johannisbeertomate.

Gefüllte Kalbslachs von W. Einige Liter Milch lädt man aufzutrocknen,
dann füllt man einige blanchierte, feingeschnittene Mandeln dazwischen, lädt diese
gut ausstecken, legiert dann die Milch mit einigen Eigelben, passiert sie
durch ein Tuch und lädt sie auf Eis erkalten. Radem an die Kalbs-
milch mit Zucker abschmecken, wobei auch etwas orangefarbener Wacholderwasser
zugestellt ist. Als Einlage kann man Blaudrüpfchen oder kleine Einschmelzungskugeln geben.

Weinessig bester Qualität, mehrfach prämiert, empfohlen
Hoessler & Cie., Weinessigfabrik, Hössler, Weissen.

Antwort: Gegen Magereit hilft Wiener Kratzpulver.

Vermischtes.

Im Prozeß Hüger wurde in der Nachmittagsitzung am
Donnerstag Hauptmann Port als Zeuge vernommen. Er war
Batteriechef unter Oberst Hüger. Er sagt aus, daß die An-
ordnungen des Obersten häufig in Form von Ratschlägen, Bes-
tichtigungen und dergleichen erfolgten. Einmal habe Oberst Hüger
ihn zur Ruhe gestellt, weil er die reine Wache schon am Freitag
beim Appell vorlegen stellte. Zeuge antwortete, daß er nach den
Befehlen des Obersten gehandelt zu haben glaubte. Der Oberst
Hüger entgegnete darauf, er verlange, daß seine Befehle
statisch befolgt würden. — Angeklagter Oberst Hüger: Der Befehl
lautete klar und deutlich: Sonnabend ist die reine Wache regel-
mäßig nachzusehen. Das ist doch nicht mißzuverstehen? — Vor-
sitzender: Ich sehe aber hier keine Urtheile, den Batteriechef gleich
zur Ruhe zu stellen. Die Wache ist seit am Sonnabend nach-
gelebt worden und nur in diesem einzigen Falle am Freitag.
Sie lagen doch selbst in ihrem Befehl, daß die Beleidigung
regelmäßig am Sonnabend vorgenommen werden soll. Kann
dann davon nicht einmal eine Ausnahme gemacht werden? — Oberst Hüger: Die schmugeligen Mannschaften, von denen ich
gestern gesprochen habe, befanden sich in der Batterie des Zeugen.
Die Mannschaften waren mit Turmholz beschäftigt. Sie zeigten am
Sonnabend die reine Wache vor und zogen nach dem Appell die
schmugelige Wache wieder an. Die Militärmärsche machten diehalb
Schwierigkeiten bei der Aufnahme dieser Peate ins Lazarett.
Hierauf wird der kommandierende General Exzellenz von
Lindemann als Zeuge aufgerufen. — Staatsanwalt: Ihr Exzellenz,
die Wache zugeschüttet worden? — Zeuge: Ja, die
Adresse war, soviel ich erkennen konnte, von der Hand des Herrn
Übersten geschrieben. Die mich betreffenden Stellen waren blau
angezeichnet, und mein Name war an den Rand geschrieben. Ich
habe die Broschüre sofort an die zuständige Stelle geschickt und
angefragt, ob etwas dagegen zu tun sei. — Angeklagter: Ich
habe nur zwei Broschüren verschickt, eine an den Reichstags-
abgeordneten Lemmamann und eine an das Kriegsministerium.
Der nächste Punkt betrifft die Angriffe des Angeklagten auf das
Untersuchungsführer Ehrengericht und auf dessen Vorsitzen-
den General der Kavallerie v. Gümmer. — Hüger wirkt dem
Gericht vor, daß es zu seinem Nachteil entschieden habe, ohne alle
gesetzlichen Verhüllungen einzuhalten. Die Beugenauslagen seien
gesichtlich und entstellt wiedergegeben worden. Die ganze Prozeß-
leitung habe zu gunsten Schmähls gewirkt, und die Strafprozeß-
ordnung sei in mehreren Fällen verletzt worden. Einem be-
stiftigten Oberkriegsgerichtsrat wird vorgeworfen, daß er ebenfalls
parteiisch vorgegangen sei und daß die Abstufung des Verbands-
protokolls von Parteilichkeit strotze. — Da der Angeklagte
im Zusammenhang antworten will, wird die weitere Verhandlung
auf Freitag früh vertagt.

Alle Hungerfunktion übertrumpft hat der aus
Stolp in Pommern gebürtige Heizer Gustav vom Lloyddeutschler
„Würzburg“. Als dieser Dampfer, der in der Linie Pommern-Linie des
Norddeutschen Loods beschäftigt wird, von Buenos Aires in
Bremerhaven eingetroffen war, vermittelte man am nächsten Tage
den Heizer Gustav. Da er trotz alles Suchens nicht zu finden war
und seine hämmernden Schlägen sich auf Ort und Stelle befanden,
wurde angenommen, daß ihm ein Unfall zugeschlagen sei, oder daß
der melancholisch veranlagte Mann Selbstmord begangen habe.
Eine entsprechende Anzeige wurde, zugleich mit der Annahme
eines Erbarmungsmes, dem Seemannsamt erstattet, und etwa acht
Tage später ging der Dampfer wieder nach Buenos Aires in See.
Von dort schreibt nun der Kapitän, daß man bei einer großen
Kesselentzündung den G. noch lebend unter dem Backbordfeuer
liegend gefunden habe, wo er zweifellos die ganze Zeit hindurch,
also 45 Tage lang, ohne Nahrung zugebracht habe.
Er gebe an, damals ein Quantum Wein und Bier sowie zu sich
genommenen und sich unter den Kessel gelegt zu haben, um zu
sterben, da er immer so müde sei. Wie lange er dort gelegen
habe, weiß er nicht. Nach den weiteren Mitteilungen des Kapitäns
haben sorgfältige Untersuchungen ergeben, daß der Heizer tatsächlich
nie während der 45 Tage irgendwelche Nahrung bat zu sich
nehmen können, und die Arzte haben sich demnach dahin aus-
gesprochen, daß der Mann nach dem Genuss der Giffkoffe in
Starckampf gefallen sein müsse. Man hat den naturgemäß völlig
erschöpften Mann vom Dampfer „Würzburg“, der sich zweits
wieder auf den Flößen nach Bremerhaven befindet, in Buenos Aires
in ein Hospital gebracht.

Eine eigenartige Überraschung wurde dieser
Tage einem in der E-Straße im Osten Charlottenburgs wohn-
haften Chepaare zu teil. Dieses wollte sich vor etwa drei
Geschwuna siehe nächste Seite.

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Hofrat Dr. med. Ganser verreist bis 20. August.

Sanitätsrat Dr. Barth-Blasewitz verreist.

Dr. med. Paul Klemm verreist.

Dr. med. E. Schmori verreist bis Mitte August.

Dr. med. Schneider, Waisenhausstrasse 3, von der Reise zurück.

Dr. med. Pahlitzsch, Walpurgisstr. 2, Spezialarzt für Mund- und Zahnskrankheiten, verreist bis 14. August.

Von der Reise zurück: Dr. med. Braun, Elektrisch-physikalisches Institut für Nerven- und Herzleiden, Waisenhausstrasse 4.

Zahnarzt Petry

verreist bis 15. August.

Beim Baden gibt es keine größere Erfahrung als eine
Kerze seit Jahren Myrrholin-Seife.

Zahnarzt Kuzzer, diplomiert in Deutschland und Amerika, an der Hauptstation Georgplatz 2, I. Sprechstunden: der Strassenbahn.

Altrerenominierte hochmoderne eigentlichte Praxis.

Wirklich schmerzlose Operationen in Bromather-Narkose.

Dauernd halbhar Plomben (Neu: plastic-porcelain).

Nur erstklassiger Zahnersatz. — Massive Preise.

Poliklin. Institut f. Unbemittelte. (Krankenk.-Preise.)

Zahnkünstler Paul Aust, Freiberger Straße 7, I., vom 15. Juli bis 1. August verreist.

Zahnatelier „Dresdensia“, Bilsdruffer Straße 2, Ecke Schloßstraße, am Altmarkt, B. Leibiger, Dentist, empfiehlt Zahnerias mit und ohne Platte. Plombieren, Zahnladen in Betriebung. Auswärtige Kunden sind will, um ihr mehrere Wege zu ersparen, möglichst sofort bedient. Minderbemittelte finden Berücksichtigung

Keine — Sommerfrische — ohne

Seelig's



Mikado-Sessel

No. 304 a. M. 6.50, 8.50, feinere à M. 24.—, 28.—, 32.—,

aus gutem Rohr gefertigt, höchst bequem, verstell- und
zusammenlegbar, auch als Nachtlager bequem und gesund.

Illustrierte Preisliste über Garten- und
Veranda-Möbel auf Wunsch gratis u. franko.

Rudolph Seelig & Co.,

25 und 30 Prager Straße 25 und 30.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Niederzschörnewitzer Apfels. Birnen.
und Pfirschen-Aprikose soll Dienstag den 18. Juli vorm.
11 Uhr nach Öffnungszeit verpachtet werden. Vorjähriger Er-
werbspreis 1000 M.

Knörich (Spörkel)

hat abzugeben

H. M. Trepte, Arnsdorf i. Sa.

Bei den Neubauten der Kunstgewerbeschule mit
Gymnasium, hier sollen a) Steinputzarbeiten, b) Stein-
bildbauerarbeiten vergeben werden. Die Auswahl unter den
Bewerbern. Verteilung der Arbeiten in einzelne Vole, sowie das
Recht der Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich
vorbehalten. Bewerber nebst angehörigen Ausführungs-Beding-
ungen sind, soweit der Vorrat reicht, bei der Bauleitung, Seite
Gesamt- und Platzentwürfe, gegen gebührenfreie Erledigung von
1.00 M. für a) und 0.60 M. für b) zu entrichten, welcher Betrag
bei Nichterfüllung der ausgeführten Werke zu entzahlen wird.
Dasselbst können auch die bezüglichen Rechnungen beim
Baufachdienst und höherer Auskunft eingeholt werden. Angebote sind
mit entsprechender Aufschrift zu versehen in a) bis zum 22. Juli d. J.
zu b) bis zum 22. Juli d. J. vorm. 10 Uhr gebührenfrei an die
Bauleitung einzuführen. Später eingehende Angebote werden
nicht berücksichtigt. Die Bewerber bleiben bis zum 31. August d. J.
an ihre Angebote gebunden.

Dresden, den 14. Juli 1905.

Königliche Bauleitung.

Bei dem unterzeichneten Traindepot gelangen gegen Abgabe
schriftlicher Angebote frühere Mengen alter Brüderstücke an die
Weltmeister zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen liegen im
Geschäftszimmer des Traindepots, Dresden-N. Arsenal, Eingang
Königstraße Straße, aus dem können dieselben gegen Entstaltung
der Schreibgedächtnis und Postkosten (50 Pfennige) bezogen
werden. Die Angebote haben bis 24. Juli d. J. frühestens 9 Uhr bei
dem Traindepot einzugehen.

Traindepot XII. (I. K. S.) Armee-Korps.

Am 18. Juli 1905 wird der neue Haltepunkt **Dirschmühle**.
Schmalkalda zwischen Schönau Bf. und Kreuzen Bf. (an der Linie
Bodenbach-Dresden) für Personen- und Gepäckverkehr eröffnet.
Neben die derselbe verkehrenden Personenzüge gibt der Sommer-
 Fahrplan mit dem nötige Ankunft. Die Personen- und Gepäckkarre
werden mit dem laufender Kostenstellen auf dem neuen Haltepunkte
sowie auf den Nachbarverkehren durch Anhänger bekannt gemacht.

Kal. Gen. Dir. d. Sach. Staatsbahnen.

Die diesjährige Obstausstellung an den Statthalten der
Amtsstraßenmeisterbezirke Mügeln und Oschatz sollen Donnerstag
den 20. Juli vorm. 12 Uhr im Bahnhofrestaur. von Diez in Mügeln b. D. und an denselben Tage nach-
mittags 4 Uhr im Gasthof „Zum Schwan“ in Oschatz
gegen vorläufige Auszahlung und unter den vor der Bezeichnung
bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion

Döbeln, am 5. Juli 1905.

Roben Blusen

Jetzt mit
15 bis 20 %
Moritz Hartung,
Waisenhausstrasse 19.

E.PASCHKY

Neue Matjes,
fett, vollreif und fleischig,
mittler 3 Stück 15 Pf., das Hundert 4½ M.,
große 3 Stück 25 Pf., das Hundert 7 M.,
extra große Stück 10 und 15 Pf.

Beste neue Kartoffeln,

3 Pfund 20 Pf.

Neue fette Vollheringe, Neue

Wochen, um der Großstadtluft zu entgehen, in die fülleren Regionen Norwegens zu eilen und hatte seinem Dienstmädchen, einer biederem Ostpreußen, ebenfalls gesetzet, während der Zeit seiner Abwesenheit sein Elternhaus aufzusuchen. Wohlgemut bestiegen, so erzählte die "R. A." die blonde Rückensee, bedacht mit Stoffen, ihre Herrlichkeit nach dem Lehrter Bahnhof und begab sich dann wieder nach der E-Straße. Hier hielt die Bräute den Moment für günstig, ihren Fortgang vor dem Reiches Hauptstadt würdig zu feiern und lud, da ihr Zug erst spät abends über den unvermeidlichen "Bräutigam", in diesem Halle einen "Eisenbahnzett", sowie einige Freundeinnen mit ihren Schädeln für Begegnung und Abschied ein. In den behaglichen Räumen der den norwegischen Gefilden zuführenden Herrlichkeit entwidete sich nun ein ebenso fröhliches, wie angenehmes Leben. Der modigfertige Keller und die ebenso exquisit eckige der Herrlichkeit taten natürlich das Ubrige, um den Gästen den Abschied von der so überaus geselligen Freundin gehörig zu erleichtern. Soor die Kigarren des Hausherrn, der auf die Marken "Hoch & Co.", "Dabacco" und "Upmann" ganz behaglich kapierte, so wie die Sizaretten der "Gnädigen" fanden die gebührende Würdigung bei den Herren und Damen. Da man, wie dies ja nicht anders denkbar ist, hinterher auch etwas animiert war, so wurde der alltägliche Rauch gleich an Ort und Stelle auf schwelenden Pfeilern ausgedöselt. Eigentlich ist ja nun ein solches Verfahren mindestens nicht ganz richtig, aber hierfür mangelte den Bräuten wohl das richtige Verständnis. Das aber ist der Fluch der jungen Tot, dass sie fortwährend hören must gedören". Erst später trennte man sich; in der heiteren Stimmung wurde die gütige Witwe nach dem Bahnhof Zoologischer Garten geleitet, von wo sie nach Kronen an der Klima oder Gott weiß wohin, abdampfte. Wie erstaunte aber das Ehepaar, als es vor einigen Tagen aus Norwegen einige Stunden vor dem Mädchen zurückkehrte, als ihm der Salon tagesschell entgegenstrahlte. Es brannte in demselben seit dem Tage ihrer Abreise der achtstündige Gasrondeleuchter, den die lustige Gesellschaft abgedrehten vergessen hatte. Der Empfang des "Mutterdienstmädchen", das sich prompt einige Stunden nach ihrer Herrlichkeit einstellte, ließ nunmehr an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

** 7600 Meter im Ballon. Eine Höhenrekordfahrt hat am Mittwoch Dr. Anton Schlein von der Wiener Meteorologischen Zentralanstalt in dem Ballon "Jupiter" des Wiener Aeroclubs ausgeführt. Die Fahrt erfolgte zu wissenschaftlichen Zwecken als eine der internationalen Simulationsfahrten zur Beobachtung der meteorologischen Verhältnisse in den obersten Luftschichten. Dr. Schlein erreichte, ganz allein fahrend, die Höhe von 7600 Meter. Der österreichische Forstlicher hat damit eine Leistung vollbracht, die unter diesen Verhältnissen in einem mit Dampftas, nicht mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon von nur 1200 Kubikmetern Inhalt niemals und nirgends auch nur annähernd erreicht worden ist. Die größte Höhe, die er am Barometer beobachten konnte, betrug 7480 Meter, die letzte Temperaturableitung ergab 15 Grad Celsius unter Null. In Wien betrug die gleichzeitige Temperatur 23 Grad Celsius über Null. Von da an machte sich infolge Sauerstoffmangels Atmung geltend; das Maximum der Höhe ist durch den selbstregistrierenden Barograph konstatiert, und dieser weist 7600 Meter aus. Die Dauer des Aufenthaltes über 7000 Meter betrug 20 Minuten, die Dauer des Falles aus der Höhe von 7600 Meter auf die Erde 22 Minuten, was einer Fallgeschwindigkeit von 5,7 Meter in der Sekunde entspricht. Der Aufstieg begann um 8 Uhr 25 Min. morgens vom Alublocke des Wiener Aeroclubs im Prater. Die Fahrt ging zunächst längs der Donau bis über die Ruhder Schule, dann wieder ostwärts gegen Ungarn zu. Die Landung erfolgte um 11 Uhr 15 Minuten vormittags auf der Großen Schützeninsel im Preßburger Komitat.

** Durch eine merkwürdige Verstellung von Betrugsvorüchten ist die Wiener Polizei einer Bande von Eisenbahnräubern auf die Spur gekommen, ehe sie noch ihre raffinierten Pläne verwirklichen konnten. Einem Apotheker in der entfernten Stadt fiel es auf, dass ein Arzt aus einem entfernten Stadtbezirk bei ihm 5 Gramm Opium durch ein Stubenmädchen bezogen ließ. Das Rezept war vorschriftsmäßig ausgefüllt und trug sogar den für solche Ausnahmedosen erforderlichen besonderen Vermerk "Nur zu Händen des Arztes" nebst dem Ausführungszeichen hinter der Gewichtsangabe. Eine telefonische Anfrage ergab, dass hier ein Betrugsvorfall vorlag. Das angebliche Stubenmädchen entpuppte sich als das Weibchen einer Bande von stelenlosen Kaufleuten, Helferinnen und Prostituierten, die es auf die Passagierte der Schnellzüge nach Deutschland abgesehen hatte und seit einiger Zeit logar Betrugsvorüchten mit - tunnichem vornehm. Durch eigens gedruckte Rezepte auf die Namen verschiedener Wiener Apotheken rührten sich die Leute geheimer Mengen von Chloroform zu verschaffen. Da ihnen die Wirkung des Mittels auf die Versuchstiere zu radikal schien, wollten sie jetzt zum Opium greifen. Daneben verwandten sie Chemikalien zur Fälschung von Postsparscheinbücheln, indem sie kleine Beträge bei den Postämtern einzabten, die eingetragenen Vermögen obdann beleidigten und höhere Bitten erhielten. Da auf diese "Büchel" jedes beliebige Postamt in Österreich ohne vorherige Aufführung Beträge bis zu 10 Kronen täglich auszahlt und die Brüfung erst bei der Wiener Zentrale möglich ist, war es den Schwindlern ein Leichtes, sich binnen kurzer Zeit ansehnliche Summen bei entlegenen Postämtern zu verschaffen, bis man in Wien hinter die Fälschungen kam.

* Falschmünzer in Ungarn erleben häufig freudige Tage. Man lobt zwar nicht ihre Ablicht, man ist auch bereit, sie mit vielen Jahren Zuchthaus zu bestrafen, aber manchmal bringen wundersame Ereignisse die Gerichte in Verlegenheit, aus der es dann nur einen Ausweg gibt, nämlich die Freilassung der Verbrecher. So ist es in vergangener Woche in einer großen Stadt Ungarn geschehen, wo das Gericht über eine größere Falschmünzer-Gesellschaft aburteilte hatte. Als der große Tag anbrach, konnte die Verhandlung nicht stattfinden, weil die fallenden Banknoten verschwunden waren, und der Herr, der sie an sich genommen und verwendet hatte, war der Leiter der Königl. Staatsanwaltschaft selbst, der unter anderen Obliegenheiten auch die Kriminalklasse und die Kriminaldepots zu verwalten hatte. Einige Tage vor dem Verhandlungstermin hatte er sich das Leben genommen, weil er mehrere Tausend Kronen aus der Kriminalklasse unterschlagen hatte. Allein er hatte sich damit nicht begnügt, weil das in der Kasse vorhandene Geld für seine Passione offenbar nicht ausreichte, sondern er hatte auch das Kriminaldepot geplündert, in welchem die verschiedenen den Verbrechern abgenommenen Gegenstände aufbewahrt worden waren. Mit dem von den Falschmünzern hergestellten Gelde hatte er seine Spielschulden bezahlt. Das Geld war hundert und kam von einem Staatsanwalt; wer hätte da auch ahnen können, dass die Banknoten gefälscht seien? Welchen Beweis weiter genommen haben, ist nicht bekannt, der Prozess gegen die Falschmünzer aber musste vorläufig eingestellt werden. Auf ähnliche Weise ist ein anderer ungarischer Falschmünzer zur Freiheit gelangt. Von diesem wurde im Kriminaldepot ein gesägter 100 Guldenchein aufbewahrt. Als der Verhandlungstermin kam, war das verschlossene Kästchen, in dem der Schein sich befand, unverschlossen. Die Verhandlung begann. Kurst wurde die Anklage verlesen. Der Angeklagte leugnete. Nun nahm der Vorlesende das Kästchen und öffnete es. Und siehe, statt des 100 Guldencheines lagen zwei funkelnde 50 Guldencheine bei. Jemand hatte das Geld ausgewechselt. Der Angeklagte musste demnach freigeslassen werden. Die eingeführte Untersuchung ergab, dass ein junger Diurnist in augenblicklicher Bedrängnis den 100 Guldenchein, von dem er allerdings nicht wusste, dass er gefälscht war, an sich genommen und später wieder erworben hatte, wobei er aus Vergesicht zwei neue 50 Guldencheine in einen neuen Umschlag gesteckt hatte. Man sieht, die Falschmünzer in Ungarn haben Glück.

* Ein Vorgänger des "Potemkin". So abenteuerlich und außergewöhnlich die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschiff "Potemkin" uns auch erscheinen mögen, man braucht doch in der europäischen Geschichte nicht allzuweit zurückzugehen, um das ähnliche Beispiel eines meuternden Schiffes, das dann allerlei Intraktionen unterrichtet, aufzufinden. Es war im Jahre 1878 im spanischen Bürgerkrieg, wie der "Gaulois" schreibt, als die Mannschaft der spanischen Fregatte "Romancia" sich gegen die damals bestehende Regierung erhob, an deren Spitze General Castelar stand. Das Schiff lag auf der Reede von Cartagena und richtete zunächst seine Batterien gegen die Stadt. Dann begann für das aufrechte Schiff eine an seltsamen Abenteuern reiche Reise. Vom spanischen Geschwader verfolgt und von seinen Geschwistern gestoßen, gelang es der "Romancia", im Hafen von Oran Zuflucht zu finden, wo seine Fortsetzung Seite nächste Seite.

Dresdner Bank.

Aktienkapital Mark 160 000 000.—
Reserven Mark 41 500 000.—

In unserer sauber und diebstächerlichen

Stahlkammer

im Bankgebäude: König Johann-Strasse 3

stellen wir Safes (Stahlfächer) verschiedener Größe zur Verfügung.

Diese Fächer bez. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Kassetten dienen zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen, Büchern u. s. w.

Die Stahlkämmer stehen unter dem eigenen Verschluss des Mieters und dem Mitverschluss der Bank; nur beide gemeinsam können das Fach öffnen und schließen.

Der Mieter findet in separaten Räumen (Kabinen) Gelegenheit, die Trennung von Coupons und sonstige notwendige Depotveränderungen in bequemer Weise an Ort und Stelle vorzunehmen.

Die Stahlkammer ist an Werktagen während der Kassenstanden von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet (Sonntags von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags). Die das Alters enthaltenden Bestimmungen sind an unseren sämtlichen Kassen erhältlich.

Dresdner Bank.

Für Reisende

bringen wir unsere

Spezial- und Zirkular-Kreditbriefe

in empfehlende Erinnerung; erstere an ein oder mehreren vorher zu bestimmenden Orten benutzbar, letztere für grössere Reisen geeignet, da auf Grund derselben an sämtlichen bedeutenderen Bade- und Kurorten Europas und an allen wichtigeren Plätzen der Welt ohne vorherigen Avis Zahlung geleistet wird. Die Kreditbriefe machen die Mitnahme grösserer Bargeld überflüssig.

Nähere Auskunft erteilen unsere Depositen-Kassen: König Johann-Str. 3, Prager Strasse 39 und Bautzner Strasse 3 (am Albertplatz).

Dresdner Bank.

Mühlberg

Gelegenheit!

Herren-Westen

Waschstoff — neueste Muster.

Serie I	früher bis 6.— jetzt 2,00.
II	8.— 3,00.
III	10.— 4,00.
IV	12,50— 5,00.

Herm. Mühlberg,

Wallstraße. Wedegasse.

Mühlberg

Moderne Kontor-Artikel Möbel
HEINR. F. SCHULZE, Annenstr. 8.

Handschuh-Ausverkauf!

Sommerhandschuhe in Leder, Seide, Leinen, Zwirn, mit dünnen, durchbrochenen etc., à Paar 15, 25, 35, 40, 50, 75, 90 Pf.

Halbhandschuhe à Paar 15, 25, 35, 45, 60, 75, 90 Pf.

Strümpfe und Socken, grobe Auswahl, à Paar 25, 35, 50, 60, 70, 90, 100 Pf.

Glaedehandschuhe, jetzt à Paar 90—175 Pf.

Erzgebirgisches Handschuhhaus,
Altmarkt 6, 1. Etage.

Die städtische Sparkasse zu Dederan

verziert Spareinlagen mit 3½% Einfügen bis 3. eines Monats werden voll verzinst. Expeditionszeit: Werktaglich 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags. Durch die Post bewilligte Einlagen werden schnell und frei expediert.

Bernsprecher Nr. 5.



Pferde-Verkauf.

1 Paar ganz egale, schwere, starke, erstklassige Steiermärker Glanz-Rappen, Wallache, 176 Zwt., 5 Jahre alt;

1 Paar städtige, flotte Siebenbürgen Schwarz-Schimmel, 162 Zwt., 165 Zwt., Stute und Wallach;

1 Paar egale, flotte Braune, Wallache, Siebenbürgen Rasse, 170 Zwt.;

2 vertraut gefahrene Dogcartpferde, Branner u. Glanz-Rappen, beide ohne Zeichen, stehen zu zivilen Preisen u. vollster Garantie zum Verkauf bei Ernst Kohn, Romotan (Böhmen).

Weitere frische Transporte sind seit 8 Tagen bei mir eingetroffen, jedoch ich eine Gesamtauswahl von

ca. 200 Reit- und

Wagenpferden

zur gef. Musterung bereit halte, darunter befinden sich englische, irische, russische, ungarische, Mecklenburger, Holsteiner, Hannoveraner u. schwed. Pferde.

S. Lederer, Leipzig.

Telephon 681. Leipziger Tatterfall, Elsterstr. 22/24.



Vom Sonntag den 16. d. M. an steht wieder ein großer Transport

guter Holsteiner, Seeländer Wagen-, sowie dänischer Arbeitspferde

zum Verkauf und vom 18. d. M. an ein Transport guter belgischer Arbeitspferde.

Otto Merker, Nossen.

Bernsprecher 48.

Mannschaft sich den französischen Behörden ergeben müsste. Die Hauptabteilungen wurden nach Gelma transportiert. Nach dem Regierungsantritt Alfons XII. erhielt die „Numancia“ ihren Platz in der spanischen Marine wieder.

** Eine Schwindeler im größten Stile beschäftigt zur Zeit die Pariser Staatsbanknoten. Eine junge Dame hatte sich auf einem nicht näher zu bezeichnenden Wege eine Sammlung reicher Geschenke zu erwerben gewünscht, die sie von einem Londoner Juwelier mit falschen Diamanten und Perlen schmücken ließ, um sie in dem Pariser Handelsraum für 100.000 Francs zu verkaufen. Sie ließ dann in mehreren Pariser Blättern folgende Anzeige erscheinen: Eine Dame der besten Gesellschaft, die sich zur Zeit in Verlegenheit befindet, sucht eine wohlabendende Person, um mit ihrer Hilfe auf dem Handelsraum Geschenke auszutauschen, die weit unter ihrem wahren Wert verjezt werden. Gute Kommission usw. Natürlich fanden sich leicht Darleihen, die auf eine der Dame von einem Handelskönig ausgestellte Beleidigung, das es sich um echte Diamanten und Perlen handele, und auf die Erklärungen der Geldlucherin selbst, daß das Handelsamt nur auf das Gold, nicht aber auf die Diamanten und Perlen die 100.000 Francs gegeben habe, da die Geschenke fünf bis sechsmal mehr wären, 130.000 bis 140.000 Francs, vorschossen gegen das Versprechen, daß die Geschenke nach ihrer Auslösung sofort verkauft und der Überbetrag zwischen der Dame und Ihnen geteilt werden sollte. Wenn man dann zum Verkaufe schreiten wollte, wurden die Perlen und Edelsteine natürlich als unecht erkannt, worauf die Schwindelerin eine große Verzweiflungsszene spielte, indem sie erklärte, sie sei das Opfer eines Schurken geworden, der bei einer Abschaltung der Steine diese durch unecht erzeugt haben müsse. Die Darleihen fielen darauf hinzu, und führten mit der Schwindelerin zum Handelsraum zurück, um aufs neue die 100.000 Francs, auf die Geschenke auszutauschen, um wenigstens mit einem kleineren Verlust davon zu kommen. Das kostete also jeden gewöhnlich 30.000 bis 40.000 Francs; die Herren waren aber so liebenswürdig, nicht nur seine Lage anzuerkennen, sondern die junge Dame, die ihnen sehr mit ihren Familiengeschichten und ihren Aussichten zu imponieren wußte, noch obendrein wegen des ihr passierten Unglücks mit der Verweichung der Steine zu beglücken. Das wäre vielleicht lange Jahre weiter gegangen, wenn nicht lebhaft ein Großkaufmann aus der Provinz, dem die Dame gleichfalls 60.000 Francs auf die Rechnung abgenommen hatte, sie an die Gerichte gewandt hätte. Seitdem sind noch von den früheren Darleihen, denen kommt die Augen geöffnet worden sind, 14 weitere Klagen eingelaufen.

* Aus Madrid wird vom 10. Juli geschrieben: Das seitene Schauspiel einer totalen Sonnenfinsternis, das am 30. August beobachtet werden kann, wird sich während der Lebensdauer der jetzigen Generation nicht wiederholen. Ebenso wie bei der Finsternis vom 18. Juli 1860 wird auch diesmal in Europa nur Spanien von dem Schattentreffen getroffen. Seine Mittellinie zieht von der Nordküste, östlich von Kap Finisterre, ganz nahe an Burgos und Soria vorbei gegen Castillon am Mittelmeer. Weiterhin fällt die Schattenzone über die Pyrenäen gegen Nord-Afrika, das sich nördlich von Alger tritt. Obgleich seit 1860 viele Beobachtungen (z. B. das Studium der Protuberanzen) auch außerhalb der Beobachtungen ange stellt werden konnten und gerade in den letzten Monaten eine auf dem Mont Blanc-Observatorium ausgearbeitete Methode wenigstens die prinzipielle Möglichkeit vollkommen Corona-Photographien zu normalen Zeiten darstellt, so ist doch auch heute noch eine Sonnenfinsternis ein außerordentlich wichtiger Anlaß, der in den wenigen Minuten seiner Dauer der astronomischen Wissenschaft ganz einzige Beobachtungsmöglichkeiten bietet. Auch diesmal werden die günstigsten Bedingungen ein Zusammentreffen von Gelehrten aller Länder erwarten. Besonders der, der sich erfolgversprechenden Wetterbedingungen geben Galizien und Asturien die besten Chancen, und der Mittelpunkt der astronomischen Volkswanderung wird die altertümliche und interessante Stadt Burgos sein, die durch ihre fast von der Mittellinie getroffene Lage und ihre große Höhe über dem Meeresspiegel zu Beobachtungen vorzüglich geeignet ist. Die italienischen Gelehrten, sowie die Schweizer und einige französische Kommunen werden in der Provinz Castillon beobachten. Auch Mendinaceli, Siquenza, Soria, Monasterio de Piedra, Alcalá und Almería geben geeignete und von Madrid relativ (man erhält sich spanischer Verleih-Behältnisse) leicht zu errereichende Standorte. Einen der letzteren wird die berühmte amerikanische Professorin für ihre Delegierten wählen. Der Badearg aus Spanien wird natürlich ungeheuer werden. Für Touristen anderer Länder ist zu erkennen, daß die Temperatur des südländischen Hochlands auf über 40 Grad Celsius im Schatten steigt und häufig die Glut Nord-Afrikas erreicht.

* Ein kalifornischer Grubenarbeiter, der Goldfunde zum Millionen gemacht hatte, reiste zum Blasius ganz allein in einem Sonderzuge, der den freien Schnellzug an Schnelligkeit wesentlich übertraf, von Los Angeles in Kalifornien nach Chicago. Das Vergnügen stellte sich auf 5000 Dollars.

Sport-Nachrichten.

224.000 Mark hat der Weinbergische Stall bis jetzt, also nach Ablauf der ersten Hälfte der Rennaison, an Preisen gewonnen. Die Hauptsumme, nämlich 57.100 M., hat der vorzügliche „Festino“ seinem Besitzer eingebaut und mit 55.000 M. folgte ihm „Inverno“ unmittelbar auf dem Fuße. Auch „Slaby“, der Dritte aus dem famosen Hengstquartett des Frankfurter Millionärs, hat mit 46.815 M. eine schöne Summe auf sein Konto vereinigt.

Didentmann wird an den diesjährigen Weltmeisterschaften voraussichtlich nicht teilnehmen können. Er ist zwar von seinem heimatlichen Verbande angemeldet, aber er glaubte selbstverständlich hinter seiner gewohnten Führung, also Motorrad, starten zu dürfen. Nach den neuesten Bestimmungen sind aber bei den Weltmeisterschaften nur einzige Niederräder ohne Windschutz zulässig, und das Komitee verlangt daher von Didentmann, daß auch er sich dieser Maschine bediene. Es scheint ausgeschlossen, daß Didentmann auf diese Fortbewegung eingeht, da er dann infolge mangelnder Gewöhnung aller Siegesausichten verlustig gehen würde. Durch das Fernbleiben des Holländers, der erst vor wenigen Tagen in Leipzig mehrere neue Weltrekorde aufstellte, wird die lange Meisterschaft sehr zu Interesse einholen.

In dem Berlage von Gretlein u. Co., Leipzig, ist jüngst unter dem Titel „Der Radrennsport“ ein Büchlein erschienen, das den bekannten Meisterschafter Thaddäus Hobl zum Verfasser hat. In der Einleitung gibt der Autor eine kurze Geschichte des Radrennsports in Deutschland und zeigt, wie seit dem Jahre 1893, in dem der Eintrittsberater Velociped-Club ein Radrennen veranstaltete, dieser Sport die verschiedensten Wandlungen durchmachte. Die folgenden Kapitel behandeln den Aufen des Radrennspors, das Training, das Schrittmachenswesen und die Fliege des Rennrades. Da der Verfasser in dem Werke seine langjährigen Erfahrungen niedergelegt hat, so ist er wohl in erster Linie bedeutsam, dem angehenden Professonal einen ausführlichen Leitfaden auf den Weg zu geben; und auch der erfahrene Rennfahrer wird manchen beherigenswerten Wink in dem Werk finden. Nicht nur dem Rennfahrer, auch dem Amateure und jedem Laien, der sich über diesen Sport eingehender unterrichten will, wird dieses Buch sehr willkommen sein, denn es behandelt die einzelnen Fragen ausführlich in einer recht anregenden Sprache. In dem Kapitel „Schrittmachensachen“ gibt Hobl eine eingehende Begründung, warum er, im Gegenzug zu jüngeren Führern, das Fahnen hinter Motorenradem für weit weniger gefährlich hält als das hinter dem Motorniederrad.

** Wittig, Schelfstr. 15, 2., für geheime Krankheiten.

** Schwarze, Rossmaring, 3, beh. Barna, Hautleiden usw.

** Wie ich meinen Kopfschmerz los wurde! Na o o o t, den 17. Mai 1905. Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich an Blutarmut gelitten habe, die mit häufigen Kopfschmerzen verbunden war. Das Blut hat sehr gute Dienste geleistet. Nach einigen Wochen war ich wieder vollständig blühend und gesund. Das Blut ist unabstritten für Blutarme und hilft entschieden. Hochachtungsvoll Frau Anna Augler geb. Heuser. Unterschrift amtlich bekräftigt durch das Ortsgericht in Naort. — Blut ist fertig zum Gebrauch, das angenehmste, vielseitigste und beste blutzuergänzende Mittel bis heute erfand. Man lese die Beichte der Nachschriften. Preislosen, Verate usw.

Offene Stellen.

Friseurgehilfe
sucht in allen Städten, sucht f. 1. August Paul Heinrich,
Büger Straße 21.

**Laufbursche
od. Kontordiener**
sucht. Mit Bezeugnissen vor-
zustellen bei H. Grossmann,
Dresden, Chemnitzer Straße 26.

Maler-Gehilfe
sofort gesucht.

Möritz,
Löbau, Große Straße 5.

**100
tücht. italienische
Maurer**

(für Ziegel- und Ziegelarbeit)
werden sofort gesucht.
Meldungen erb. an d. Firma

Marin & Kunze
in Leipzig, Fücherstr. 2. [

Gewandter u. außerläufiger

junger Mann,

der gute Handelschrift besitzt und flott stenografiieren kann, zu möglichst sofortigem Antritt für ein Fabrikkontor

gesucht.

Offerenten unter C. 6909 erb.

in die Exped. d. Bl.

Kaufmann
der Glas-, Porzellan- und
Spielwaren-Branche,

der Kaufmann stellen kann, in dauernde Stelle gesucht, event. Beleidigung nicht ausgeschlossen. Off. mit näheren Angaben unter M. 6874 in die Exped. d. Bl.

**Wirtschafts-
Gesuch.**

Für ein mittleres Gut wird zum sofortigem Antritt und zur selbstständigen Bewirtschaftung ein tüchtiger, nicht zu junger, an Arbeit gewohnter Wirtschaftsleiter gesucht. Nur mit guten Bezeugnissen versehene Bewerber wollen unter K. M. Gemeindeamt Deutschenbora, mit Angabe der Gehaltsanträische ihre Adressen einfinden.

Geb. Verwalter

wird in dauernde Stelle, als Lehrer auf Landau. Schule d. 1500 M. Geb. gef. Off. m. Rückporto 5 Pl. unter C. 25576 Exped. d. Bl. erb.

Gesucht werden

Reisende, Lageristen, Expedienten, Buchhalter, Verkäufer für Cigarrenfabriken, Cigarrer für Cigarren-Spezialgeschäfte alle Tage. — Durch ein Insert in der ganzen Cigarren-, Cigarettenfabriken und Cigarrer-Spezialgeschäfte Deutschlands zum Versand kommenden Fachzeitschrift

„Tabak-Rundschau“, Dresden-A. 14 werden Sie sofort den gesuchten Posten erlangen. (Insert-Preis p. Wort 5 Pl. bei Vorsendung des Beitrages.)

Expedition: Dresden-A., Uhlandstrasse 18.

2 **Oberschweizer,**

einer mit Frau sofort b. Dresden, Freist., einer ohne Fam. Berner, bei Brauns 1. Oktober gesucht. Wiss. Kreis- und Unternehmer, 35—45, gesucht. Werner empfiehlt tüchtige Oberschweizer ohne Fam. sofort, sp. für groß. Stellen.

1. Schweizer-Bureau

Sohr, Stellenvermittler,

Dresden-A., Rennbahnstr. 1. 2

1. Markthof, gel. Tischl.,

1. Markth. (Drog. u. Kolon.),

Antik. Dien., Hausd., Haush.,

Antikenh., Antikenh., Antikenh.,

1. Mähdich., Stellenvermittler.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.

eine zuverlässige

Diener, Kutscher,

Hausdiener, Knechte,

Grüter, und Landarbeiter,

Arbeiterfamilien, Mägde,

Landwirtschaftlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Frei- und

Unterschweizer,

sowie fröh. Lehrerinnen such-

ten. Ang. Kästner, Stellenver-

mittler, Friedrichstr. 7. Tel. 7429.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.

eine zuverlässige

Diener, Kutscher,

Hausdiener, Knechte,

Grüter, und Landarbeiter,

Arbeiterfamilien, Mägde,

Landwirtschaftlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Frei- und

Unterschweizer,

sowie fröh. Lehrerinnen such-

ten. Ang. Kästner, Stellenver-

mittler, Friedrichstr. 7. Tel. 7429.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.

eine zuverlässige

Diener, Kutscher,

Hausdiener, Knechte,

Grüter, und Landarbeiter,

Arbeiterfamilien, Mägde,

Landwirtschaftlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Frei- und

Unterschweizer,

sowie fröh. Lehrerinnen such-

ten. Ang. Kästner, Stellenver-

mittler, Friedrichstr. 7. Tel. 7429.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.

eine zuverlässige

Diener, Kutscher,

Hausdiener, Knechte,

Grüter, und Landarbeiter,

Arbeiterfamilien, Mägde,

Landwirtschaftlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Frei- und

Unterschweizer,

sowie fröh. Lehrerinnen such-

ten. Ang. Kästner, Stellenver-

mittler, Friedrichstr. 7. Tel. 7429.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.

eine zuverlässige

Diener, Kutscher,

Hausdiener, Knechte,

Grüter, und Landarbeiter,

Arbeiterfamilien, Mägde,

Landwirtschaftlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Frei- und

Unterschweizer,

sowie fröh. Lehrerinnen such-

ten. Ang. Kästner, Stellenver-

mittler, Friedrichstr. 7. Tel. 7429.

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.

eine zuverlässige

Diener, Kutscher,

Hausdiener, Knechte,

Grüter, und Landarbeiter,

Arbeiterfamilien, Mägde,

Landwirtschaftlerinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Frei- und

genibmte Jahre verlebt, die den Menschen materiell, einleitig, kraftlos werden lassen. Das scheint vielleicht übertrieben, ist es aber nicht. Den Männer wäre der Kampf ums Dasein weit weniger ermüdend und nervenwölbend, wenn sie anspruchloser, nicht jeder Weibesart nachjagende Frauen hätten. Die leichten Junitage brachten für Wien interessante Beobachtungen, bei denen, die ganze Bevölkerung, Reich und Arm, Alt und Jung mital. Der Kinderkäfigtag mit seiner großerartigen Patronenschau war ja recht ein Fest für die schwungvollen Wiener, die Würstel mit Kren von einer in weitem Seidenstoff entzückend schon aussehenden Gräfin oder Baronin freuden zu erhalten, ist ein eigenes Vergnügen, das sich kein richtiger "Werner" entgehen lässt; und in den Bazarzelten wachten mehr als 500 schöner, den ersten Adels- und Bürgerschichten angehörige Hüttentanten ihres Amtes; was sie anbieten", war natürlich Gesprächsthema in Frauenkreisen. Viele promenierten da stundenlang von Zeit zu Zeit, nur um die neuesten Modelle zu studieren; da gab es österreichische Kleider von blumiger Leibesfülle, mit gestickten Bolants bestickt, weiße Hosenröcken mit bunten Corslets-Gürteln, hellblaue Grenadine-Kleider mit rosa Bandschmuck, reizende Empire-Kleider mit großen Borte-Schürzen abgebunden, kostet scheinende Hüte aus farbigem Rosshaar. Blumen-Touzes in allen Farben und Formen. Noch interessanter war es im großen Karneval, in der "Straße von Luxor" gelegentlich des in der Rotunde abgehaltenen Festes. "Am Riu"; als ich gegen 6 Uhr das Fest bejubeln wollte, waren — so ergab das Tourniquet — bereits 15.000 Menschen in der Rotunde. Fürstin Pauline hatte wieder mal ihren großen Tag. Sie trug ein ägyptisches Kostüm aus orientalischer Seide, strahlte vor Freude, indem sie die viertausendköpfige Menge musterte, die ihrem Rufe gefolgt war. In den Bazarzelten sah man Damen in reich ausgeführten orientalischen Traditionen, einige in Kleidern aus der Biedermeier-Zeit, in Rotolo-Kostümen, weichen Empire-toiletten mit ägyptischen Kopfbedeckungen usw. Ein Gang durch das Pharaonenland war hochinteressant; man sah da die fine Flower der Wiener Gesellschaft dem Millesfest und dem schönen Sonnertag zu Ehren in düstigen, farbenreichen Toiletten, die recht himmungsreich wirkten; zumeist wurden leichtsiedende Wile Almer-Stoffe gewählt. Seinen-Toiletten in Bajettblau, Parrotta, Creme mit buttergelben Spangen bestickt, Chiroben mit Spitzenfrakts und Goldknöpfen, Clamme-Kleider auf farbiger Seide drapiert, weiße Petticoat-toiletten durchweg à la Madeira gehabt, Spitzenkleider mit breiten Seidenbändern abgebunden. Zu den neuesten Modestoffen gehören brokatte Voiles und Madeira-Stoffe. Schließlich sind die von den Griechischen Seidenfabrikten (Büch) ein-

geförderten spinnwebfeinen dufstigen Gazestoffe, die elegant wie beste Seide schillern und doch so leicht und angenehm im Tragen sind, dass man sie sogar den feinsten Gräsern vorzieht. Zur Reisekleidung wird vorzüglich Bodenstoff, schottischer Clamme gewählt. An lässeren Tagen sieht man Kleider aus baumwollinem Lindener Samt und leichte Voile-Roben in den Nuancen Perle, lila, Königsblau. Der Blumenkorso fiel diesmal glänzend aus; ich habe selbst bei den großen Batailles de fleurs in Paris kaum schönere Bogen und elegantere Frauen gesehen. Die Gijs, Tandems, Brooms, die großen Mailcoaches und Festwagen waren so reich mit Fleder, Goldregen, Sonnenblumen, schwattierten Rosen, Chrysanthenen, Georginen geschmückt, dass man oft vom Gestell des Wagens nur einzelne handbreite Blüten sah. Reicher Goethe-Schmuck, zu den Blumen passend, erhöhte die Farbenwirkung.

Ida Barber.

An den Rosenstrauß.

O Tornenstrauß! O Tornenstrauß!
Sag Stechen, sag, dein einziger Brauch?
Du stehst im Herbst so grünlich und grau,
Riecht Nahende in dein dorrig's Geäst;
Mit spitzigen Fingern hältst du sie fest
Und sicher, hört du ein "Weh!" und "Au!"
Dann aber der schwunde Lenz ins Land,
Dann ist deine Rauheit schnell gebannt!

Ja, Rosenstrauß, mein Rosenstrauß,
Dann füllen, füllen fannst du auch!
Du hast ein grünes Mantelchen dir
Und hängt es um deine Schultern verschwind
Und lässt es lustig klatschen im Wind.
Und bald du prangst in bräutlicher Rier —
Mit hundert Knospen, in Gold getanzt,
Aus denen die glühendste Liebe haucht.

Die roten Lippen spießt du zart,
Und füsst den Liebsten, ob er sich wehrt,
Und lässt ihn jählich bei Tag und Nacht,
Was du die Liebe in ihm entfach
Und er dir seine Liebe gewährt!
Wohl sticht du auch dann noch: — die Liebe
Wird doch die allerschönste sein!

Karl Joz. Schwab.

Homöopath.

Best Du in Nacht und Dunkelheit
Auf unbekanntem Pfad verirrt,
Und zeigt sich Dir mein Rätselwort,
Es hoch erfreu'n Dich wird!

An and'rem Sinne wiegelt es
Dir manches Schöne vor,
Das vor der frassen Wirklichkeit
Dann allen Glanz verlor.

A. v. G. S.

Elektrische Dresdner Nachrichten

Erscheint täglich
Gegründet 1856

No. 162 Sonnabend, den 15. Juli. 1905

Zwei Freunde.

Roman von M. Einer.

(16. Fortsetzung und Schluss.)

(Nachdruck verboten.)

"Und Hans Hagen?" fragte Elisabeth, während ihr Blick suchend umherglitt. "Wird wohl bald nachkommen," eilte Stechow zu sagen. "Wir haben in Stettin, wo wir zusammengetreten waren, ein Telegramm von ihm erhalten, das uns die Nachricht gab, dass der plötzliche Tod eines ihrer befreundeten Kollegen ihm unmöglich mache, zur Stelle zu sein, wie es verabredet war. Will's Gott, treffen wir aber in Trosskötzen mit ihm zusammen, und dorthin begleiten Tu uns ja. Meine kleine Frau wird es ohnehin nicht lange in Stockholm aushalten. Sie hat eine namenlose Sehnsucht nach den wilden Wasser zwischen den Felsen." Milo nickte und sagte: "Nicht wahr, Elisabeth. Tu hilft mir drängen, doch wir bald dorthin gehen?" Lächelnd blickte Elisabeth von Milo zu Stechow und von diesem wieder zu Milo zurück, die in ihrer wiedergekehrten Süße und Anmut einer eben erblühten Rose glüht.

In Svensens Haus an der Villa Wärter verlebten Stechows zwei schöne, genügsame Tage. Milo befremde sich schnell mit den Kindern, gewann ihre Herzen im Sturm, war fröhlich mit ihnen wie ein Kind. Sie war entzückt von der Lage der Villa, war entzückt von dem Leben, das in ihr waltete, aber dennoch wollte sie keinen Tag länger bleiben, als bestimmt war. Sie stand mit Frau von Svensen am letzten Nachmittag in der Nähe der Landungsbrücke, das Boot erwartend, in welchem der Professor mit Elisabeth und den Kindern auffahren war. "Es ist schön, dass Sie zu uns gekommen sind," sagte Frau von Svensen, "aber ich habe eine Ahnung, als würde Ihr kommen uns ein lieches Glied unseres Hauses nehmen, über kurz oder lang." Nebenbei schaute Milo auf.

Kreis von Svensen lächelte: "Wir Frauen haben schwarze Augen und ein feines Gefühl," sagte sie wieder. "Es geht mir wie Ihnen, Frau von Svensen. Ich weiß nichts, gar nichts, aber ich ohne auch etwas. O, es wäre herrlich, wenn unsere Abnungen uns nicht täuschen. Es gibt wohl nicht noch einmal auf der Erde zwei Menschen, die einander so weit wären wie diese beiden. Alles, was edel und groß und gut ist, findet sich in Ihnen." Dasselbe habe ich mir gesagt, als ich vor drei Jahren die zwei Freunde eines Tages als Gäste in meinem Hause hatte, nachdem Sie mit Ihren Eltern schon abgereist waren. Damals schämten wohl alle die Beschriftung noch, die jetzt ernsthaften, wenigen bei Einschätzung doch wer weiß es? Wer kann da hinschauen? Nur Gottes Auge kann das Menschenherz durchdringen. "Hojo!" erklang es plötzlich vom Wasser her. Die beiden Frauen waren so durch ihr Gespräch hingezogen gewesen, dass sie das Wasser nicht mehr beachtet hatten. Eben legte das Boot an und vergnügt sprangen die Kinder heraus und lachten, das man so wenig ihrer geachtet.

Eine halbe Stunde später kam Herr von Svensen aus Stockholm zurück. Die Damen gingen voran, der Villa zu, die beiden Herren folgten; die Kinder triumphierten, als sie wussten, die Veranda erreicht hatten. Noch bleibt eine Stunde Zeit, ehe die Tischglocke läutet," sagte Frau von Svensen. Jeder eilte seinem Zimmer zu. "Werner," fragte Milo, als beide das freundliche Wohnzimmer betreten hatten, "ist denn immer noch keine Nachricht von Hagen eingetroffen?" "Doch, Milo. Svensen brachte mir ein Telegramm mit. Ich hatte ihn gebeten, einige Telegramme nur mir allein zu übergeben. Hagen kommt wahrscheinlich übermorgen in Trosskötzen an. Er kann es nicht auf die Stunde bestimmten. Soll ich das Elisabeth sagen?" "Ganz sicher, Werner. Könntest Du ihr das verheimlichen? Gib mir das Telegramm, ich werde es weiterbefördern." "Tu das, mein Lieb," und Stechow schlang den Arm um Milo. "Du hast die beiden nun einmal für einander bestimmt, und so mutt ich glauben, dass sie sich zusammenfinden werden. Ob sie aber je glücklich werden, wie wir sind? — O, Milo, das ist wohl nicht möglich." Hagen muss viel, viel glücklicher werden, als Du je werden könnten, Werner. Was bin ich gegen Elisabeth?" "Für mich alles, mein Lieb. — Es ist wunderbar," fuhr der Professor sehr ernst fort, "Hans Hagen hat mein inneres Leben ganz genau erkannt, ich sehe nicht, das heißt, ich habe nie gewusst, ob ihm irgend etwas Leid bevorjährt oder nicht. Er war ja immer der Gebende. Ich nahm und nahm und habe nie davon gedacht, dass er auch einmal wünschen könnte, zu nehmen. So führt Gott die Menschen wunderbar zusammen und legt die Freundschaften wunderbar,

Griesierkabinen.

Zur Reise empfohlen:
Schlossfischerungen
gegen Einbruch mittels
Dietrich.

Reisschlüssel, Vorlegeschlösser,
Spirituslöscher,
Eisenebach-Vetrol.,
Kocherde u.

Betroleum-Kochöfen
anderer Systeme,
Aluminium- und
Emaille.

Rohgefäßreire
in groß. Auswahl billigt.

Jul. Beutler,
Dresden-Or.,
15 Wallstraße 15.

Steider-Bügel.



Moderne Mützen



Moderne Reise-Mütze

* in blau Chevyot, ff.
** 2-, 2½, 3. M.
*** II. Qualität ***
• 1-, 1½, 2. M.
• englischen Stoffen
• federleicht •
• 1½, 2-, 3. M.
• kar. deutschen Stoffen
• 1-, 1½, 2. M.

Neueste Automobil-

**** Mütze ****
** von Leder **
*** 7. M. ***

mit Schutzbrille
** 8., 9., 15. M. **

aus feinen Stoffen
** 2-, 3-, 4. M. **

in blau Chevyot, ff.
** 2-, 2½, 3. M.
*** II. Qualität ***
• 1-, 1½, 2. M.
• englischen Stoffen
• federleicht •
• 1½, 2-, 3. M.
• kar. deutschen Stoffen
• 1-, 1½, 2. M.

Englische Mütze
1., 1½, 2., 2½, 3. M.

„Zum Pfad“
2 Frauenstrasse 2. . . . 2., 2½, 3. M. . . .

Pariser Mütze
1., 1½, 2., 2½, 3. M.

Achtung!
Motorradfahrer

Gebau von Motoren u. Ausführung von Reparaturen.

Langendorf, Borsberg-
strasse 31. Fernspr. 4190.

Grob gebaute, robuste
Pianinos,

Gitarren, Harmoniums auf bill.
Verkauf, Wiete, auch Teile.
Schulze, Johannestr. 19.

Speierling-Hepfelwein,

mit Traubenhefe vergoren, verhindert gegen Nachnahme in Gebinden
von 12 L. an G. Böttner, Gelenau bei Kamenz i. Sa.,
Obstweinfabriktei.

Jalousieen

Renovierung sämtl. Bestandteile.
Carl Nitzeche, Job. Georg.
Klee 1. Telefon 3490

Pianino

berühmter Fabrik sofort
äußerst billig zu verkaufen
Grunauer Straße 10, I.

Krankenfahrräder

in verschieden
Ausführungen
für Zimmer
u. Straße,
ständer
etc.

100 Stück
zur Auswahl.
Besuch n. Aus-
wahlblendung
bereitwillig.

Rollstühle
mit und ohne
Polster, f. Zimmer
und Straße,
die Fahrtwichtung
lässt sich auch an
vorhand. Stühle
anbringen.

Krankenselbstfahr., Rollstühle
in unters-
reicher
Stütze,
wohl
empf. die
Spezial-
fabrik

Rich. Maune, Therander
Str. 29. Tel. 1496. Kat. gratis.
Straßenb. Karte Linie Nr. 22
Politplak.-Blauen.
Haltest.: Hohenholzstr. [

Spritkoher
Petroleumöfen,
F. Bernh. Lange, Amalienstr.

Keine Reise ohne
Klepperbeins
Formolmundwasser,

M. 60 u. 120 Fl.
Erfrischend, desinfizierend,
angenehm.

Klepperbeins
engl. Zahnpulver.
Badungen 10, 20, 50 Flg.
C. G. Klepperbein,
Dresden, Frauenstr. 9.
Sieg. 1707.

Plüss-Staufer
Kitt

unübertroffen zum Ritten
zerbrochener Gegenstände.
Sie haben in allen Drogerien. [

Frottier-Wäsche

Bade-Anzüge
Bade-Tücher
Bade-Mäntel
Bade-Hauben

in grösster Auswahl.

Adolph Renner,

Dresden, Altmarkt 12.

Wer seine
Gelder und Wert Sachen

während seiner Abwesenheit

in der
Sommerfrische oder auf der Ferienreise
einbruch- und feuersicher
aufzubewahren will, taufe sich eine

Stahl-Panzer-Kasse

von der
Akt.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden-A., Zwickauer Straße 39
(Fabrikslager).

Außöhrliche Offerten mit billigen Preisen
statist und franzo.

zwei Menschen, die bloß zu nehmen verstehen, würden doch nimmermehr zusammengehen können. In einem Augenblick in München, damals, als Du stand warst, mein Vater, ich mir plötzlich klar geworden, daß Hans Hagen Leid um etwas trug, das er eine tiefe, tiefe Liebe in seinem Herzen verschließt. Und es kann ja nur Elisabeth sein, der seine Liebe gilt."

Die Tischlokose erlangt durch das Haus, und bald sahen alle an den mit Blumen reisend geschmückten Tafel. Mila hatte, als sie in das Zimmer trat, Elisabeth das Telegramm in die Hand gedrückt. Diese hatte es überzogen und in die Tasche gesteckt, und es wollte Mila scheinen, als ob ihre Augen wunderbar glänzten.

Am nächsten Morgen, in aller Frühe saßen Stechows, von Elisabeth begleitet, mit der Campanchalupe nach Stockholm. Gräzend und winkend standen Svenjens noch lange am Ufer. Als der Tag sich zum Abend neigte, trafen Stechows mit Elisabeth auf dem Bahnhof in Trollhättan ein und wanderten dem Hotel zu. Näher und näher und immer lauter erklang das Tohn und Brummen der Wasserfälle. „Wir ist ganz feierlich zumute,“ lachte Mila. „Sobald wir unsere Zimmer angegeben haben, müssen wir gleich noch zu den Fällen gehen. Nicht wahr, Werner?“ Der Professor nickte und wandte sich zu Elisabeth: „Ich wandle selber wie im Traum. Es ist ein wunderbarer Weg, den mich der liebe Gott geführt hat seit jenen Tagen vor drei Jahren, da wir hier waren, ein Weg durch dunkle Stunden hindurch zum hellen Licht.“ „So geht jedes Menschen Vater,“ entgegnete Elisabeth, wenn er nur darauf achtet.“ Es waren schöne Bilder, die den kommenden angewiesen wurden. Die Fenster hatten Aussicht nach den Fällen hin.

Nachdem sie sich ein wenig erquict hatten, wanderten alle drei dem Hof der Holzmühle zu, um zum Zoppo-Hall zu gelangen, den Mila für den schönsten erklärte. Auf Stechows Arm gelehnt, stand sie mitten auf der kleinen Inselinsel. Sie sagte nichts, doch rannen Tränen aus ihren Augen, Tränen des Glückes und des Dankes gegen Gott. Der Professor neigte sich zu seiner Frau hinab und küste ihr die Tränen aus den Augen hinweg. Elisabeth stand allein. Sie war mit Svenjens schon hier gewesen, aber noch nie hatten ihr diese Fälle, diese schäumenden, wilden Wasser, die zwischen und über Felsen hinwegstürmten, einen solchen Eindruck gemacht wie heute. Heiß und glühend stieg plötzlich die Schnauft in ihr auf, nicht mehr allein zu stehen im Leben, sondern eine Hand saßen zu können, die die ihre in Liebe suchte und in Freude hielt.

Sie merkte nicht, daß Stechows sich entfernten und der Gullöe zuwanderten; sie merkte nicht, daß sie auf halbem Wege stehen blieb, um Hans Hagen zu begrüßen, der eine halbe Stunde nach ihnen mit einem Zug von Göteborg aus eingetroffen war. Sie stand mit gefalteten Händen, vom Tonner der Wasser umstoß, und ihre Gestalt schien möglichst zu wachsen im Schein des Mondes, der hinter den Felswänden auftauchte. Sie hatte nichts geweint und erjosst doch nicht, als Hans Hagen plötzlich neben ihr stand. All die Unruhe, die sie jetzt so oft gequalt, sich im Augenblick zur Ruhe gekommen zu sein. Hagens Haar glänzte so weiß, wie der Glanz der wilden Wasser, aber unter der Sonne, die den Schmutz des Alters trug, strahlten die Augen im Feuer der Jugend. In der halben Dämmerung und in der feenhaften Beleuchtung, die vom Mond ausging, las Elisabeth die Frage, die aus Hagens Augen heraustrat. Sie wußte, sein Mund würde keine Frage stellen, baute sie doch gesagt, er sollte warten, bis sie selber ihn rufen und das Wort sagen würde, das er zu hören wünschte.

Sie wandte ihm ihr Gesicht voll zu. Ob auch die Wasser brausten, so verstand Hagen doch die Worte, die jetzt über ihre Lippen kamen: „Hans Hagen, ich will Dein ein. Ich habe Dich lieben gelernt, wie Du es möchtest.“ Hagen sprach nichts. Er hatte Elisabeths beide Hände gefaßt, küsste sie und sah ihr dann tief in die Augen, als wolle er ergründen, ob das, was sie gesagt, Wahrheit sei. Bloßlich schloß er sie stürmisch in die Arme und wie ein Jubelzug drang es aus dem Munde des ersten Mannes: „Ja, Du liebst mich jetzt, liebst mich wirklich, Elisabeth.“ In seligem Vergessen standen beide, bis Elisabeth sagte: „Wo sind die Stechows?“ „Sie warten unten an der Brücke, die zur Gullöe führt. Komm, mein Lieb, meine Braut.“

Sie verliehen beide die kleine Inselinsel. Im Holzhof standen Stechows und streckten den kommenden die Hände entgegen. „Die Rose von Trollhättan hat ihren König gefunden,“ lächerzte Mila. „Nicht bloß ihren König,“ entgegnete Elisabeth, „sondern auch den Geliebten zugleich.“ Stechow sah Hagens Hand. Es war eine tiefe Bewegung, die beide Männer erfaßte. „Seit der Kindheit lautete unsere Wege nebeneinander her,“ sagte der Professor ernst. „Manchmal sind sie ein wenig auseinandergegangen und die dunkelsten Wege ist jeder allein gewandert. Jetzt werden unsere Wege nicht mehr und hoffentlich weiter nebeneinander herlaufen.“ „Das gebe Gott!“ lagte Hagen leise, und sie war, als besiegt sie durch den herzlichen Handdruck von neuem den Bund ihrer Freundschaft.

Allerlei für die Frauenwelt.

Marienheim, eine Heimstätte für einzeln stehende Frauen. In allen Kreisen unter gleichen Gewerbs- oder Lebensbedürfnissen arbeitende Menschen ringt man danach, sich durch Zusammenkunft erleichterte Lebensbedingungen zu schaffen. Geleitet von diesem Wunsche, hat sich in unserer Stadt eine frei Vereinigung gebildet, die alleinstehende Frauen Gelegenheit geben will, in einem gemeinschaftlichen Hause sich ein angenehmes Heim zu gründen. Das Unternehmen soll aber keine Wohltätigkeitsanstalt sein. Denn man hofft, und nach der Berechnung des zusammengetretenen Auskusses ist es wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Sache allein tragen wird. Doch wünschen die Unternehmer viele Freunde für sie zu gewinnen, um eine Reserve sammeln zu können, aus der in Ausnahmefällen eine Unterstützung durch erleichterte Wohnungsbedingungen gewährt werden kann. Am 1. Juli sind bereits in dem Hause Fürstenstraße 42 einige halbe Etagen zum Teil bezogen worden, die übrigen werden sich noch im Laufe des Herbstes füllen. Wie groß das Bedürfnis für derartige Einrichtungen ist, kann man daraus ersehen, daß gegen 70 Anfragen eingingen, nachdem man nur mit dem Plane der Gewirksamkeit in die Öffentlichkeit getreten war. Den Voritz der Vereinigung führt Herr Geheimrat Prof. Dr. A. Höhner. — Was wollen denn nun diese Heimstätten bieten? wird man fragen. Gebildete alleinstehende Frauen, ob sie verheiratet gewesen sind oder nicht, bleibt sich gleich, die müde der Arbeit sind oder auch noch in einem Wirkungskreise stehen, können sich 1 oder 2 leere Zimmer mit entsprechendem Boden- und Kelleretage, dieses für Heizmaterial, mieten. Die Breite der Zimmer schwanken zwischen 11 und 25 M., für den Monat je nach ihrer Lage und Größe. An vielen Zimmern befindet sich ein Balkon, und der Hause umgebende Garten steht zur freien Benutzung. Volle Pension oder nur Mittagessen im Heim zu nehmen, steht den Bewohnerinnen frei. Die volle Pension wird nach dem Selbstostenpreise berechnet, ebenso wie das Mittagessen. Das Geben entspricht den Ansprüchen gut bürgerlicher Verhältnisse. Für Zimmerreinigung wird nach den Bestimmungen der Haushaltordnung gehorcht, und zwar ist dies, so weit nicht besondere Hilfeleistungen beansprucht werden, im Wertpreis unbegriffen. Man denkt sich nun, wie viele einzeln stehende Frauen gibt es, denen das Kochen für ihre Person zu mühevoll ist und dabei auch nicht billig zu stehen kommt; deren Verhältnisse es nicht erlauben, ein Dienstmädchen zu nehmen, und die doch ihre Wirtschaft nicht allein führen wollen oder können; die sich allein zu wohnen fürchten und sich darnach sehnen, mit gebildeten, in gleichen Verhältnissen lebenden Frauen in ohne Mühe verleihen zu können. Und wie

schwer ist es für eine alleinstehende Frau, wenn Unmöglichkeit oder Hilflosigkeit sie besäßt! — denn auch in solchen Fällen ist für Unterstützung und Hilfe im Heim gejagt. Das natürlich auch billige Hader im Hause genommen werden können, versteht sich von selbst. Ein gewöhnliches Besuchs- und Gesellschaftszimmer steht zur Benutzung bereit. Dies dürfte den Zusammenkunft der Bewohnerinnen des Heims erleichtern und würde doch die persönliche Freiheit im Verkehr nicht einschränken. Das neu gegründete Marienheim ist eigentlich nur eine Fortsetzung des schon seit langen Jahren in der Eisenstraße 15 bestehenden. Die Oberin dieses Heims, Frau Schröder, hat selbstlos die Einrichtung des neuen übernommen und wird auch die Oberaufsicht darüber führen. Daß die Aufnahmefälle an sie zu richten sind, während der Schriftführer der Vereinigung für Gründung von Marienheimen, Herr Lehrer G. Schröder, Villenstraße Nr. 65, 2, die Beitrittsverlautungen zahlender Mitglieder entgegennimmt. Besonders möchte man eine recht reiche Anmeldung zahlender Mitglieder erhoffen, würde doch damit die Möglichkeit gegeben, im Kampf ums Dasein ermatteten Frauen ein forschloses Heim zu bieten.

Wiener Mode-Silhouetten. Kunst und Mode ergänzen einander; zum Verbrennen hat man für elegante Toiletten einige Entwürfe von Künstlern anfertigen lassen; nach diesen Entwürfen wurden ganz originelle Kostüme aus blumigem Toulard, Canepas-Leinen, in weichen Falten herunterfallendem Crêpe de Chine hergestellt, die Röcke zum Teil oben stark eingekraust, unten mit Applikationsstiften (secessionistische Motive) gesiert, die Taille kreuzweise drapiert, herzförmig offen, unter den halbwieiten Armmeln große Ballonpuffen aus gefüttertem Mull oder Tüll, um die Schultern in der Art der früher beliebten Mantille ein Seidenchal geschlagen, der entweder vorn in Schärpenenden verhaftet, oder seitwärts am Gürtel geknüpft ist. Legere wird, lo winzig die Stofffläche ist, mit dem Aufgebot großer Kunst hergestellt und dementsprechend gezahlt; man zeigte mir Metallgürtel im Preise von 40 bis 80 fl., reizende Corsets auf Rücken gearbeitet, mit gefüttertem Stoff bezogen, die eine sehr vorteilhafte Figur machen, zu Bandgürteln groß Metallschließen mit Edelsteinen montiert, echte Schmuckartikel, bei denen man sollen sie Eßstäbe machen, nicht nach dem Preise fragen darf. Und doch sollte man sich gewöhnen, dies zu tun und sich vergegenwärtigen, ob derartige, der Mode unterworfen Schmuckgegenstände es wirklich wert sind, doch man, um sie zu beschaffen, in angestrengter Arbeit nur dem Gelderwerb

Conto-Bücher

Größtes Lager Prima Fabrikat
Preislisten gratis u. franko!
J. BARGOU SÖHNE

Bade-

Laken
Handtücher
Handschuhe
Pantoffel
Kappen
Anzüge
Hosen

für
Knaben und Männer,
Mädchen und Frauen.

König Johann- Siegfried Schlesinger König Johann-
Strasse Nr. 6. Strasse Nr. 6.

Absolut alkoholfrei!

Malz- und Apfel- **Labsan**, anerkannt bestbekom-
mlichste, nahrhafteste Erfrischungsgetränke,
in Gebinden u. Flaschen,
sowie Gerolsteiner Sprudel,
div. Harzersauerbrunnen
und alle anderen natürlichen Mineralwässer in stets frischen Füllungen empfiehlt

W. O. Schreyer,
Dresden-Neust., Hellerstr. 2. Telefon 3728.



Reisetaschen von vorzügl.
Rinds- oder Schaggenleder,
Hand- u. Reisekoffer,
Reise-Necessaires,
Rucksäcke, Plaidhüllen,
Plaidriemen, Hutkoffer etc.
durchaus solid und preiswert bei
C. Helmze, nur Breitestr. 21,
Erlangen. An der Blauer und
Breitestraße.

Neu eröffnet
Pfandleih-Geschäft
Circusstr. 34, I.

Leibrenten und **Kapitalien** auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Oeffentl. Versicherungsanstalt. Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Stadtm., Militärdienst, Aussteuer. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.

Bei Ausschließung der Rentenscheinausgabe portofreie Rentenübersendung, innerhalb Deutschlands auch ohne Lebenszeugnis.

Prospekt kostenfrei. Strengste Verschwiegenheit. Verleger: Franz Dreschke in Dresden, Marienstr. 42; Georg Jacob in Bautzen, Georgstr. 4; Adolf Nährer in Bischofswerda, Gr. Kirchgasse 14; Oswald Flechsig in Freiberg, Poststr. 7; A. L. Lier in Herrnhut; Paul Reissmann in Kamenz, Markt 6; Hermann Petzold in Löbau i. Sa.; Arthur Geitner in Meißen, Gerbergasse 2; Georg Hauswald i. Fa. C. A. Echart Nachf. in Pirna, Markt 16; Ernst G. Fritzsch in Riesa a. E., Elbstraße 14; G. F. Hirt, Zittau.

Eingetroffen frische Sendungen der berühmten Chocolade Suchard: Velma und Milka, sowie reiner Chocoladen, Bd. von 83 fl. an. Milch-Chocol. 8 fl. aufs Bd. Bd. 1,20 fl., alles ab 10 % in vor! Karl Bahmann, Waisenhausstraße 8, am Centraltheater.

Rester von Stoffen aller Art zur Gründung eines Geschäftes zu kaufen gesucht. Gesell. off. u. F. 3 an Goethestein & Vogler, Dresden.

Pianino berühmter Fabrik, geb. auf erhalten, bill. zu verkaufen. Höhl, Marktfürststraße 43.



Zu Nr. 194.

Sonnabend, den 15. Juli.

1905.

Was Freund Sperling erzählte.

II.

Die Fahrt zur Kindtaufe.

Wie das Mittagessen vorbei war und wir gemütlich noch beieinandersaßen und ein Fläschchen Grüneberger Auslese austasten, musste Sperling erzählen, was ihm ferner mit dem Sägemüller passiert war. Er fing also an:

"Ihr wißt, daß ich durch mein Geschäft nicht nur in Heustadt, sondern auch in der weiten Umgegend wohlbekannt bin und daß es mir an Einladungen nicht fehlt. Von Kegelschmaus und Schweineschlachten will ich gar nicht erst reden; wird ein neues Haus eingeweiht, so muß ich dabei sein und einen Toast in gebundener Rede halten, und bei jeder Hochzeit und bei jeder Kindtaufe werde ich geladen und muß gute Laune und humoristische Einfälle mitbringen. Meine Frau begleitet mich nur selten, aber wie wir neulich zum Förster Treffhorn in Waldesgrün zur Taufe geladen wurden, da wollte sie mit, obgleich ich's ihr wegen des schlechten Wetters und des miserablen Wegs ausredete. Sie hatte sich's einmal in den Kopf gesetzt — da war nichts zu machen und unter Martha wollte auch partout mit bei der Taufe sein. Aber warum nur? fragte ich mehrmals. Meine Frau meinte: der Kleine sollte ein gar so reizendes Kind sein, den wollte sie taufen sehen, und Martha hatte von dem jungen Forstgehilfen gehört: er wäre ein ausgezeichneter Gesellschafter und könnte Lieder und Schnadabüpfel vortragen, daß man vor Lachen unter den Tisch fiele.

Der Kutscher, der mich sonst immer fährt, war schon bestellt, ich mußte also mit einem andern vorlieb nehmen, aber wie ich den alten wackigen Schlitten und das steife Pferd sah, das mich recht bösaartig anschielte, da ahnte mir schon nichts Gutes. Und solche Ahnungen trügen bei mir nie.

Zwächst kamen wir glücklich im Forsthause an und wurden auf das herzlichste begrüßt. Nach der kalten Fahrt war die warme Stube sehr wohltuend, aber wie in den großen Kachelofen ein Scheit Holz nach dem andern hineingeworfen wurde und das Thermometer am Fenster 22 Grad zeigte, da wurde mir's doch zu toll und ich erhob Einpruch. Bei solcher Hitze, recht enge sitzen und recht viel essen — das mag ein anderer aushalten, aber ich nicht! Außerdem war der Rehbrücken schon ein bisschen alt und das liebe ich nicht und Rindfleisch mit Reis und großen Rosinen ist auch nicht gerade mein Leibessen. Was meine Frau betrifft, so war sie ebenfalls etwas enttäuscht. Die Hauptperson, der kleine Hans, der ein so allerliebstes Kind sein sollte, zeigte sich von der ungünstigsten Seite. Er schrie nämlich während der ganzen feierlichen Handlung wie am Spieß, er wurde ganz blaurot im Gesicht und ließ sich nicht beschwichtigen, weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen: er schrie lustig weiter. Dem Herrn Pastor standen die Schweitztropfen auf der Stirn, die Frau Förster fing an zu weinen und der Förster machte ein Gesicht, als hätte er seinen Stammhalter am liebsten durchgeprügelt. Endlich war's aus und Hans wurde fortgetragen; aber draußen in der Kinderstube hat sich's ja herausgefunden, was ihm fehlte, das heißt, es fehlte ihm nichts, im Gegenteil, es war in seinem Bettchen etwas mit eingebunden, was nicht hinein gehörte. Nämlich — der Kortzieher! Und der hatte ihn

ins Bein gestochen! Wie das zugegangen, wird ewig ein Geheimnis bleiben und nie wird Hanschen erfahren, wer ihm an seinem Taufstage solche Unbequemlichkeiten verursacht hat! Wenn er später gern etwas Gutes trinkt und kein Feind des Alkohols wird, dann kann er sich getrost auf den Kortzieher berufen. Der ist an allem schuld!

Der junge Forstgehilfe war da und saß neben unserer Martha, aber zu unserm Erstaunen war er gar nicht so unterhaltend, als wir vermuteten; er sprach nur sehr wenig, saß viel und trank noch mehr, ohne das es seine Stimmung aufbesserte.



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemietlichkeit
gedichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen.

1046.

Ferien.

Nu seid ihr endlich eure Bicher los,
Die Akten ihr nebst andern dummen Sachen,
Nur dazu da, das Leben schwer zu machen,
Die Ferienzeit, die herrliche, geht los!

Ach dieser letzten Dage Qual war gross,
Die Hitze erschlägt, dann grosses Donnerkrachen,
Du sieht mer endlich Aller Mienen lachen,
Die Luft geht frisch, das Wedder is famos!

Ihr Zeidungsschreiber blos seid noch betriebt:
Die hohe Bolidik, das muss eich kränken,
Kann immer noch an Ferien nicht denken.

Marokko lebt noch, England hetzt und schiebt,
In Russland Anarchie, der Friede weit,
Wo bleibt da eine Sauregurkenzeit?

"Er geniert sich heute vor Ihnen," flüsterte mir der alte Ortsrichter zu. "Sonst ist er ein Mordskerl. Weiß nicht, ob er noch seine gute Laune wiederfinden wird. Vielleicht später, wenn er was in der Krone hat."

Darauf konnten wir unmöglich warten; ich gab meiner Frau und unserer Martha einen Wink, ließ anspannen, sagte unsern Gastfreunden Adieu und fuhr fort, um noch bei Mondenschein nach Heu-

städtel zu kommen, denn elektrische Beleuchtung ist in unseren Wäldern noch nicht eingeführt. Es war ein miserabler Weg, denn es hatte stark geblieben, dazu segte der Sturm über die Fluren; bald hatte er den Schnee zu einer hohen Mauer aufgeschichtet, bald ganz wegblasen, so daß wir mit dem Schlitten auf der harten Straße fuhren. Der Schlitten schlenderte bald nach rechts, bald nach links. Dann kam, was ich vorausgesahen: Das Pferd prallte seitwärts an einen Baum, der Schlitten fiel um, wir rollerten in den Straßengraben, wo der Schnee meterweit lag. Als ich mich wieder aufgerichtet hatte und meine Frau und Martha aufgelesen, sah ich mich nach unserm Kutschler um. Er schimpfte und fluchte und beschäftigte sich mit seinem Pferd. Jetzt tat das einen Satz und ging, heidi, fort, querfeldein!

Hüh! Hüh! Wirst du gleich? Ja, das machte gar keinen Eindruck auf den Schimmel. Er lief eben davon, der Kutscher hinterher und — Ross und Reiter sah man niemals wieder!

Das war eine sehr unangenehme Situation. Mitten im Schnee mit einem zerbrochenen Schlitten! Zu Fuß bis nach Heustadt gehen, das hätte ich wohl gekonnt, aber meine Frau nicht, und unsre Martha noch weniger. Wie hielten also Kriegsrat. "Ich glaube, wir sind in der Nähe der Sägemühle," meinte meine Frau und ich mußte ihr Recht geben.

Sollten wir beim Sägemüller Obdach suchen, der so bitterböse auf uns war? Fatal, sehr fatal, aber es gab keinen andern Ausweg.

Ich muß es dem Sägemüller zum Kope nachsagen, er benahm sich sehr nett, wie wir erschöpft von der Wanderung durch den Schnee bei ihm eintraten. Er war zwar etwas förmlicher als sonst, auch zeigten seine Mienen, daß er sich über unser Mißgeschick amüsierte, aber er führte uns ins Zimmer, wir mußten uns auswärmen und etwas Warmes trinken.

Ich bat ihn um seinen Schlitten.

Der Kutscher wäre gerade nach der Eisenbahnstation gefahren, um Logiergäste zu holen, aber sobald er käme, sollte er uns gleich nach Heustadt bringen. "Das hat ja keine Eile" sagte er etwas großspurig zu mir. "Ihr eßt bei uns Abendbrot, nehmt vorlieb mit dem, was wir haben — einen Spiegelkarpfen gibt's, weiter nichts."

Wir saßen also im Zimmer, die Unterhaltung war etwas geschaubt und die Stimmung bedrückt, als die Tür aufging und die Küchenmagd Aurora hereinkam, die die Schwester von unsrer Hulda ist.

"Soll ich denn den Karpfen noch schlachten?" Natürlich! Ich denke, das ist längst geschehen," antwortete die Frau Sägemüllern.

"Nu, weil er nämlich schon tot ist," erwiderte die Küchenfee mit großer Ruhe.

Tot? Aurora nickte. "Wie ein Scheit Holz liegt er auf dem Küchentisch und röhrt sich nicht. So einen Karpfen hab' ich mein Lebtag noch nicht gesehn, und die Augen verdreht er so —" und Aurora versuchte mit dem einen Auge nach rechts, mit dem andern nach links zu schielen. "Von dem mag ich nichts essen!" Aurora schüttelte sich.

"Unsun! Er war vor einer halben Stunde noch frisch und munter in seiner Wanne und schwänzelte munter umher."

Die Sägemüllern lief nach der Küche, ihr Mann und ihre Töchter Bertha und Emilie taten dasselbe

und wir saßen allein in der Stube, wie dazumal Sägemüllers bei uns, als wir alle in der Speisekammer waren. Aber wir waren nicht empfänglich. Bewahre, wir lachten und schließlich wollte ich mir ebenfalls den toten Karpfen betrachten. Ein schöner, stattlicher Bursche! Aber steif lag er da, als ob er aus Porzellan wäre. Jetzt wurden allerlei Versuche mit ihm angestellt; ein Eimer mit frischem Wasser gefüllt und siehe da, nach einer Weile gab er schwache Lebenszeichen von sich, er bewegte die Flossen, er klappte das Maul auf und zu, nach und nach wurden seine Bewegungen heftiger und immer heftiger und zum Schluss machte er einen mächtigen Satz, sprang aus dem Wassereimer auf den Fußboden, wälzte sich dort hin und her, stand auf dem Kopfe wie ein Seiltänzer. Aurora hatte recht. So einen Karpfen hatte noch niemand gesehen.

„Er ist vergiftet!“ schrie Bertha und Emilie

sagte: „Er ist närrisch geworden.“ Vielleicht ist er besoffen,“ meinte ich und erregte große Missbilligung von allen Seiten. Aber ich ließ mich nicht irre machen. Erst lag er wie tot da, jetzt ist er urwidel — wenn das nicht ein Wortschluss ist, so will ich nicht Karl Sperling heißen.“

„Soll er vom Wasser betrunken sein?“ fragte mich der Sägemüller höhnisch und zeigte auf die Wanne, in der sich der Spiegelkarpfen zuerst befunden hatte. Aber gleichzeitig tat seine Frau einen Schrei und hielt einen leeren Krug in der Hand. Sie konnte vor Aufregung kaum reden, sie stammelte nur und sah Aurora drohend an.

„Wo ist der Rotwein mit dem wir den Karpfen sieden wollten?“

„Wein? Desses! Ich denke, in dem Krug ist Wasser, und hab's über den Karpfen gegossen, damit er's recht schön haben sollte.“

Du bist eine Gans!“ sagte der Sägemüller, und niemand widerstand ihm, nicht einmal Aurora.

„Er hat also einen kleinen Schwipps,“ beruhigte ich die aufgeregten Gemüter, „und wenn Aurora für ihn einen guten Kaffee kocht, wird er gewiß bald wieder nüchtern werden. Sie ist ja die Schwester von unserer Hulda, die dazumal für Euch den wunderbaren Kaffee gekocht hatte und versteht sich darauf. So etwas liegt in der Familie.“

„Jawohl und die Dummheit auch!“ erwiderte mir der Sägemüller.

Da klingelte der Schlitten vor dem Hofstor. Sägemüllers Gäste waren angekommen und nachdem ich mit dem Kutscher gesprochen und ihm ein fünf-Markstück in die Hand gedrückt hatte, wendete er wieder um und fuhr mich und meine Familie nach Heustadel.

An die Kindtaufe und den von Rotwein bezeichneten Karpfen haben wir noch lange mit Vergnügen gedacht.

Dass der spaßhafte Forstgehilfe noch sehr unterhaltend geworden und Vorträge gehalten hat, die „zum Schreien“ waren, und das der Karpfen am nächsten Tag seinen Rausch ausgeschlagen und großartig geschmeckt hat, habe ich gelegentlich erfahren. Aber neidisch bin ich nicht geworden, für solche Gefühle ist in meiner Seele kein Raum!“

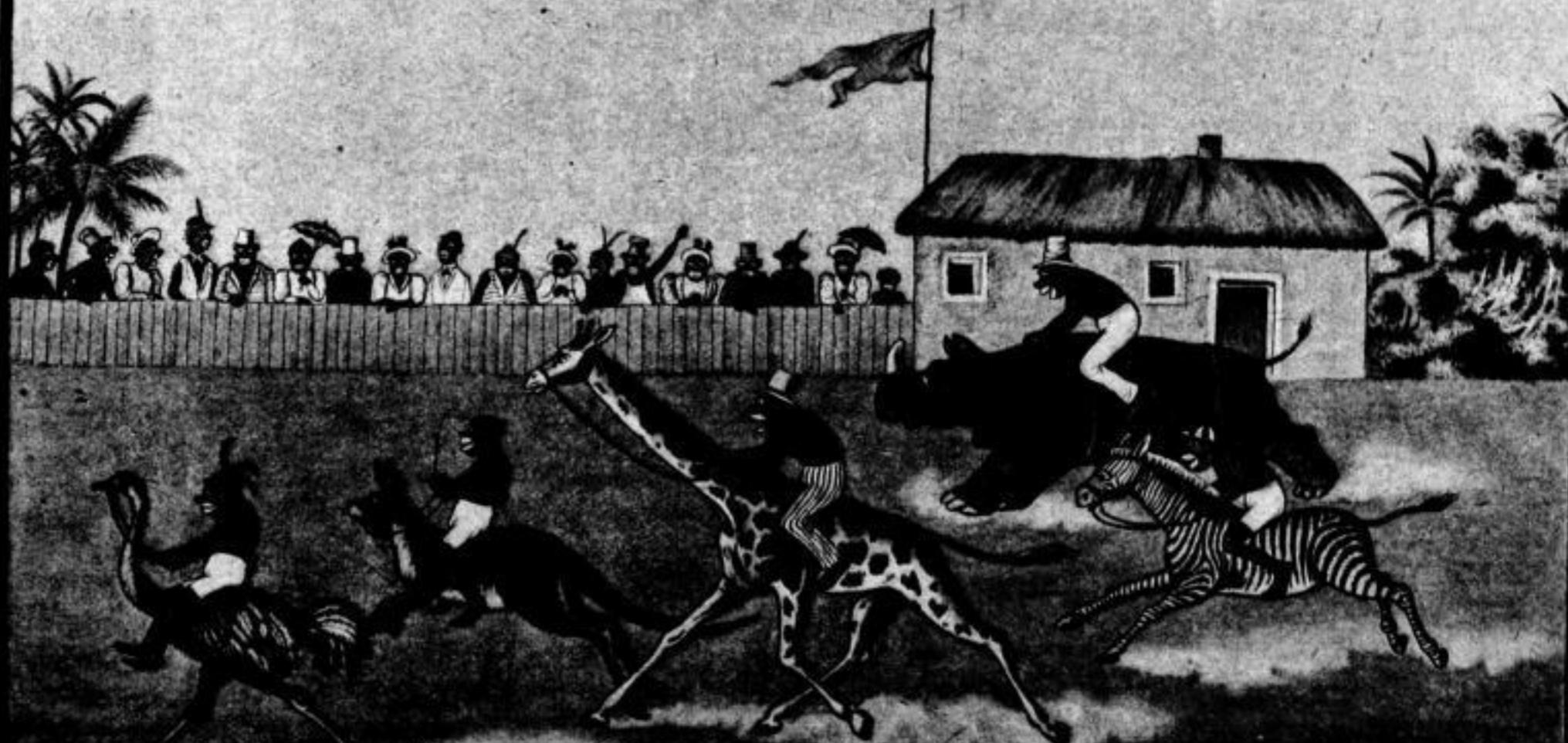
So schloss Freund Sperling seine Erzählung und wir schüttelten ihm dankend die biedere Rechte.

Zeitgemäß.

Redakteur: „Ihre lyrischen Gedichte sind zartsinnig, sind sehr gut, aber wir sind wahrhaftig auf 10 Jahre hinaus versorgt.“

Junger Dichter: „O, ich bitte, dann behalten Sie sie für's 11. Jahr!“

Wettrennen in Afrika.



Der Philosoph.

Auf dem Kreuzkirchturm
Sah ein Johannismurm,
Dachte bei sich mit vergnüglichem Sinne

„All Eure Größe ist Schein —
Menschlein, wie seid Ihr so klein,
Hat man den richtigen Standpunkt nur inne!“

Wer so erhaben gestellt
Über das Treiben der Welt,
Lacht nur darob philosophisch und munter!“
Ach, da kam plötzlich ein Sturm,
Packte das arme Wurm,
Schlendert' es rücklings aufs Pflaster herunter —

So klein.

Gast: „Herr Ober, bringen Sie mir ein Glas
Kulm und ein Beefsteak!“

Kellner (nachdem er beides gebracht): „Das
Beefsteak bitte ich gleich zu bezahlen, mein Herr!
Mit der übrigen Tische hat es Zeit, bis Sie gehen!“

Gast: „Nanu, warum soll ich denn das Essen
gleich bezahlen?“

Kellner: „Weil die Gäste, die bei uns ein
Beefsteak essen, sich dessen später gewöhnlich nicht
mehr erinnern!“

Begreiflich.

Ist es wahr, Herr Professor, daß Sie um
Gehaltserhöhung eingekommen sind?“

Professor: „Ja, um eine Schirmzulage“

hätt'

gäbst'

Tochter
ging

liebes

ihre

Spitze Jungen



104.

"Irma, mein Veileid, Sie haben Ihren Verlobungsring verloren!"
"Oh, besser noch, einen verloren, als niemals einen gehabt!"

Höchster Geiz.

Erster Strolch: "I wollt' i hätt' 100 000 Taler!"
Zweiter Strolch: "Gelt, Schorsch, da täst mit die Hälfte davon gebe?"
Erster Strolch: "Na, mein Lieber, dös fasset mir net ein."
Zweiter Strolch: "Aber Du bist doch mein Freund und wenn Du soviel Geld
hättst — 20 000 Taler täst mir doch schenken?"
Erster Strolch: "Auch net, net 10 000, net amal 5 000!"
Zweiter Strolch: "Na a Kleinigkeit würdst Du mir doch schenken, wieviel
gäbst' denn gutwillig?"
Erster Strolch: "Gar nix — wünsch' Dir doch selber 100 000 Taler!"

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Gymnasiast: "Bitte photographieren Sie mich, aber so unähnlich wie möglich!"
Photograph: "Oho, warum denn das?"
Gymnasiast: "Im Vertrauen auf Ihre Diskretion: Das Bild ist für die
Tochter meines Klassenlehrers bestimmt. Wenn der es bei ihr fände und mich erkenne,
ging mir's schlecht!"

Vergebliches Mühen.

Gattin: "Ich muß diesen Sommer unbedingt in ein Bad. Sieh mich nur an,
liebes Männchen! Ich habe die Gelbsucht!"
Gatte: "Ich finde, Gelb steht Dir gerade ausgezeichnet."
Gattin: "Auch mein Puls geht so erschreckend langsam!"
Gatte: "Das macht doch gar nichts. Dein Puls hat ja nichts zu versäumen."

Moderne Erwägung.

Um ganz sicher zu gehen, sollten die Banken nicht nur das Geld, sondern auch
ihre — Kassierer einsperren.

Herztlicher Rat.

"Guten Tag, Doktor."
"Guten Tag, mein Freund. Sie wollen mich konsultieren,
was fehlt Ihnen?"
"Ich habe es in den Beinen, Doktor."
"Schön. Wenn es in den Knien sitzt, ist es die Gicht; wenn
aber in den Füßen, so ist es das Podagra."
"In den Knien, Doktor!"
"Gut, zeigen Sie mir Ihre Knie . . . o, ja — das ist die
Gicht."
"Und was soll ich tun, um sie wegzukriegen, Doktor?"
"Ah, mein Freund, das ist schwer zu sagen. Denken Sie ein
wenig darüber nach und wenn Sie ein Mittel finden, sagen Sie es
mir, dann werden wir beide bald Millionär sein."
"Aber etwas muß ich doch tun . . ."
"Trinken Sie wenig und halten Sie Ihre Beine warm."
"Danke vielmals. Was bin ich für Ihren guten Rat schuldig?"
"Fünf Mark, mein Freund!"

Vom Kasernenhof.

Unteroffizier (zu einem Soldaten, der beim Turnen sehr
lange am Querbaum hängt): "Kerl, was baumelt er denn so lange
am Querbaum herum? Denkt er vielleicht, er kann hier ein königliches
Dienstgerät als Ersatzort benützen?"

Das trockene Zus.

Onkel: "Aber Junge, mußt Du denn beim Studieren immer
den Magenkugel neben Dir stehen haben?"
Student: "Ja siehst Du, Onkel, ohne Aufsichtung bringe
ich das trockene Zeng nicht hinunter."

Vorsicht!



102.

"Das ist sehr nett von Ihnen, Herr Müller, daß Sie mit mir
tanzen. Sie wären eigentlich ein guter Schwiegersohn für mich!"
"Aber, Frau Lehmann, warum denn gleich so drohend?"

Biedermeiers poetischer Gruß an den Wald.

Dir will ich singen, laut dich preisen,
Mein schöner grasegrüner Wald,
So daß von „Bärne“ bis nach Meissen
Forteftissimo es schallt.
Euch Tannen, fichten, Lärchen, Kiefern,
Will lob ich zentnerweise liefern.
Wie lägt es unter deinen fichten
In Versen, holprig oder glatt,
So recht von Herzenslust sich dichten,
Wenn man die „Dichteritis“ hat,
Und unter deinen schatt'gen Buchen
Brandt man nicht lang nach Reimen suchen.
Den Birkenbaum, schlank aufgeschossen,
Bedeckt ein grünes Blätterkleid:
Das „sitzt“ so gut wie „angegosse“
Und weckt dadurch der Damen Neid,
Bequem ist's dabei und komode
Und wechselt nimmer in der Mode.
Im weiten Kreis, an allen Pfaden
Steh'n Heidelbeeren hier im Hain.
Doch sehe dich, das lasst dir raten,
Mit hellen Hosen nicht hinein.
Daselbe soll nicht, leider, leider,
Von Vorteil sein für weiße Kleider.
Auch Pilze stein am schatt'gen Flecke.
Woß Blitze, wie man nach ihnen rennt

Da, dort, hier, rechts, links um die Ecke
Gar nützlich ist's, wenn man sie kennt.
Doch ist's auch hier wie bei den Frauen:
Den schönsten ist nicht stets zu trauen.
Dem Hirsche, Hasen, Fuchs und Rehe
Und allen Tieren, groß und klein,
Ruf zu ich: „Wehe, wehe, wehe,
Lasst ihr euch mit dem Jäger ein!
Doch Sonntagsjäger sind gepriesen,
Weil sie mit krummem Pulver schießen,
Hier, rechter Hand, im Bach, dem hellen,
Dort, linker Hand, im klaren Fluss,
Da schwimmen muntere Forellen,
Die bilden einen Hochgenuss.
Und doch, wie früher, so auch heuer,
Sind sie, gebraten, sündhaft teuer.
Rings singen täglich ihre Säuzchen
Die Vögel frisch, fromm, fröhlich, frei.
Es liefern all die Vogelmäuzchen
Ein schmackhaft Liederallerlei.
Nur Männchen schrei'n oft martialisch,
Die Weibchen sind nie musikalisch.
Was kommt dort ins Geäst geslogen? —
„Kuckuck! Kuckuck!“ schallt's durch den Wald.
Ich zähle. — Ei woß Fiedelbogen,
Noch hundert Jahre werd' ich alt!

Herr Kuckuck, wenn er nicht gelogen,
Bleib' ich in Gnaden ihm gewogen.
Daneben will ich freundlich warnen,
Und merke jedermann sich dies:
Ameisen dich gar leicht umgarnen,
Und sie sind kleine „Kneipgenies“.
Weh' dem, der sich, um zu verschauzen,
Gar setzt in einen Ameishauzen!
Der Jägersmann im grünen Kleide,
Der singt, daß es ins Weite schallt.
Hell tönt: „Im Wald und auf der Heide —“
Und „Wer hat dich, du schöner Wald —“
Im Bassie bald, bald im Tenore,
Dazu knallt er mit seinem Rohre,
Auch Luft gibt's hier von bester Sorte
Mit zwölfsprozentigem Ozon;
Davon schnappt man an jedem Orte
In sich die nöt'ge Portion,
Und man vergift bei würz'ger Lüfte
Die bösen Automoppeldüfte,
Ja, Wald, dich will ich immer loben
In deinem grünen Sonntagskleid.
Dir, „aufgebaut so hoch da droben“,
Sei allezeit mein Herz geweiht.
Drum will mit Herzen, Mund und Füßen
Ich dich, so oft ich kann, begrüßen.

Auch ein Grund.



Gouvernante: „Aber, Paulchen, da hast Du wieder ganz nasse Füße bekommen. Du wirst Dich gewiß noch recht erkälten, wenn Du immer in die Pfützen patschst.“

Paul: „Aber, Fräulein, wozu ist denn mein Papa Arzt?“

Rösselsprung und Königszug.

		das	de						
	win-	ge-	an	nach-					
	nicht	strauch	der	und	wie	ha-			
	mir	die	füß	schwer	fällt	braucht	ti-	Flagt	
in	sang	ler-	sen	nicht	ben	im	ge-	sel	gal-
fin-	meint	der	frau-	hol-	wach-	zu-	tig	en	männ-
sing-	ge	und	kann-	schna-	füch-	feilt	fen	len-	büschr-
wem	ich	den	sehn-	der	chen	bel	zu-	chen	rei-
fa-	ren	el-	fen	ten	Nie	ich	an	der	sin-
ei-	ter	bel	wer-	hab's	pfei-	hö-	ich	tel-	nach
foh-	ne	ge-	deck-	ei-	grü-	ei-	sel	ge	dif-
al-	det	wie	im	ner	der	ne	nen	pa-	fink
	lernt	schien	flapp	brauch	gie	e-	lernt	dros-	
	schmie-	mehr	le-	beim	wald	gan-			
			rau-	der	ten-	nim-			
			mer-	beim					